

THEMEN

Pflege

Mehrheit ist für Pflegeversicherung für alle Seite 6

Gesundheit

Richtige Ernährung bei Krebserkrankungen Seite 7

Generationen

Arme Kinder werden arme Erwachsene Seite 10

VdK-TV

Die Arztversorgung wird vielerorts schlechter Seite 12

Verbraucher

Rückrufaktionen bei Lebensmitteln Seite 21



Foto: Mirjam Hilbertz

Menschenwürde

„Sei ein Mensch!": So zitierte Marcel Reif zum Holocaust-Gedenktag im Bundestag seinen Vater. Auch für den Sozialverband VdK steht der Schutz der Menschenwürde im Mittelpunkt seines Handelns.

Lesen Sie mehr auf Seite 3

Aus dem Landesverband

Wissen schafft Inklusion
SBV-Konferenz 2024 Seite 13

Lohnersatz für Nächstenpflege

Sozialverband VdK fordert wichtiges Versprechen aus dem Koalitionsvertrag ein

SEITE 5

So hilft der VdK



Foto: imageblickwinkel

Eine alleinstehende und schwerbehinderte 80-Jährige beantragte den Pflegegrad 3. Weil ihre Pflegekasse ablehnte, obwohl sich der Gesundheitszustand der Frau nach einer Operation verschlechtert hatte, zog der VdK Berlin-Brandenburg vor Gericht und hatte Erfolg.

Der Haushaltsstreit in der Ampelkoalition in Berlin hält an. Einen wichtigen Punkt vermisst der Sozialverband VdK: Im Koalitionsvertrag war eine Lohnersatzleistung für pflegende Angehörige versprochen worden. Aus dem Bundesgesundheitsministerium kam dazu bisher kein einziger Vorschlag.

„Bundesminister Karl Lauterbach muss sich beeilen, wenn er das wichtige Projekt zur finanziellen Unterstützung von pflegenden Angehörigen noch umsetzen will. Der Haushalt 2025 ist der letzte, den diese Bundesregierung aufstellt. Gelder für die Lohnersatzleistung für die Nächstenpflege sind darin nicht zu finden“, so VdK-Präsidentin Verena Bentele.

Schon 2021 hat die große VdK-Umfrage zur häuslichen Pflege belegt, dass das Pflegen von Angehörigen ins finanzielle Abseits führt. Jede vierte Frau, die sich um einen Angehörigen kümmert, ist arm. Eine AOK-Studie hat ebenfalls jüngst alarmiert. Demnach gibt jede vierte Hauptpflegeperson im erwerbsfähigen Alter ihre Berufstätigkeit ganz auf oder reduziert deutlich deren Umfang.

Die Betreuung von kleinen Kindern wird mit dem Elterngeld finanziell erleichtert. Pflegende Angehörige warten bislang vergeblich auf eine ähnliche Ersatzleistung. „Ohne eine bessere finanzielle Absicherung wird es immer weniger Menschen geben, die sich für die Pflege zu Hause entscheiden“, warnt Bentele. Dabei ist der Staat auf eine funktionierende Nächstenpflege angewiesen. „Nur 16 Prozent der Pflegebedürftigen werden stationär versorgt. In den Schlagzeilen geht es aber fast ausschließlich um explodierende Heimkosten und fast nie um implodierende Familienstrukturen in vielen Haushalten, in denen Pflegebedürftige leben“, kritisiert Bentele. VdK-Mitglieder, die Angehörige zu Hause versorgen, berichten, dass sie sich von der Politik nicht anerkannt fühlen. Dabei ist diese Form der Familienarbeit ohne Zweifel in jeder Hinsicht herausfordernd: mental, körperlich und auch finanziell.

Laut Sozio-oekonomischem Panel (SOEP) von 2021 wird von einer Zahl von etwa 7,1 Millionen pflegenden Angehörigen ausgegangen. Die Ressourcen dieser Menschen sind jedoch nicht unendlich. Selbst bekannte Entlastungsangebote werden weniger. Durch die angespannte Personallage in den ambulanten Pflegediensten bleibt vielen Familien sogar eine stundenweise Entlastung verwehrt. Auch eine Reise oder ein Kuraufenthalt können fraglich werden, weil die Zahl der Kurzzeitpflegeplätze wegen der schwierigen Heimsituationen vielerorts deutlich sinkt, oder weil wegen der gestiegenen Heimpreise Familien dafür oft viel Geld zuschießen müssen. Die Folge: Notgedrungen verzichten viele auf eigene Erholungsphasen, um die Pflege ihres Angehörigen zu gewährleisten.

Anlässlich des Tags der pflegenden Angehörigen am 8. September fordert Verena Bentele: „Die Lohnersatzleistung für die Nächstenpflege muss in diesem Herbst auf den Weg gebracht werden. Das Einlösen dieses Versprechens darf die Bundesregierung nicht schuldig bleiben. Die dafür notwendigen Steuergelder wären bestens angelegt.“

Dr. Bettina Schubarth

Die Mütterrente muss bleiben

VdK-Präsidentin Verena Bentele erteilt Ideen für Kürzungen klare Absage

An den Ausgaben für die Rente entzünden sich immer wieder politische Diskussionen. Nun ist das angebliche Einsparpotenzial der Mütterrente in den Blick geraten.

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) beziffert die Ausgaben der Rentenversicherung 2022 für die Mütterrente auf 13 Milliarden Euro. Fast neun Millionen Rentnerinnen profitierten davon, das sind 86,5 Prozent aller Frauen über 65 Jahren. Die Aufwertung der Renten von Frauen, die Kinder geboren haben, war zuletzt 2014 auch auf Drängen des VdK als Schutzmaßnahme gegen Altersarmut verbessert worden. Das DIW belegt, dass diese Maßnahme funktioniert: Frauen ab 65 Jahren haben in Deutschland zwar immer noch ein hohes Armutsrisiko von 19,4 Prozent, doch ohne Mütterrente würde diese Quote auf 22,3 Prozent steigen.

„Die Zahlen beweisen, dass die Mütterrente ein Erfolg ist“, sagt VdK-Präsidentin Verena Bentele. Trotzdem dürfe nicht unter den Tisch fallen, dass es für ältere Mütter immer noch keine Gleichbehandlung gibt. Der VdK fordert, dass auch Frauen, deren Kinder vor 1992 geboren wurden, zukünftig 120 Euro statt nur 100 Euro mehr Mütterrente im Monat bekommen.

„Eine Abschaffung oder Kürzung der Mütterrente darf nie ernsthaft zur Debatte stehen. Mütter, die Kinder betreuen, investieren direkt in unsere Zukunft, daher muss auch die Gesellschaft in die Absicherung der Mütter investieren“, stellt Bentele klar. Weibliche Altersarmut sei das Ergebnis gesellschaftlicher Umstände. „Immer noch ist die Familien- und Sorgearbeit vor allem Frauensache, und zwar unter Aufgabe oder Einschränkung der beruflichen Laufbahn. Kindererziehung ist gesellschaftlich relevant, muss partnerschaftlich ermöglicht und für die Rente entsprechend honoriert werden.“

Dr. Bettina Schubarth

Schiefelage in der häuslichen Versorgung

Mitglieder berichten von Schwierigkeiten mit ambulanten Pflegediensten

Versorgungsempässe in der ambulanten Pflege beschäftigen die VdK-Mitglieder. Nach einem Aufruf in der Juni-Ausgabe der VdK-ZEITUNG haben viele Mitglieder in Zuschriften ihre Erfahrungen mit ambulanten Pflegediensten geschildert.

Die Suche nach Pflegediensten mit freien Kapazitäten gestaltet sich für Pflegebedürftige und ihren Angehörigen immer öfter als sehr schwierig. Viele Anbieter können keine neuen Kundinnen und Kunden aufnehmen oder bieten immer häufiger ein eingeschränktes Angebot an. Mal hören Mitglieder, dass man nur für eine Stunde niemanden vorbeischickt, mal werden bestehende Angebote wegen Personalmangels eingeschränkt. Viele berichten auch, dass es immer schwieriger wird, Hauswirtschaftlerinnen oder haushaltsnahe Dienstleister zu finden.

Viel Kraft und Energie

Kompliziert wird es, wenn bestehende Pflegeverträge vonseiten der Dienste gekündigt werden. Franz R.* schildert in seiner Zuschrift, wie seine Frau und er seine pflegerische Versorgung innerhalb von vier Wochen neu organisieren mussten: „Eine Aufgabe, die Kraft und Energie forderte, und meine Frau an ihre körperlichen und mentalen Grenzen führte.“ Der bisherige Pflegedienst hatte aufgrund von Personalmangel fristge-



Für Pflegebedürftige ist es häufig eine Herausforderung, einen Pflegedienst mit freien Kapazitäten zu finden. Foto: imago/Westend61

recht gekündigt. Innerhalb kürzester Zeit kontaktierte das Ehepaar über 25 Pflegedienste in der Nähe ihres Wohnorts. Mehrmals verlangten Pflegedienste Zahlungen, die über die Kassenleistungen hinausgingen. Bei solchen Forderungen sollten sich Betroffene bei den Pflegestützpunkten beraten lassen. Die nervenaufreibende Suche von Franz R. und seiner Frau war schließlich erfolgreich.

Im vergangenen Jahr haben 374 Pflegedienste in Deutschland geschlossen, etwa 20000 Pflegebedürftige waren betroffen. Im Jahr 2022 haben 431 ambulante Dienste ihre Arbeit eingestellt. Mehrheitlich waren Pflegedienste privater Träger von Schließungen betroffen. Nach einer Umfrage des Deutschen Evangelischen Ver-

bands für Altenarbeit und Pflege e.V. lehnen 89 Prozent der ambulanten Dienste Neukundinnen und Neukunden ab. 91 Prozent mussten ihre Leistungen aus personellen Gründen einschränken.

Für den Sozialverband VdK sind diese Entwicklungen ein Zeichen, dass die ambulante Pflege grundsätzlich neu organisiert werden muss. Der Gesetzgeber hat bisher nichts vorgelegt, um der schon jetzt sichtbaren und der sich immer weiter verschärfenden Unterversorgung etwas entgegenzusetzen. Der VdK fordert, dass die Kommunen bei einer Neuorganisation mehr Verantwortung tragen müssen und dass der Wettbewerb nicht über allem stehen darf.

* Name der Redaktion bekannt
Julia Frediani

KOMMENTAR

Barbie ist blind

Sieben Barbiepuppen soll jedes Mädchen besitzen. Und wenn die Strategie des Herstellers Mattel aufgeht, entspricht wenigstens eine davon nicht der Beschreibung „kurvig, gertenschlank und spitzfüßig“. Das amerikanische Unternehmen sagt selbstbewusst, es habe das inklusivste Puppensortiment der Welt. Die Barbie im Rollstuhl fährt schon länger herum, und ein Modell steckt sogar seine Beinprothese ins hübsche Schühchen.



Verena Bentele
VdK-Präsidentin

Die neueste Barbie ist blind. Kennbar ist das eigentlich nur am weißen Blindenstock, den sie aber auch ablegen kann. In den prächtigen dunkelblonden Haaren steckt eine schicke Sonnenbrille. Die setzt Barbie bei grellem Sonnenlicht auf, weil ihre Augen dann lichtempfindlich sind. Das wissen aber vermutlich nur Insider wie ich.

Sie sieht also eigentlich wie jede klassische Barbie aus. Der Blindenstock und erst recht die Sonnenbrille wirken wie extravagante Accessoires. Dieses Beiläufige ist für mich das Interessante an diesem Produkt.

Lassen wir mal beiseite, dass Barbie längst nicht wie die Mehrheit der Frauen aussieht. Mir gefällt an der blinden Version, dass diese Puppe einen spielerischen Umgang mit dem Thema Behinderung ermöglicht. Wenn ein Kind gerne mit Barbies spielt, wird ihm auch diese gefallen.

Schließlich kann sie ihre Klamotten problemlos mit den anderen Barbies tauschen. Neidisch sind die auf ihre eingebauten Ellenbogengelenke. Die braucht sie, um den Blindenstock nutzen zu können. Dieses Extra macht sie viel beweglicher, und sie kann sich bei Ken beim Spaziergang locker einhaken.

Jetzt ist es an den Erwachsenen, sich für so eine besondere Barbie zu entscheiden. Zahlen gibt es nicht, ob die inklusiven Barbies ein Verkaufsschlager sind. Eine Erzieherin sagte im WDR-Radio, dass Spielzeug wie dieses vor allem Eltern hilft. Ihnen falle es mit den Puppen leichter, mit ihren Kindern über das Thema Behinderung zu sprechen. Kindern sei das „Besondere“ daran ziemlich schnell egal.

Hallo Mattel: Bitte mach das Barbiehaus bald barrierefrei. Dann ist die pinke Welt perfekt.

Gut aufgestellt für die Zukunft

VdK-Landesverbandstag in Nordrhein-Westfalen

Auf dem 22. Ordentlichen Landesverbandstag des Sozialverbands VdK Nordrhein-Westfalen (NRW) beschlossen am 3. Juli in Neuss 150 Delegierte, dass zukünftig ein Präsidium den Verband führen wird. Sie wählten Horst Vöge einstimmig an dessen Spitze.

Neben dem Präsidium wird ein hauptamtlicher Vorstand aus Thomas Zander, Manuela Dörtelmann und Carsten Ohm die Aufgaben übernehmen, die bisher der geschäftsführende Vorstand und die Geschäftsführung erfüllt haben. Der VdK NRW hat mehr als 410000 Mitglieder und gewinnt täglich neue hinzu.

Zudem stellten die Delegierten mit einem Fünf-Punkte-Plan auch die sozialpolitischen Weichen für die Zukunft: Als wichtigste The-

men sehen sie die Bekämpfung von Armut, die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, die medizinische Versorgung auf dem Land, die Unterstützung pflegender Angehöriger sowie die Einführung des Klimagelds.

Allen Engagierten dankte VdK-Ehrenpräsidentin Ulrike Mascher im Namen der erkrankten VdK-Präsidentin Verena Bentele: „Sie machen den VdK zu einem starken Verband, der sich seit über 75 Jahren für soziale Gerechtigkeit einsetzt.“ Und Ehrengast Karl-Josef Laumann, NRW-Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, würdigte den VdK NRW auf der Abschlussveranstaltung: „Sie alle schaffen Vertrauen und helfen den Menschen durch den Sozialstaat. Aber Sie hören auch zu und schaffen menschliche Nähe.“ **ken**



Geschäftsführendes Präsidium (von links): Vizepräsident Peter Jeromin, Präsident Horst Vöge, Vizepräsidentin Katharina Batz, Schriftführer Wilfried Böhm und Schatzmeister Josef Weiner. Foto: www.eventfotograf.in

Erinnerungen gesucht

Sonderveröffentlichung zu 75 Jahre VdK



Ein Blick in die Vergangenheit: Im März 2004 protestierten über 25000 Rentnerinnen und Rentner auf dem Münchner Odeonsplatz. Foto: VdK-Archiv

Der Sozialverband VdK wird im kommenden Jahr 75 Jahre alt – Anlass genug, um in die bewegte Vergangenheit des größten Sozialverbands Deutschlands zu blicken. Die Redaktion der VdK-ZEITUNG fragt Sie als Mitglieder nach Ihren Erinnerungen aus 75 Jahren VdK.

Auf Sonderseiten der Zeitungsausgabe im Februar 2025 möchte der VdK seine Geschichte anhand von Erinnerungen und Bildern der Mitglieder zeigen. Haben Sie Fotos oder Dokumente, die Sie teilen wollen? Möchten Sie uns persönliche Anekdoten aus Ihrer Arbeit aus dem Ehrenamt oder über die geleistete Unterstützung durch VdK-Rechtsberaterinnen und -rechtsberater mitteilen? Dann

schreiben Sie uns Ihre Erinnerungen an die E-Mail-Adresse 75jahre@vdk.de. Wenn Sie uns Ihre Erinnerungen zum 75. Geburtstag des VdK lieber in einem Brief (bitte mit Ihren Kontaktdaten) mitteilen wollen, dann ist das natürlich auch möglich. Die Adresse der Bundesgeschäftsstelle lautet: Sozialverband VdK Deutschland, Stichwort 75 Jahre, Linienstr. 131, 10115 Berlin. Wir freuen uns auf Ihre Erinnerungen! Bitte beachten Sie: Zugesandte Materialien können nicht zurückgesendet werden. Voraussichtlich erhalten wir viele Zuschriften. Deshalb bitten wir Sie schon jetzt um Verständnis, falls wir nicht alle Ihre Nachrichten berücksichtigen können. **juf**

E-Zeitung wird barrierefrei

Die digitale Ausgabe der VdK-ZEITUNG wird barrierefrei. Seit Ende 2023 gibt es die E-Zeitung, jetzt bietet der Sozialverband VdK seinen Mitgliedern zusätzlich eine barrierefreie Ausgabe der VdK-ZEITUNG für sehbehinderte und blinde Leserinnen und Leser an.

Mit der Einführung der barrierefreien E-Zeitung, die auch die passenden Regionalausgaben beinhaltet, wird somit eine Informationslücke für sehbehinderte und blinde Mitglieder geschlossen.

Bisher erhalten alle Abonnentinnen und Abonnenten der E-Zeitung jeden Monat einen Link per E-Mail. Ab dieser September-Ausgabe befindet sich in der Mail zudem ein Link zu einer barrierefreien PDF-Datei der entsprechenden Regionalausgabe. Das PDF wurde nach den Standards PDF/UA und WCAG 2.1 geprüft. Wer sich das PDF herunterlädt, kann sich die Artikel mit einem Reader für Blinde und Sehbehinderte vorlesen lassen.

Falls Sie noch nicht die E-Zeitung erhalten, können Sie sich mit dem Formular auf der unten angegebenen Webseite anmelden. Tragen Sie dort Ihre VdK-Mitgliedsnummer und Ihren VdK-Landesverband ein.

Bei technischen Problemen mit der barrierefreien E-Zeitung, schreiben Sie bitte eine Nachricht an e-zeitung@vdk.de. **juf**

➔ www.vdk.de/aktuelles/vdk-zeitung/e-zeitung

„Die Kraft dieser drei Wörter habe ich unterschätzt“

Im Interview spricht Marcel Reif über die Reaktionen auf seine Rede im Bundestag sowie negative und positive Entwicklungen

„Sei ein Mensch!": Diesen Satz seines Vaters zitierte Marcel Reif in einer sehr persönlichen Rede zum Holocaust-Gedenktag im Bundestag. Damit hat er viele positive Reaktionen ausgelöst. Der 74-Jährige erzählte von seinem Vater, der unter der schrecklichen Nazi-Herrschaft gelitten und mit viel Glück überlebt, aber nie davon erzählt hat. Die VdK-ZEITUNG sprach mit Reif über die Rede, und dass jedes Fußballspiel besonders sein kann.

Der von Ihnen zitierte Satz „Sei ein Mensch!“ ist in aller Munde. Er ist auf Plakaten und Aufklebern einer Kampagne der Stadt München für Toleranz und Menschlichkeit zu sehen. Was empfinden Sie dabei? Wenn Sie damit meinen, ob mich das stolz macht: Nein, ich habe praktisch nichts damit zu tun. Ich freue mich, dass dieser Satz, den ich nur weitergegeben habe, solche Wirkungsmacht entfaltet, und dass offenbar viele Menschen den Satz so verstehen, wie ich ihn verstanden habe. Dieser so banale Satz mit drei Wörtern hat so eine Kraft, die ich unterschätzt habe.

Warum sind solche Kampagnen für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Toleranz wichtig?

Weil es um die Sache selbst geht. Es geht darum, dass die Menschen sich bewusst werden, welche Grundlagen des Zusammenlebens in Gefahr sind, und in welche Richtung die Gesellschaft abzuweichen droht.

Wie bedroht ist unsere Verfassung, und was macht Hoffnung?

Dass wir heute, im 21. Jahrhundert, das Wort „Antisemitismus“ wieder in den Mund nehmen, hat etwas unfassbar Großes, zu Großes. Das geht nicht. Den Einzelfall kann man dingfest machen und bekehren oder aus dem Verkehr ziehen. Aber nach dem Hamas-Massaker wurden auf deutschen Plätzen Aussagen gemacht, die entsetzlich sind. Das kann und darf nicht sein. Aufgrund unserer Geschichte müssen wir noch wachsamer sein als andere. Wenn



Marcel Reif bei seiner Rede zum Holocaust-Gedenktag in Deutschen Bundestag.

Foto: Janine Schmitz/photothek

eine Staatsmacht nicht eingreift, bei Auswüchsen, die auch Straftatbestände sind, ist meine Bestürzung größer als meine Hoffnung.

Sie sehen also eine bedrohliche Entwicklung?

Wenn sich meine Cousine, die in Tel Aviv lebt, in einem Telefongespräch mehr Sorgen um mich macht als um sich selbst – und ich lebe in Deutschland – dann sind die Dinge auf den Kopf gestellt. Dann stimmt etwas nicht. Spätestens an der Stelle bin ich hellwach.

Was können die politisch Verantwortlichen tun, um die freiheitliche demokratische Grundordnung besser zu schützen, in der niemand ausgegrenzt werden darf?

Schön, dass Sie diesen Nachsatz noch gemacht haben. Der Satz von der „freiheitlichen demokratischen Grundordnung“ steht an jeder Ecke. Da kann jeder Hund drin pinkeln. Aber Sie machen ja den Zusatz, was das heißt: dass niemand ausgegrenzt wird. Das steht in unserer Verfassung ganz vorne.

Also was müssen Politiker tun? Ihren Job! Sie legen ihren Amtseid ab und schwören, Schaden vom deutschen Volk abzuwenden. Und wie kann man dem Staat mehr schaden, als gegen die Verfassung zu verstoßen? Um dies zu stoppen, gibt es eine Staatsmacht. Menschen dürfen demonstrieren. Aber wenn sie dabei gegen die Verfassung verstoßen, muss die Polizei einschreiten. Es kann nicht sein, dass sich jemand, der sich nicht an die Gesetze hält, auf die freie Meinungsäußerung berufen kann. Da braucht es Klarheit, Eindeutigkeit und auch blitzartig Umsetzung.

Was kann jeder Einzelne tun für eine menschlichere Gesellschaft?

Gerne kann sich jeder diesen Satz „Sei ein Mensch!“ zu eigen machen. Ich habe da kein Copyright drauf. Auch nicht mein Vater. Der Satz ist eine jiddische Redewendung: „Sei a Mensch!“ Er ist eine Richtschnur, die uns bei jeder kleinsten Auseinandersetzung am Tag helfen kann. Ich habe das selbst vor Kurzem mal gedacht. Es

muss nicht immer das große Ganze sein. Im Kleinen gilt auch: Wie geht man miteinander um? Und wird in Gesprächen etwas Unsägliches gesagt, die Person freundlich darauf hinweisen.

Als Sportkommentator haben Sie ja oft scharf kritisiert ...

Es war mein Job als Kommentator, meine Meinung zu sagen und beispielsweise die Leistung von Fußballern zu kritisieren. Den Respekt vor den Menschen aber durfte ich nie verlieren. Darauf habe ich immer geachtet. Ansonsten hätte ich mich schuldig gemacht. Ich habe den Eindruck, dass meine jüngeren Nachfolger heutzutage nicht mehr so offen kritisieren, möglicherweise aus Angst vor einem Shitstorm.

Welche positiven Entwicklungen sehen Sie in der Gesellschaft?

Positiv ist zum Beispiel, dass ich wegen „Sei ein Mensch!“ so oft angesprochen werde, und dass die Worte genau dort landen, wo sie landen sollten. Menschen sagen: „Es war eine bewegende Rede.“

Das heißt, sie wurden bewegt. Die Reaktionen kommen von überall, sowohl von Handwerkern als auch von Parteivorsitzenden, aus allen Teilen der Gesellschaft. Wenn man die multipliziert, und es nicht nur im Emotionalen bleibt, sondern weitergetragen wird – warum soll ich dann die Hoffnung aufgeben?

Zum Schluss noch zum Sport: Hat Fußball eine Integrationskraft?

Als ich in der Nachkriegszeit aus Israel nach Kaiserslautern kam, konnte ich die Sprache nicht, aber ich konnte mit den Füßen sprechen. Auf dem Fußballplatz ist es egal, ob man schwarz, weiß, kariert oder sonst wie ist. Wenn man den Ball von A nach B bewegen kann, freuen sich die anderen. Das hat mir geholfen. Der Fußball wird häufig überfrachtet. Doch diese positive Eigenschaft hat er. Verschiedene Menschen kommen zusammen und stellen fest: „Wir sind auf demselben Platz und haben eine gemeinsame Idee.“ Da schaden oder nützen irgendwelche Hautpigmente, die einem Gott mitgegeben hat, gar nichts, sondern es zählen andere Werte, offensichtlich die richtigen.

Sie haben viele Fußballspiele kommentiert. Welche Momente fallen Ihnen davon als Erstes ein?

Eine Rangfolge habe ich nie gemacht. Tausende Momente fallen mir ein, und jeder ist besonders. Auch an Darmstadt gegen Hoffenheim erinnere ich mich. Sonst hätte ich gesagt: „Ein Champions-League-Finale ist das Mindeste. Der Rest ist unter meiner Würde.“ Das ist nicht mein Ansatz. Ich habe am Ende meiner Reporterkarriere die Schweizer Liga kommentiert, die sicher nicht die Qualität der deutschen Bundesliga hat. Wenn ich gesagt hätte „Warum spielt hier nicht Bayern München gegen Bayer Leverkusen?“, wäre ich der Sache nicht gerecht geworden und hätte nicht den geringsten Spaß entwickeln können. Ich habe immer gesagt: „Das beste Spiel, das ich kommentiere, ist das nächste!“

Interview: Sebastian Heise

Der VdK steht für eine menschliche Gemeinschaft

Teilhabe und Respekt statt Ausgrenzung und Hass: In seinem Menschenbild formuliert der VdK seine Grundwerte

Der Sozialverband VdK distanzierte sich schon bei seiner Gründung nach dem Zweiten Weltkrieg von Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus. Stattdessen sollte Menschlichkeit die Leitlinie des Handelns im Verband sein. So wurde es auch in der Satzung festgehalten und mit dem VdK-Menschenbild 2018 verdeutlicht.

Das Erstarken rechtsextremer Strömungen bereitet vielen, die im VdK engagiert sind, große Sorgen. Bereits 2018 wurde auf dem Bundesverbandstag einstimmig ein VdK-Menschenbild beschlossen. Heute ist dieser Text wichtiger denn je. Die VdK-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter verstehen ihren Einsatz für den Sozialverband auf Grundlage dieser Positionen und fühlen sich dadurch bestärkt.

Artikel 1 des Grundgesetzes lautet: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Dieses Grundrecht bildet die Basis des VdK-Menschenbilds. „Würde“ wird konkret

ausformuliert als ein Recht auf Teilhabe und Respekt für alle Menschen, unabhängig von Herkunft, Alter, Gesundheit, Geschlecht, Behinderung oder Einkommen.

Viele VdK-Mitglieder mussten die Erfahrung machen, dass unvermeidbare Schicksale wie Krankheit, Not und nicht zuletzt Krieg und Flucht zur existenziellen Bedrohung werden können. Ihnen gibt der VdK das Versprechen für Solidarität und den Einsatz für soziale Gerechtigkeit.

Grundwerte, wie sie im VdK-Menschenbild festgehalten sind, werden von rechtspopulistischen Gruppen und Parteien wie der AfD immer wieder in Frage gestellt. Doch der Sozialverband VdK hält landauf, landab dagegen. Mit 2,2 Millionen Mitgliedern kann der VdK nämlich viel bewegen. Unzählige VdK-Mitglieder beteiligen sich immer wieder an Demonstrationen und Aktionen gegen rechten Hass und Hetze. Ganz im Sinne der VdK-Gründungsväter

und -mütter. Diese haben den nachfolgenden Generationen einen Friedensauftrag mitgegeben.

Gerade das VdK-Ehrenamt füllt das VdK-Menschenbild Tag für Tag vor Ort mit Leben. „Das K in VdK steht für Kümmern“ sagen viele, denn die Sorge für diejenigen, die Unterstützung und Schutz brauchen, ist das Wesensmerkmal des Sozialverbands VdK.

Dr. Bettina Schubarth



Der VdK ist solidarisch und stark: Wir stehen zusammen!

Foto: VdK

Film-Tipp

Das VdK-Menschenbild ist Thema eines aktuellen Films von VdK-TV. Sie können ihn jederzeit online anschauen und auch den Text des VdK-Menschenbilds im Wortlaut hier nachlesen:

www.vdk.de/menschenbild

Sammelbecken für Menschen in Problemlagen

Bürgergeld sowie Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung sichern das gesetzliche Existenzminimum

Kaum eine sozialpolitische Leistung ist so umstritten wie das Bürgergeld. Hauptkritikpunkte sind, das Bürgergeld sei zu hoch und biete keine Anreize zum Arbeiten. Kritikerinnen und Kritiker fordern immer wieder, die Regelsätze des Bürgergelds zu senken. Doch wer erhält eigentlich Bürgergeld? Und wen würden solche Kürzungen treffen?

Das Bürgergeld ist die Sozialleistung für Menschen, die ihren Lebensunterhalt nicht komplett selbst bestreiten können. In Deutschland gibt es rund 5,6 Millionen Bürgergeld-Empfängerinnen und -Empfänger in sehr unterschiedlichen Lebenslagen. Manche arbeiten, verdienen aber zu wenig, manche warten auf eine Alters- oder Erwerbsminderungsrente oder suchen noch eine passende Reha-Maßnahme.

Keine Unterscheidung

In der öffentlichen Debatte wird viel zu selten zwischen den unterschiedlichen Gruppen unterschieden. VdK-Präsidentin Verena Bentele erklärt: „Es geht keineswegs nur um die, die nicht arbeiten wollen. Wer Kürzungen im Bürgergeld fordert, der trifft damit viele Menschen, für die es andere Absicherungssysteme bräuchte. Die immer gleichen Debatten, in denen alle in eine Schublade gesteckt werden, erzeugen bei den Betrof-



Menschen erhalten aus sehr unterschiedlichen Gründen Bürgergeld.

Foto: imago/Wolfgang Maria Weber

fenen vor allem Unzufriedenheit, Frust und Wut. Die Stimmung ist Gift für den Zusammenhalt einer Gesellschaft. Das wirksame Gegengift könnten andere Fragen sein: Welche Unterstützung brauchen Menschen, um im Arbeitsmarkt zu bestehen? Insbesondere Menschen mit geringeren Qualifikationen, schlechteren Sprachkenntnissen oder einer Behinderung, damit sie einen Job finden.“

Etwa 810 000 Beschäftigte arbeiten in schlecht bezahlten Jobs im Niedriglohnsektor. Die Gehälter reichen häufig zum Leben nicht aus, die Menschen stocken dann mit Bürgergeld auf. Die Betroffenen können oft aufgrund unzureichender Qualifikationen nicht in besser bezahlte Jobs vermittelt werden.

Dazu kommen rund 550 000 Alleinerziehende, deren Lohn nicht

für ihre Bedarfe und die ihrer Kinder ausreicht. Daher beantragen sie notgedrungen Leistungen aus dem Bürgergeld. In vielen Fällen zahlen die Ex-Partner keinen Unterhalt für die Kinder.

Ältere und Kranke

Im Bürgergeldbezug stehen auch rund 165 000 schwerbehinderte Menschen, die häufig auf dem Ar-

beitsmarkt diskriminiert werden. Ältere und erkrankte Personen sind ebenfalls oft im Bürgergeld, weil sie nicht schnell genug eine Reha-Maßnahme oder eine Umschulung erhalten. Während der langen Wartezeit auf die Genehmigung der Erwerbsminderungsrente rutschen viele ins Bürgergeld.

Viele Leistungsempfängerinnen und -empfänger gehören nicht ins Bürgergeld, weil sie gar nicht erwerbsfähig sind. Dazu zählen rund 1,6 Millionen Kinder und Jugendliche. Sie sollten über eine separate Kindergrundsicherung abgesichert werden. Auch pflegende Angehörige, die ihren Job aufgeben mussten, sollten statt des Bürgergelds eine Lohnersatzleistung für ihre Pflegetätigkeit erhalten.

Grundsicherung

Wenn die Alters- oder die Erwerbsminderungsrente nicht ausreicht, beantragen viele Betroffene die Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung, eine Art Bürgergeld für Menschen, die dem Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung stehen. Hier gelten die gleichen Regeln wie im Bürgergeld, was die Höhe der Regelsätze und die Übernahme der Wohnkosten betrifft. Das bedeutet auch: Wer Kürzungen beim Bürgergeld fordert, trifft genauso diese Rentnerinnen und Rentner mit wenig Geld, Erwerbsgeminderte und Menschen mit Behinderung. **Julia Frediani**

Geringverdiener leben kürzer

Studie belegt: Späterer Renteneintritt ist unsozial

Wer gut verdient, hat eine höhere Lebenserwartung und bezieht länger Rente. Dagegen sterben Menschen mit geringen Einkommen früher. Das geht aus einer Analyse des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) hervor und belegt: Eine Verschiebung des Renteneintrittsalters wäre für viele eine Rentenkürzung.

Das DIW Berlin hat untersucht, ob die Lebenserwartung vom Erwerbseinkommen beeinflusst wird. Legt man das individuelle Einkommen zugrunde, gibt es demnach insbesondere bei Männern mit niedrigen Einkommen einen starken Zusammenhang. Etwa 21 Prozent von ihnen haben ein doppelt so hohes Risiko, zwischen 55 und 76 Jahren zu sterben, als Män-

ner mit den höchsten Einkommen (elf Prozent). Bei Frauen gibt es diesen markanten Unterschied in dieser Personengruppe nicht. Das hängt auch damit zusammen, dass Frauen häufiger die Erwerbsarbeit unterbrechen, um zu erziehen und Familienmitglieder zu pflegen.

Bei ihnen wirkt sich hingegen das Haushaltseinkommen deutlicher als das individuelle Einkommen auf die Lebenserwartung aus. Das Haushaltseinkommen umfasst neben dem eigenen auch das der Familienmitglieder. Bei Frauen mit den höchsten Haushaltseinkommen ist das Sterberisiko vier Prozent geringer als bei jenen mit den kleinsten Haushaltseinkommen.

Das Ergebnis der aktuellen DIW-Analyse bestätigt im Wesentlichen Erkenntnisse einer früheren DIW-Studie aus dem Jahr 2022, die der Sozialverband VdK in Auftrag gegeben hatte. Sie zeigte, dass gerade Arbeiterinnen und Arbeiter mit hoher beruflicher Belastung häufiger vor dem Renteneintritt sterben als Menschen in körperlich und psychisch weniger herausfordernden Berufen. Erreichen sie das Rentenalter, beziehen sie ihre niedrigeren Renten häufig kürzer.

Aus Sicht des Sozialverbands VdK sind vor diesem Hintergrund Forderungen, das Renteneintrittsalter zu erhöhen, unsozial. Für viele Menschen mit kleinen Einkommen würde das einer enorm großen Rentenkürzung entsprechen. **cis**

Mehr Gerechtigkeit und Solidarität

Stiftung fordert eine Erwerbstätigenversicherung

Der Sozialverband VdK fordert eine Rentenversicherung für alle Erwerbstätigen. Die Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen (SRzG) verfolgt die gleichen Ziele. Ihr Geschäftsführer Jörg Tremmel erklärt im Gespräch mit der VdK-ZEITUNG, warum.

Ihre Stiftung fordert eine Erwerbstätigenversicherung für alle. Worin liegen die Vorteile, wenn auch Beamtinnen und Beamte einzahlen würden?

Wenn neu Verbeamtete in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen würden, gäbe es mehr soziale Gerechtigkeit und Solidarität. Dazu kämen eine geringere Generationen-Ungerechtigkeit und ein niedrigerer Anstieg der Beitragsätze.

Warum leistet sich Deutschland immer noch ein Zwei-Klassen-System bei der Rentenversorgung?

Es gibt zahlreiche Parallelsysteme bei der deutschen Altersversorgung, die historisch gewachsen sind. Es gibt keine überzeugenden Gründe, diese Zersplitterung aufrechtzuerhalten. Ein gutes Beispiel ist Österreich, das seit 2004 Beamtenpensionen nach den gleichen Regeln wie in der österreichischen Rentenversicherung bemisst. Die Abschaffung des deutschen Pensionsystems würde Jahrzehnte dauern. Die gesetzliche Rentenversicherung müsste zu keinem Zeitpunkt die Pensionen für die Beam-



SRzG-Geschäftsführer Jörg Tremmel. Foto: privat

tinnen und Beamte ausgleichen, die noch Angehörige des nicht harmonisierten Systems der Beamten-Altersversorgung sind.

Sie fordern als ersten Schritt, dass alle Abgeordnete aus Landesparlamenten und Bundestag in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen. Das hätte eine ziemlich große Symbolkraft. Was halten denn Abgeordnete von Ihrer Idee? Wir stecken einen Großteil unserer Ressourcen in eine Kampagne, um die Abgeordneten dazu zu bewegen, die Gesetze für ihre eigene Altersversorgung im Sinne von sozialer Gerechtigkeit zu ändern.

Interview: Julia Frediani

➔ <https://abgeordnete-rein-in-die-grv.de>

Kindergrundsicherung: Umsetzung bleibt Ziel

Auch wenn die Kindergrundsicherung kurzfristig nicht eingeführt wird, hält der Sozialverband VdK an dieser Idee fest und fordert einen Systemwandel im Kampf gegen Kinderarmut.

Die Bundesregierung hat den ursprünglichen Plänen der Kindergrundsicherung aus dem Bundesfamilienministerium eine Absage erteilt. Stattdessen hat sie angekündigt, dass zum 1. Januar 2025 das Kindergeld sowie der Kinderzuschlag um jeweils fünf Euro erhöht werden sollen.

VdK-Präsidentin Verena Bentele kritisiert, dass die Regierung den dringend notwendigen Systemwandel nicht einläutet. „Kinderarmut wird nicht langfristig mit einer Anhebung des Kindergelds und einer Fortführung des Sofortzuschlags bekämpft. Wenn durch diese Änderungen auch noch die Freibeträge für besser verdienende Eltern angehoben werden, wird sich die Ungleichheit zwischen armen und reichen Eltern ausweiten“, so Bentele.

Die VdK-Präsidentin erinnert die Ampel-Regierung an das Versprechen im Koalitionsvertrag, eine Kindergrundsicherung einzuführen. „Um wirklich etwas gegen Kinderarmut zu tun, braucht es eine gebündelte und ausreichend hohe Leistung, die bei allen Kindern ankommt.“ Der VdK wird sich deshalb weiter für die Einführung einer Kindergrundsicherung stark machen, kündigt Bentele an. **cis**



Foto: imago/Herrmann Agenturfotografie

Wer körperlich hart arbeitet, hat eine geringere Lebenserwartung.

VdK erkämpft vor Gericht höheren Pflegegrad

Chronisch kranke Seniorin wehrt sich mithilfe des VdK Berlin-Brandenburg erfolgreich gegen Ablehnung der Pflegekasse

Die Pflegekasse einer schwerbehinderten Frau zieht alle Register, um der 78-Jährigen den Pflegegrad 3 vorzuenthalten. Erst vor dem Sozialgericht Berlin lenkt die Kasse ein, nachdem der VdK Berlin-Brandenburg einem faulen Kompromiss nicht zugestimmt hatte (Az. S 209 P 391/23).

Erika M. leidet seit 40 Jahren an der seltenen Tumorerkrankung Hippel-Lindau-Syndrom, wegen der sie schon viele Male am Rücken und am Kopf operiert werden musste. Chronische Schmerzen am ganzen Körper sind eine Folge davon. Die Berlinerin ist pflegebedürftig und lebt allein. Nach einer weiteren Operation an der Wirbelsäule verschlechterte sich im Frühjahr 2022 ihr Gesundheitszustand. Seit diesem Eingriff ist sie teilweise querschnittsgelähmt und inkontinent. Deshalb beantragte sie die Höherstufung ihres Pflegegrads von 2 auf 3. Doch die Pflegekasse lehnte ab. Ihr Widerspruch dagegen blieb erfolglos. Daraufhin wandte sie sich verzweifelt an den VdK Berlin-Brandenburg.

Schlecht versorgt

Julia Flint-Ayadi, Leiterin der Rechtsabteilung des VdK Berlin-Brandenburg, war nach dem Gespräch mit Erika M. klar, dass die bisherige pflegerische Versorgung nicht mehr ausreicht. Deshalb klagte sie gegen die Ablehnung.



Das Sozialgericht Berlin schlug einen Vergleich vor, dem schließlich die Klägerin und die Pflegekasse zustimmten. Foto: picture alliance/Schoening

Das Gericht veranlasste eine ärztliche Begutachtung. Aus dem Gutachten ging hervor, dass die Seniorin Beine und Arme kaum noch bewegen kann, deshalb zu Hause häufig stürzt und auch mit den Händen nicht mehr richtig zugreifen kann. Die Frau brauche täglich pflegerische Hilfe, etwa beim An- und Ausziehen sowie beim Kochen und der Wohnungsreinigung.

Der Pflegegrad 3 sei insbesondere deshalb gerechtfertigt, weil die Patientin aufgrund ihrer Erkrankungen und der persönlichen Situation unter Zukunftsängsten und Depressionen leide. Diese Punkte

seien von der Pflegekasse bei der Beurteilung nicht berücksichtigt worden, hätten aber in diesem Umfang schon mindestens seit der Antragstellung vorgelegen, so die Gutachterin.

In ihrer Reaktion darauf stellte die Pflegekasse den Pflegegrad 3 nicht mehr in Frage. Sie schrieb aber, im Nachhinein ließe sich nicht mehr klären, ob die Versicherte schon bei der Beantragung unter Depressionen gelitten habe. Die Pflegekasse schlug deshalb vor, den Pflegegrad 3 nicht mit Wirkung ab Antragstellung (8. Juli 2022) anzuerkennen, sondern erst ab der

ärztlichen Begutachtung im Februar 2024 – also 19 Monate später. Damit würde eine Pflegegeld-Nachzahlung in Höhe von 4363 Euro wegfallen. Gleichzeitig erklärte die Kasse, bei einer Ablehnung ihres Vergleichs werde das ärztliche Gutachten langwierig geprüft.

Flint-Ayadi war empört, weil eine Verzögerung des Verfahrens wegen der schlechten pflegerischen Versorgung schwere Auswirkungen auf die Gesundheit der Klägerin gehabt hätte. „Die Pflegekasse wollte rücksichtslos die Notlage unseres Mitglieds ausnutzen und spekulierte, dass die Klägerin auf Pflegeleistungen für die Vergangenheit verzichtet, um nicht noch länger auf eine adäquate Pflege warten zu müssen“, so Flint-Ayadi rückblickend. Sie

kündigte einen Eilantrag an, wenn die Pflegekasse nicht innerhalb einer Woche ein Anerkenntnis abgeben sollte.

Vergleich zugestimmt

Die Krankenkasse stellte sich weiter quer, bis das Gericht einen Vergleich vorschlug, dem beide Seiten zustimmten: Der Pflegegrad 3 wurde schließlich von der Pflegekasse rückwirkend ab Dezember 2022 gewährt. Demzufolge steht der heute 80-Jährigen eine Nachzahlung für den Zeitraum bis April 2024 in Höhe von 3941 Euro zu. Seit Mai dieses Jahres erhält sie mit dem höheren Pflegegrad 573 Euro Pflegegeld, anstatt wie bisher 332 Euro.

Jörg Ciszewski

Assistenzhund von der Hundesteuer befreit

VdK erstreitet Anspruch für Frau mit Posttraumatischer Belastungsstörung

Der VdK Rheinland-Pfalz hat erreicht, dass die Stadt Mainz den Assistenzhund einer Frau mit einer komplexen Posttraumatischen Belastungsstörung (kPTBS) von der Hundesteuer befreit. Die Stadt hatte den Antrag zunächst abgelehnt, weil die Satzung eine Steuerbefreiung nur für blinde, taube und hilflose Menschen vorsieht.

Gabriele F. leidet unter Panikattacken infolge einer schweren Traumatisierung. Sie kann in Geschäften oder in einer Arztpraxis unerwartet in Situationen geraten, in denen sie hilflos ist. Dann ist sie für andere Personen nicht mehr ansprechbar. Nur mit ihrem speziell ausgebildeten Assistenzhund kann sie die Panik überwinden.

Wegen der Diagnose komplexe Posttraumatische Belastungsstörung ist die 61-Jährige erwerbsunfähig. Seit Jahren ist sie in psychotherapeutischer Behandlung. Sie lebt von einer Erwerbsminderungsrente.

Stadt Mainz lehnt ab

Als sie ihren geprüften Assistenzhund von der Hundesteuer befreien lassen möchte, um sich die jährlich zu zahlenden 186 Euro zu sparen, lehnte die Stadt Mainz ab. Dagegen legte sie mit Unterstützung der VdK-Sozialrechtsberaterin Sonja Sebal-Kantel von der Kreisgeschäftsstelle in Bad Kreuznach Widerspruch ein.



Gabriele F. in Begleitung ihres Assistenzhundes. Foto: privat

Die Stadt begründete ihre Ablehnung damit, dass Gabriele F. die Voraussetzungen für die Steuerbefreiung nicht erfülle. Die Hundesteuersatzung sehe vor, dass der Halter oder die Halterin blind, taub oder hilflos sein muss, dokumentiert durch ein Merkzeichen im Schwerbehindertenausweis. Für eine hilflose Person müsse nachgewiesen werden, dass der Assistenzhund unentbehrlich ist und eine vergleichbare Unterstützung wie für eine blinde oder taube Person gewährt. Dass in ihrem Fall der Hund für die Reduzierung von Angstzuständen sorgt und im Alltag unterstützt, waren für die Stadt keine ausreichenden Gründe.

Diese Ablehnung der Stadtverwaltung ließ die VdK-Rechtsberaterin nicht auf sich beruhen. Sie legte ihr eine ärztliche Bescheinigung vor, aus der deutlich wurde, dass der Assistenzhund für Gabriele F. unentbehrlich ist. Der Facharzt stellte darin dar, dass sie nur in Begleitung des Hundes in der Lage ist, das Haus zu verlassen, soziale Kontakte zu pflegen und Stresssituationen zu verhindern, in denen sie krankheitsbedingt handlungsunfähig wird. Die Unterstützung des Assistenzhundes für sie sei aus sozialmedizinischer Sicht gleichartig mit der eines Assistenzhundes für blinde oder taube Menschen.

Abschließend merkte der Arzt kritisch an, dass die Merkzeichen im Schwerbehindertenausweis die Hilfsbedürftigkeit bei einer Posttraumatischen Belastungsstörung nicht abbilden. Gabriele F. sei ohne Unterstützung durch den Assistenzhund als hilflos zu bezeichnen.

Die Stadt Mainz lenkte daraufhin schließlich ein und stimmte der Steuerbefreiung zu. Der Assistenzhund werde in diesem Fall ausnahmsweise einem Blindenhund gleichgesetzt.

VdK-Sozialrechtsberaterin Sebal-Kantel rät Betroffenen, bei einer Ablehnung der Steuerbefreiung in einem vergleichbaren Fall Widerspruch einzulegen. Dass Aussicht auf Erfolg besteht, zeigt die Entscheidung der Stadt Mainz.

Jörg Ciszewski

– Anzeige –

Lifta

Damit Zuhause
Zuhause bleibt.

Jetzt bis zu
4.000 €
Zuschuss*
sichern

Rufen Sie uns gebührenfrei an, auch samstags und sonntags.

0800 2033 134

Der Treppenlift von
Deutschlands Nr. 1

www.lifta.de

*Unsere Lifta Experten informieren Sie über alle Förderungsmöglichkeiten für Ihren Treppenlift und unterstützen auf Wunsch bei der Beantragung. Pro Person sind bis zu 4.000 € Pflegekostenzuschuss durch die Pflegekasse möglich. Grundvoraussetzung ist das Vorliegen eines Pflegegrads.

Mehrheit für einheitliche Pflegeversicherung

Repräsentative VdK-Umfrage zeigt: In allen Altersgruppen liegt die Zustimmung bei mindestens 75 Prozent

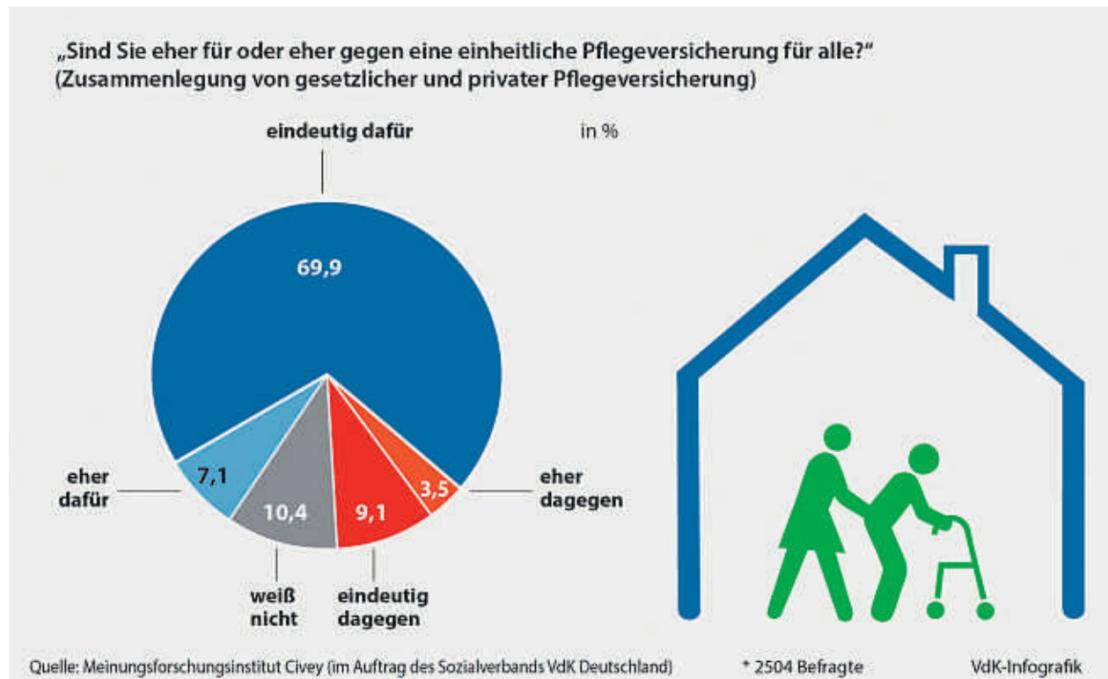
Altersübergreifend gibt es in Deutschland eine große Zustimmung für die Zusammenlegung von privater und gesetzlicher Pflegeversicherung. Lediglich Beamtinnen und Beamte sowie privat Versicherte sehen das weniger positiv.

77 Prozent der Bürgerinnen und Bürger sind für eine einheitliche Pflegeversicherung. Das hat eine Umfrage des Meinungsforschungsunternehmens Civey im Auftrag des Sozialverbands VdK ergeben. Von den mehr als 2500 Befragten bejahen 69,9 Prozent die Frage „Sind Sie für eine einheitliche Pflegeversicherung für alle?“, weitere 7,1 Prozent stimmt „eher“ zu. „Das ist ein eindeutiges Ergebnis“, sagt Verena Bentele, Präsidentin des Sozialverbands VdK. „Der Wunsch nach einer einheitlichen Pflegeversicherung ist in der gesamten Gesellschaft riesengroß.“

Zustimmung groß

In allen Altersgruppen liegt die Zustimmung bei mindestens 75 Prozent. Gleichgültig, welche Berufsausbildung, welcher Familienstatus oder aus welchem Wohnort – in allen Gruppen wird eine Zusammenlegung der privaten und gesetzlichen Pflegeversicherung stark befürwortet.

Eine große Zustimmung erhält die einheitliche Pflegeversicherung bei gesetzlich Krankenversicher-



Das klare Ergebnis der VdK-Umfrage: Der Wunsch nach einer einheitlichen Pflegeversicherung ist groß.

ten (86,7 Prozent). Ebenfalls mit einem großen Anteil dafür ist die Gruppe der zukünftigen Beitragszahlenden, den Studierenden (91,5 Prozent) und den Auszubildenden (90 Prozent). Das häufig vorgetragene Argument, dass zukünftige Beitragszahlende eine einheitliche Pflegeversicherung wegen hoher Kosten ablehnen würden, treffe somit nicht zu, so Bentele. „Von den Studierenden und Auszubildenden spricht sich sogar mit jeweils neun von zehn Befragten

eine sehr große Mehrheit für eine einheitliche Pflegeversicherung für alle aus.“

Politik muss umdenken

Unter den Anhängern aller großen Parteien befürwortet eine sehr deutliche Mehrheit die einheitliche Pflegeversicherung. Auch die Hälfte der FDP-Anhänger (48 Prozent) spricht sich dafür aus. Die Ablehnung liegt hier mit 18 Prozent auf dem Niveau von CDU/CSU (17,5

Prozent). Mehr als ein Drittel der FDP-Anhänger (34 Prozent) ist in dieser Frage unentschieden. „Das auch unter den Anhängern der FDP, die in der Regierung eine Zusammenlegung von privater und gesetzlicher Pflegeversicherung blockiert, fast jeder Zweite dafür ist, ist bemerkenswert“, sagt Bentele. „Das sollte der Partei zu denken geben und sie zum Einlenken bewegen.“

Insgesamt sprechen sich lediglich 12,6 Prozent der Befragten

gegen eine Zusammenlegung aus. Zwar ist die Zustimmung von Beamten von allen befragten Gruppen am geringsten, dennoch sind immer noch 42,2 Prozent für die Vereinheitlichung. Sogar 44,2 Prozent der privat Krankenversicherten befürworten das.

„Es ist Zeit“

Die Zahl der Menschen, die auf Pflege angewiesen sind, wächst kontinuierlich. Daher setzt sich der VdK dafür ein, die Finanzierung der Pflegeversicherung zukunftssicher zu machen. Dazu braucht es eine breite Beitragszahlerbasis. „Wir erwarten, dass die Ampel-Regierung die Privatversicherten in die Verantwortung nimmt“, sagt Bentele. „Pflege muss angesichts der demografischen Entwicklung solidarisch geschultert werden.“ Anders als in der Krankenversicherung sind die Leistungen der Pflegeversicherung für privat und gesetzlich Versicherte schon heute identisch. „Es ist an der Zeit, eine einheitliche Pflegeversicherung auch auf der Finanzierungsseite umzusetzen“, so Bentele.

Lisa John

Ergebnisse

Die detaillierten Umfrageergebnisse finden Sie auf der VdK-Webseite:

vdk.de/pflegeumfrage-juli2024

Rentenpunkte für pflegende Angehörige

Bei Teilrenten sind Beitragszahlungen durch Pflegeversicherung möglich

Über eine Million pflegende Angehörige erwerben Rentenpunkte während ihrer Pflegetätigkeit als Ausgleich für ihre schwere Arbeit. Damit werden Rentenanwartschaften für Pflegezeiten angesammelt, und der zukünftige Rentenanspruch kann erheblich verbessert werden.

Wenn pflegende Angehörige das Rentenalter erreicht haben, war bisher mit dem Erwerb der Rentenpunkte Schluss. Das hat sich verändert. Der Sozialverband VdK weist darauf hin, dass pflegende Rentnerinnen und Rentner bei einem Bezug einer nur sehr geringfügigen Teilrente weiterhin Rentenpunkte sammeln können. Sie müssen die Teilrente bei der Deutschen Rentenversicherung (DRV) beantragen. Das ist sowohl bei Rentenbeginn als auch während des Rentenbezugs möglich. Die Teilrente muss mindestens zehn und kann höchstens 99,99 Prozent der Vollrente betragen.

So kommen die Seniorinnen und Senioren in den Genuss einer fortgesetzten Beitragszahlung durch die Pflegeversicherung, die langfristig die Rente erhöhen kann. Die DRV hat ihre Regelungen so angepasst, dass pflegende Rentnerinnen und Rentner die Höhe ihrer Teilrente in beliebigen Prozentschritten mit zwei Nachkommastellen wählen können.

Der Verzicht auf diesen geringfügigen Teil der Rente hat zur Fol-



Seit Januar 2023 ist eine 99,99 prozentige Teilrente für pflegende Angehörige im Rentenalter möglich. Foto: picture alliance/dpa/Felix Kästle

ge, dass die Beiträge der Pflegekasse zum 1. Juli des Folgejahrs mit der Rentenanpassung die Rente erhöhen. Wenn Rentnerinnen und Rentner ihre Pflegetätigkeit beenden, können sie wieder den Wechsel in die Vollrente beantragen. Wer neben der gesetzlichen Rente noch eine Betriebsrente bezieht, sollte sich aber auf Empfehlung des VdK vorab über Auswirkungen bei der jeweiligen Versorgungseinrichtung informieren.

Die Möglichkeit der 99,99-Prozent-Teilrente ist erst seit Januar 2023 möglich, nachdem die DRV auf den juristischen Druck des Sozialverbands VdK reagiert hatte und ihre Regularien änderte. Die DRV erkennt nun bundesweit die Auffassung des Landessozialge-

richts in München an. Das bayerische Gericht hatte in einem Urteil vom 14. September 2021 entschieden, dass betroffene pflegende Angehörige diese Teilrente in Anspruch nehmen können.

Nach DRV-Auskunft nehmen rund 43.000 Altersrentnerinnen und -rentner dieses Angebot nach Erreichen der Regelaltersgrenze wahr.

Julia Frediani

Film-Tipp

VdK-TV erklärt in einem Video, wie pflegende Angehörige im Rentenbezug weiterhin Rentenpunkte erwerben können:

www.youtube.com/watch?v=gY8Dq2_kBPM

Die Rettung steht im Kühlschrank

Viele Menschen haben eine Notfalldose

In Notfällen ist es oft entscheidend, dass Rettungsdienst, Ersthelfer sowie Angehörige schnell handeln können. Eine große Hilfe ist dabei die Notfalldose: Sie enthält alle wichtigen gesundheitlichen Informationen einer Patientin oder eines Patienten.

Gerade ältere und pflegebedürftige Menschen haben häufig mehrere Erkrankungen und müssen eine Vielzahl an Medikamenten einnehmen. Tritt ein Notfall ein, können sie den Notarzt vielleicht nicht mehr darüber informieren. Das übernimmt dann die kleine Plastikkdose im Kühlschrank.

In der Dose befindet sich ein Notfall-Infoblatt. Es enthält alle aktuellen Angaben zu Vorerkrankungen und Allergien, die Blutgruppe, sofern bekannt, den Medikamentenplan sowie Informationen über Kontaktpersonen, die behandelnden Ärztinnen und Ärzte und andere Einzelheiten. Man kann auch darauf hinweisen, wo Impfpass und Patientenverfügung aufbewahrt werden.

Leben mehrere Personen in einem Haushalt, kann für jede ein eigenes Infoblatt ausgefüllt werden. Alle werden in der gleichen Dose aufbewahrt. Um Verwechslungen auszuschließen, empfiehlt es sich, jedes Infoblatt mit einem Foto der jeweiligen Person zu versehen.

Die Notfalldose sollte gut sichtbar in der Kühlschranktür platziert werden. Damit Notarzt und

Rettungsdienst wissen, dass es eine solche Dose gibt, wird auf der Kühlschranktür ein Aufkleber angebracht. Ein weiterer Aufkleber wird auf die Innenseite der Wohnungstür geklebt.

Wichtig: Das Notfall-Infoblatt wird vollständig ausgefüllt und mit Datum und Unterschrift versehen. Es sollte regelmäßig aktualisiert werden, ebenso wie der Medikamentenplan. Empfehlenswert ist ein Turnus von drei Monaten.

Der Vorteil einer Notfalldose liegt auf der Hand: Sie ist kostengünstig, leicht zu erstellen und immer verfügbar. Erhältlich ist sie beispielsweise in Apotheken. Insbesondere für Alleinlebende stellt sie eine Sicherheit dar. **ali**



Die Notfalldose ist im Kühlschrank leicht zu finden. Foto: Annette Liebmann

Gesundes Essen hilft bei der Therapie

Um Mangel- oder Unterernährung zu vermeiden, sollten sich Krebspatientinnen und -patienten beraten lassen

Gesundes und abwechslungsreiches Essen spielt in der Krebstherapie eine wichtige Rolle. „Es sorgt dafür, dass sich die gesunden Zellen regenerieren können und dass die Therapie besser vertragen wird“, sagt die Onkologin Prof. Dr. Jutta Hübner.

Hübner ist Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Prävention und integrative Medizin in der Onkologie in der Deutschen Krebsgesellschaft. „Eine Krebstherapie ist eine hohe Belastung für den gesamten Körper“, sagt sie. Dieser benötigt dann viel Energie.

Häufig klagen Patientinnen und Patienten über Appetitlosigkeit und verlieren an Gewicht. Mögliche Folgen sind Mangel- oder Unterernährung. Beides ist unter Krebserkrankten weit verbreitet und beeinträchtigt nicht nur die Lebensqualität, sondern schwächt auch die Abwehrkräfte. „Die Therapie wird schlechter vertragen, und dadurch verschlechtert sich die Prognose“, warnt sie.

Frühzeitig zur Beratung

Die Expertin empfiehlt, frühzeitig eine qualifizierte Ernährungsberatung aufzusuchen. „Die Beraterin oder der Berater geht auf die individuelle Situation ein und überlegt, was man verbessern kann“, so Hübner. Dazu wird zu Beginn eine Anamnese erstellt. „Oft hat die Patientin oder der



Eine gesunde Ernährung kann dazu beitragen, dass eine Krebstherapie besser vertragen wird.

Patient mehrere Probleme auf einmal“, weiß Hübner aus Erfahrung. Das können zum Beispiel Gewichtsabnahme, Verdauungsstörungen oder die Unverträglichkeit eines Nahrungsmittels sein. Manchmal ist es auch notwendig, eine Zeit lang ein Ernährungstagebuch zu führen, in das jede Mahlzeit eingetragen wird.

Ziel der Beratung ist es, eine ausgewogene Ernährung zu finden, die der erkrankten Person schmeckt, gut verträglich ist und alle wichti-

gen Vitamine und Mineralstoffe enthält. „Das ist eine kleine Kunst“, sagt die Ärztin. Gegen den Gewichtsverlust helfe es zum Beispiel, Zwischenmahlzeiten einzufügen. Bei Appetitlosigkeit lasse sich mithilfe von gesunden Fetten und Ölen der Geschmack von Aromen verstärken.

Welche Ernährung am besten geeignet ist, hängt unter anderem von der Tumorart und dem Stadium der Erkrankung ab. Auch das Alter und der allgemeine Gesund-

heitszustand der Menschen spielen eine Rolle. So kann beispielsweise bei Älteren eine Kost mit einem höheren Proteinanteil notwendig sein, um die Muskelkraft zu erhalten.

Empfehlungen der DGE

Eine spezielle Ernährung bei Krebserkrankungen gibt es nicht, erklärt Hübner. Vielmehr orientieren sich die Empfehlungen der Deutschen Krebsgesellschaft an

den Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE):

- Obst und Gemüse: Mindestens drei Portionen Gemüse und zwei Portionen Obst am Tag, möglichst frisch, das Gemüse nur kurz gegart, zu jeder Haupt- sowie als Zwischenmahlzeit. Auch Hülsenfrüchte und Nüsse sind empfehlenswert.
- Vollkorn: Nudeln und Backwaren aus Vollkorn enthalten viele Nähr- und Ballaststoffe und sättigen länger als Weißmehlprodukte.
- Gesunde Fette: In pflanzlichen Ölen wie Raps- oder Olivenöl und daraus hergestellten Streichfetten stecken lebensnotwendige Fettsäuren und Vitamin E. In stark verarbeiteten Lebensmitteln hingegen, wie Wurst, Gebäck, Süßigkeiten, Fast-Food und Fertigprodukte, verstecken sich oft ungesunde Fette.
- Zucker und Salz: Beides sollte nur sparsam verwendet werden. Stattdessen rät die DGE zu Kräutern und Gewürzen.
- Tierische Produkte: Fleisch, Wurstwaren und Eier sollten in Maßen genossen werden. Milch und Milchprodukte können täglich, Fisch ein- bis zweimal in der Woche auf dem Speiseplan stehen.
- Wasser trinken: Empfehlenswert sind rund 1,5 Liter Flüssigkeit pro Tag, vorzugsweise Wasser.
- Sich Zeit lassen: Das Essen sollte schonend zubereitet und mit Genuss verzehrt werden.

Annette Liebmann

Gefährliche Falschmeldungen

Fake News im Gesundheitsbereich verunsichern viele Menschen

Laut einer Untersuchung der Krankenkasse Barmer haben sich im vergangenen Jahr über soziale Netzwerke und das Internet viele Falschmeldungen (Fake News) verbreitet. „Nicht alle Menschen sind in der Lage, Desinformationen zu erkennen. Wenn sie ihnen Glauben schenken und sie mit anderen teilen, kann das schwerwiegende Folgen haben“, sagt Alfred Kindshofer, Landesgeschäftsführer der Barmer in Bayern.

Im Auftrag der Barmer hat die Custom-Content-Redaktion der Deutschen Presse-Agentur untersucht, welche falschen Informationen aus dem Gesundheitsbereich sich 2023 im deutschsprachigen Raum besonders verbreitet haben. Dazu hat sie 312 Faktenchecks von neun seriösen Online-Plattformen ausgewertet. In diesen Recherchen hatten die Nachrichtenportale verschiedene Falschbehauptungen unter die Lupe genommen und ausführlich widerlegt.

Angebliche Impfschäden

Das Ergebnis: 43 Prozent der Fake News beschäftigten sich mit Covid-19. Bis zum Frühjahr 2023 kursierten viele Desinformationen über angebliche Impfschäden, plötzliche Todesfälle und mangelhafte Masken. So wurde etwa behauptet, eine Covid-19-Impfung könne viele Nebenwirkungen bis hin zum Tod verursachen. Auch



Rund um das Thema Covid-19-Impfung gab es viele Fake News.

Krebserkrankungen, Demenz und andere schwere Erkrankungen stünden in Zusammenhang mit der Impfung. Mit dem Ende der Pandemie ging die Anzahl dieser Falschmeldungen stark zurück.

Etwa ein Viertel der Fake News, nämlich 23 Prozent, betraf den Bereich Ernährung und Heilmittel. Beispielsweise wurde das Gerücht in die Welt gesetzt, dass es die Nahrungsmittelindustrie nicht angehen müsse, wenn sie einem Lebensmittel Insektenpulver beimische, und Zitronenöl wurde empfohlen, um Mikroplastik im menschlichen Körper aufzulösen.

Auch fragwürdige Erste-Hilfe-Methoden machten die Runde. In

einem Video auf Telegram und Facebook wurde gezeigt, dass bei einem Herzinfarkt angeblich Schläge auf die Arminnenseite helfen würden. „Das ist eine gefährliche Falschmeldung“, betont Kindshofer. „Bei einem Herzinfarkt zählt jede Sekunde. Es muss sofort die 112 gewählt werden, und bis zum Eintreffen der Rettungskräfte sollte man Erste Hilfe leisten.“

Fake News hat es schon immer gegeben. So hält sich bis heute der Glaube, dass Spinat besonders viel Eisen enthält. Das war ein Irrtum: In der Studie, die den Eisengehalt im Spinat untersucht hatte, war eine Dezimalstelle verrutscht.

Verschwörungstheorien

Besonders bedenklich sind jedoch Falschmeldungen, die gezielte Desinformationssysteme verbreiten und so versuchen, Unzufriedenheit und Zweifel zu schüren. Sieben Prozent aller Faktenchecks betrafen Behauptungen, wonach staatliche und zwischenstaatliche Institutionen Gesundheitspolitik gezielt missbrauchen würden, um Menschen zu kontrollieren und zu beeinflussen. Die überwiegende Mehrheit dieser Falschmeldungen lässt sich dem Bereich der Verschwörungstheorien zuordnen. So wurde zum Beispiel der Weltgesundheitsorganisation WHO der Versuch einer Machtergreifung unterstellt. Annette Liebmann

VdK-Zeitung jetzt auch **digital**

VdK-Mitglieder können die VdK-Zeitung ab sofort auch online lesen

➔ Infos und Anmeldung unter: vdk.de/abo-ezeitung

— Anzeige —

iDuMo®

„Jetzt ist das Baden für mich wieder ein sicheres Vergnügen.“

Broschüre gratis:
☎ 0800 960 1000
7 Tage, 24 Std.
Anruf gebührenfrei

Zuschuss über Pflegekasse möglich!

Badewannenlift

- Für jede Wannenform
- Bundesweiter Vor-Ort-Service
- Marktführer mit 25 Jahren Erfahrung

www.idumo.de

Langes Warten auf Karies-Therapie

Versorgungslücke bei der zahnärztlichen Behandlung von Menschen mit schweren Erkrankungen und Behinderungen

Manche Menschen sind darauf angewiesen, dass ihre Zähne unter Vollnarkose behandelt und sie im Anschluss im Krankenhaus überwacht werden. Doch sie müssen sich mit langen Wartezeiten, Terminverschiebungen und weiten Wegen herumschlagen.

Dr. Reinhard Schilke, Oberarzt an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) berichtet von einer elfjährigen Patientin, die an fast allen Zähnen Karies hatte. Sie konnte in der Zahnarztpraxis vor Ort nicht behandelt werden, weil sie an der Schmetterlingskrankheit Epidermolysis bullosa leidet.

Ihre Haut ist so empfindlich wie ein Schmetterlingsflügel. Sie hat Wunden, Narben und starke Schmerzen. Ihre Gelenke sind fast unbeweglich. Um die Karies zu versorgen, war eine Vollnarkose erforderlich. Zudem musste sie im Krankenhaus wegen möglicher Komplikationen stationär überwacht werden. Es verging fast ein Jahr, bis sie behandelt werden konnte.

Spezielle Behandlung

Die MHH ist eine von wenigen Universitätskliniken in Deutschland, die Patientinnen und Patienten wie das elfjährige Mädchen zahnärztlich versorgen und stationär betreuen. Dort werden rund 100 Patientinnen und Patienten im Jahr in Narkose mit Füllungen oder vorgefertigten Kronen ver-



Zahn-OP im Krankenhaus unter Vollnarkose: Dr. Reinhard Schilke (links) und sein Team behandeln hier die Zähne eines Patienten. Foto: MHH

sorgt. Dass es nicht mehr sind, liegt an fehlenden Betten, ausgelasteten OP-Sälen und dem Mangel an Pflegekräften sowie Narkoseärztinnen und -ärzten.

Bundesweite Befragungen unter den Universitätskliniken haben ergeben, dass im Jahr 2022 Patientinnen und Patienten viereinhalb Monate auf einen Termin warten mussten, in manchen Kliniken sogar zwölf. Im Jahr 2009 waren es lediglich fünf bis acht Wochen.

Doch selbst, wenn in einer Klinik ein Termin vereinbart werden konnte, sei das keine Garantie dafür, dass die Behandlung wie geplant stattfindet, so Schilke. Termine würden immer wieder kurzfristig abgesagt, weil es sich um eine sogenannte Elektivleistung handelt. Das heißt, dass dringendere Fälle vorgehen.

Er berichtet auch davon, wie er regelmäßig von Station zu Station läuft, um ein freies Bett für seine

Patientinnen und Patienten zu finden. Und von Fallpauschalen, die nicht reichen, um alle Kosten für Voruntersuchungen, Zahnbehandlungen, Narkose, Pflege, Medikamente und Geräte zu decken.

Weniger Kliniken

Das hat dazu geführt, dass nur noch wenige Kliniken eine solche Behandlung anbieten. Im Jahr 2009 gaben in einer Befragung fünf Prozent der teilnehmenden Kliniken an, nicht alle Patientinnen und Patienten, die eine Behandlung in Narkose benötigten, behandeln zu können. Im Jahr 2022 waren es dann 92 Prozent.

Die Leidtragenden sind die Patientinnen und Patienten. Verlässliche Daten, wie viele es sind, gibt es nicht. Die Versorgungslücke trifft vor allem sehr kleine Kinder, Menschen mit schweren Erkrankungen, mit Behinderungen und besonderem medizinischem Unterstützungsbedarf. Sie können oft nicht behandelt werden, wenn sie wach sind. Zudem stellen die Narkose und verschiedene Syndrome ein hohes medizinisches Risiko dar.

Es sind Menschen wie das Mädchen mit der Schmetterlingskrankheit oder der 30-jährige Mann mit der Schwerstmehrfachbehinderung, dessen Termin zweimal verschoben werden musste. Seine Mutter schrieb später an die MHH: „Wir kommen uns im wahrsten Sinne des Wortes wie ein Spielball

vor.“ Schilke empfiehlt Patientinnen und Patienten mit schlechten Erfahrungen, sich an die kassenärztlichen Vereinigungen ihrer Bundesländer zu wenden.

„Kinder und Menschen mit Behinderung sind die Gruppe, für die wir uns starkmachen sollten“, sagt Schilke. „Diese Patientinnen und Patienten haben einen Anspruch darauf, genauso versorgt zu werden, wie jeder ohne Behinderung oder Erkrankung, und zwar zeit- und wohnortnah.“ Das bedeute auch, dass alles dafür getan wird, ihre Zähne zu erhalten, statt sie zu ziehen – selbst wenn das kostengünstiger und weniger zeitintensiv ist.

Gute Versorgung

Derzeit erhalten Krankenhäuser eine Fallpauschale, die sich nach der Hauptdiagnose „Karies“ richtet. Erkrankungen, medizinische Risikofaktoren oder die Dauer der Behandlung spielen dabei fast keine Rolle. Schilke plädiert deshalb dafür, die Leistungen getrennt nach den Kosten für die Zahnbehandlung und den Kosten für die stationäre Betreuung zu vergüten.

Der Sozialverband VdK fordert, dass alle Patientinnen und Patienten einen guten, schnellen und barrierefreien Zugang zum Gesundheitswesen und einer Behandlung haben. Ihnen muss eine lückenlose medizinische und pflegerische Versorgung zur Verfügung stehen. **Kristin Enge**

Reha fördern, Zugänge erleichtern

Strukturelle Schwächen bei Versorgung von psychisch kranken Menschen

In den vergangenen Jahren haben immer mehr Menschen eine Erwerbsminderungsrente (EM-Rente) wegen einer psychischen Krankheit beantragt. Die häufigsten Diagnosen sind nach Angaben der Deutschen Rentenversicherung (DRV) affektive Störungen wie Depressionen sowie neurotische Störungen.

Die Versorgung von psychisch erkrankten Menschen stellt die Deutsche Rentenversicherung mit ihrem Reha-Angebot vor Herausforderungen. Nur wenige Menschen schaffen nach ihrer Gesundung wieder den Weg in den Arbeitsmarkt.

Häufig liegen aus sozialrechtlicher Sicht Schnittstellenprobleme zwischen der Versorgung im Kran-

kenhaus und der medizinischen Reha vor: Verschiedene Träger, wie zum Beispiel die gesetzliche Krankenversicherung und die Rentenversicherung, kooperieren zu wenig – zum Nachteil der Betroffenen.

Zu kompliziert

Aus Sicht des Sozialverbands VdK ist es für Betroffene zu kompliziert, den Weg aus dem Krankenhaus in die medizinische oder berufliche Reha und damit wieder gestärkt in den Arbeitsmarkt zu finden. Auch die Beantragung einer EM-Rente ist mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Diese strukturellen Schwächen bedeuten für die Betroffenen Unsicherheit und langes Warten. Das trägt dazu bei, dass eine Krankheit chronisch

wird, was wiederum den Behandlungserfolg und eine mögliche Teilhabe am Arbeitsleben verzögert. „Ein wirkungsvoller Hebel wäre der Ausbau von guten Reha-Angeboten, die sowohl langfristig als auch begleitend, also ambulant, funktionieren“, sagt VdK-Präsidentin Verena Bentele. Im Rahmen des Bundesprogramms „rehapro“ werden Projekte von Jobcentern und Trägern der gesetzlichen Rentenversicherung gefördert, darunter Konzepte für ein individuelles Fallmanagement für die Begleitung der Betroffenen. **Julia Frediani**

Radio-Tipp

„Lost in Sozialversicherung“ – unter diesem Titel beleuchtet ein Radio-Feature den schwierigen Weg zur EM-Rente. Es kommen Fachleute, unter anderem vom VdK, und Betroffene zu Wort. Die Sendung wird zu folgenden Zeiten ausgestrahlt:

- ➔ 05.09., 18:00 Uhr, MDR Kultur
- ➔ 05.09., 15:04 Uhr, hr 2 Kultur
- ➔ 06.09., 15:05 Uhr, SWR 2
- ➔ 07.09., 13:05 Uhr, BR 2
- ➔ 07.09., 09:05 Uhr, SR 2 Kultur
- ➔ 07.09., 18:05 Uhr, Bremen 2
- ➔ 08.09., 11:05 Uhr, NDR Info
- ➔ 08.09., 13:04 Uhr, WDR 5

Danach ist es auf den Webseiten der Radiosender und in der ARD-Mediathek abrufbar.



Unbestimmte Wartezeiten können dazu beitragen, dass eine psychische Krankheit chronisch wird. Foto: imago/Westend61

Arztpraxen als Koordinatoren

Hausarztzentrierte Versorgung nachweislich besser

Die Bundesregierung will die hausärztliche Versorgung stärken. Im Bundestag wird daher im Zuge des Gesetzentwurfs zur „Stärkung der Gesundheitsversorgung in der Kommune“ ein Bonussystem für die Teilnahme an der Hausarztzentrierten Versorgung diskutiert.

In Deutschland nehmen rund 16000 Hausarztpraxen an der Hausarztzentrierten Versorgung (HZV) teil. In diesem Versorgungsmodell verpflichten sich Patientinnen und Patienten, die Hausarztpraxis immer als Erstes aufzusuchen. Ärztinnen und Ärzte, die bei der HZV mitmachen, verpflichten sich zum Beispiel, regelmäßig an Fortbildungskursen teilzunehmen. Vorteil der HZV ist, dass Diagnose und Therapie einer Krankheit von Anfang bis zum Ende von einer Stelle koordiniert werden.

HZV rettet Leben

Dass das Versorgungsmodell für Patientinnen und Patienten – vor allem jenen mit chronischen Erkrankungen – zu einer nachweislich intensiveren und besser koordinierten Versorgung führt, haben Forschende der Goethe-Universität Frankfurt (Main) und des Universitätsklinikums Heidelberg nachgewiesen. In einer Studie zeigten sie, dass innerhalb von neun Jahren bei 119000 Diabetikerinnen und Diabetikern über



Rund 16000 Hausarztpraxen testen ein neues Versorgungsmodell. Foto: imago/teamwork

11000 schwerwiegende Komplikationen vermieden werden konnten. Zudem registrierten die Forschenden allein in einem Jahr mehr als 35000 Influenza-Impfungen mehr. Vermieden wurden rund 6500 Falsch-Medikamentierungen und circa 195 Krankenhausaufenthalte wegen Hüftgelenksfrakturen.

„Die HZV bietet den Patientinnen und Patienten einen großen Mehrwert“, sagt VdK-Präsidentin Verena Bentele. Auch um die Notfallversorgung zu entlasten, sei es wichtig, dass es eine Person gebe, bei der alle Fäden zusammenlaufen. „Zu viele Menschen rufen den Rettungsdienst auch, wenn sie keinen Notfall erleiden. Eine Hausarztzentrierte Versorgung kann diesen Menschen Sicherheit geben, sich zuerst an ihre Hausarztpraxis zu wenden.“ **lin**

Hausaufgaben für das Gesundheitssystem

Deutschland fällt bei der Lebenserwartung im europäischen Vergleich weiter zurück – Problemfelder Prävention und Ernährung

Deutschland gehört in Westeuropa zu den Schlusslichtern bei der Lebenserwartung und verliert weiter an Anschluss. Eine aktuelle Studie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB) und des Max-Planck-Instituts zeigt, dass in Deutschland seit mehr als 20 Jahren die Sterblichkeitslücke zu anderen Ländern relativ stetig gewachsen ist.

Obwohl Deutschland bei Ausgaben für das Gesundheitssystem in Europa Spitzenreiter ist, schlägt sich das nicht auf die Lebenserwartung nieder. Wer im Jahr 2022 in Deutschland zur Welt gekommen ist, wird durchschnittlich 80,55 Jahre alt, für Westeuropa liegt der Wert hingegen bei 82,25 Jahre. Der Rückstand Deutschlands zu seinen Nachbarn vergrößerte sich von rund 0,7 Jahren im Jahr 2000 auf 1,7 Jahre im Jahr 2022.

Auffällig ist, dass die Sterblichkeit von Menschen unter 50 Jahren durchaus im Rahmen des westeuropäischen Durchschnitts liegt. Bei der Bevölkerung über 65 Jahre ist sie jedoch deutlich erhöht. Bei den Frauen weisen in Deutschland gerade Personen im Alter ab 75 Jahren eine höhere Sterblichkeit auf als Gleichaltrige im westeuropäischen Ausland. Dagegen ist bei den Männern die geringere Lebenserwartung insbesondere im Alter zwischen 55 und 74 Jahren für den Unterschied zu den Nachbarländern ausschlaggebend.



Obst und Gemüse stehen in Deutschland zu selten auf dem Ernährungsplan.

Foto: imago/Westend61

Laut den Forschenden erklärt sich der Rückstand zu einem Großteil durch eine höhere Sterblichkeit aufgrund von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Die wiederum seien unter anderem auf eine unzureichende Prävention und Primärversorgung zurückzuführen.

Ein weiterer Hauptgrund für viele Erkrankungen sind der Untersuchung zufolge außerdem die schlechteren Ernährungsgewohn-

heiten. Hierzulande wird vergleichsweise wenig Obst und Gemüse gegessen.

Oft zu spät zum Arzt

Ein anderes Problem ist der hohe Prozentsatz von Patientinnen und Patienten mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen, die die Krankenhäuser und Arztpraxen erst in fortgeschrittenen Krankheitsstadien

erreichen. Die Betroffenen leiden zu diesem Zeitpunkt häufig bereits an weiteren Erkrankungen. Das deutet auf Versäumnisse bei der Prävention, Früherkennung und Behandlung hin.

Eine unzureichende Früherkennung und ein geringes Bewusstsein wurden auch bei anderen Krankheiten beobachtet, die ein hohes gesundheitliches Risiko aufweisen. Gerade bei der Prävention und

Früherkennung sieht Dr. Sebastian Klüsener, Forschungsdirektor am BiB, einen Aufholbedarf für das deutsche Gesundheitssystem, um sich „für den Alterungsprozess der Gesellschaft besser aufzustellen“.

Die höchste Lebenserwartung in den erfassten Ländern hatten übrigens die Menschen in der Schweiz mit 83,5 Jahren, gefolgt von Spanien mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 83,2 Jahren und Schweden mit 83,1 Jahren.

Jörg Ciszewski

Weitere Zahlen

Deutschland gibt mit knapp 5000 Euro pro Einwohner und Jahr so viel wie kein anderes Land in der Europäischen Union (EU) für Gesundheit aus. Das sind nach Angaben des Bundesministeriums für Gesundheit 52,9 Prozent mehr als im EU-Durchschnitt.

Mit rund 57 Milliarden Euro verursachten Herz-Kreislauf-Erkrankungen im Jahr 2020 die höchsten Kosten für das deutsche Gesundheitssystem.

Laut dem Bundesgesundheitsministerium werden in Deutschland bis zu 70 Prozent der Herz-Kreislauf-Erkrankungen durch Lebensstilfaktoren verursacht. Dazu zählen insbesondere eine ungesunde Ernährung, Bewegungsarmut, Rauchen und übermäßiger Alkoholkonsum.

Positiver Einfluss auf die Augen

Gesunde Ernährung kann das Sehvermögen stärken

Wer sich ausgewogen ernährt, tut auch seinen Augen etwas Gutes. Eine gute Nährstoffversorgung kann das Fortschreiten der altersabhängigen Makuladegeneration (AMD), der diabetischen Retinopathie, des Grünen Stars oder auch des trockenen Auges positiv beeinflussen, eventuell sogar verlangsamen, sagt Professor Dr. med. Andreea Gamulescu von der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft (DOG).

Für die Augengesundheit empfiehlt Gamulescu, Leitende Oberärztin der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde am Universitätsklinikum Regensburg, eine ausgewogene, mediterrane Ernährung. „Auf dem Teller sollte eine möglichst bunte Farbpalette an rotem, gelbem und grünem Gemüse sowie Obst dominieren“, erläutert sie. „Auch fettreicher Fisch, Olivenöl sowie Verzicht auf übermäßig viel rotes Fleisch und Milchprodukte sind zu empfehlen.“ Auf diese Weise werde eine gute Basis für eine ausreichende Nährstoffversorgung geschaffen.

„Mit einer ausgewogenen Ernährung kann man Augenerkrankungen zwar weder komplett verhindern noch heilen“, betont Gamulescu. Aber ihr Fortschreiten lasse sich dadurch durchaus positiv beeinflussen. Aufgrund der Daten mehrerer bevölkerungsbasierter Erhebungen konnte ein Zusammenhang zwischen den Ernährungsgewohnheiten und der Häufigkeit und Schwere



Bei manchen chronischen Augenerkrankungen kann eine ausgewogene Ernährung positive Effekte erzielen.

Foto: picture alliance/Klaus Rose

verschiedener Augenerkrankungen festgestellt werden. Welche einzelnen Komponenten in der Ernährung konkret welche Wirkung auf die Augen entfalten, sei jedoch in Studien schwierig nachzuweisen. „Dazu gibt es nur wenig gesichertes Wissen“, sagt die Expertin.

Wichtige Karotinoide

Sicher ist hingegen, dass die Nährstoffe eine Wirkung auf die Sehfunktionen entfalten. So bilden die Karotinoide Lutein und Zeaxanthin das Makulapigment, das zum Lichtschutz der Zellen sowie der Sehfunktion im Dunkeln beiträgt. „Es

ist wichtig, Karotinoide durch den Verzehr von Obst und grünblättrigem Gemüse aufzunehmen, da unser Körper sie nicht selbst herstellen kann“, erklärt Gamulescu.

Weitere wichtige Augen-Nährstoffe sind die Vitamine A, C und E, die Vitamine B und Folsäure, Omega-3-Fettsäuren und Mineralstoffe. Dazu gehören insbesondere Zink, aber auch weitere Mikronährstoffe wie Selen, Curcumin und Resveratrol. „Auch sie übernehmen zellschützende Funktionen, sind wichtig für den Sehzyklus und unterstützen Reparatur- oder Regenerationsvorgänge am Auge“, so die Professorin. **Mirko Besch**

ePA kommt ab Mitte Januar

Die elektronische Patientenakte hat viele Vorteile

Anfang 2025 wird die elektronische Patientenakte (ePA) flächendeckend für alle gesetzlich Versicherten eingeführt. Einige dürften bereits jetzt Post von ihrer Krankenkasse bekommen haben, die über den Start der ePA informiert.

Mit der Einführung der elektronischen Patientenakte werden Gesundheitsdaten wie medizinische Befunde und Informationen aus vorhergehenden Untersuchungen und Behandlungen über Praxis- und Krankenhausgrenzen hinweg umfassend gespeichert. Die Akte wird wie ein persönlicher Datenspeicher sein, der die Patientinnen und Patienten ein Leben lang bei Arztbesuchen begleitet.

Die Vorteile sind vielfältig: So können beispielsweise Ärztinnen und Ärzte eines Krankenhauses nach Einlieferung einer Patientin oder eines Patienten über die ePA schnell Informationen über Blutgruppe und Medikamenteneinnahme erhalten. Zudem lassen sich durch Bündelung von Daten unnötige Mehrfachbehandlungen und unerwünschte Wechselwirkungen von Medikamenten vermeiden. Ein weiterer Vorteil: Patientinnen und Patienten können selbst Dokumente in der ePA ablegen und ihre Einträge auf dem PC oder Smartphone einsehen.

Schrittweise wird ab Januar 2025 die elektronische Patientenakte von den Krankenkassen automatisch eingerichtet. Wer eine ePA

angelegt haben möchte, braucht nichts zu tun. Die Nutzung ist freiwillig. Patientinnen und Patienten können der Einrichtung der ePA widersprechen. Die Krankenkasse teilt mit, wo und wie Widerspruch eingelegt werden kann.

Die ePA wird einer Umfrage zufolge von weiten Teilen der Bevölkerung akzeptiert. In einer vom Digitalverband Bitkom in Auftrag gegebenen Meinungsumfrage erklärten 71 Prozent der Befragten, dass sie die ePA bereits nutzen oder es in der Zukunft werden. Auch aus Sicht des VdK überwiegen die Vorteile. „Die Versorgung von Patientinnen und Patienten wird durch die ePA deutlich verbessert“, sagt VdK-Präsidentin Verena Bentele. **lin**

– Anzeige –

Treppenlift

Bundesweiter Service, 24 Stunden, 365 Tage im Jahr

- Service bundesweit
- Kurze Lieferzeiten
- Sehr preiswert

Neu oder gebraucht

Rufen Sie uns kostenlos an 0800 - 234 56 55
www.minova-treppenlifte.de

Auch zur Miete

Für viele Kinder ist Armut ein Dauerzustand

Soziale Ungleichheit in Deutschland verfestigt sich – Kinder aus finanziell schwachen Familien bleiben als Erwachsene oft arm

Die mangelnde soziale Durchlässigkeit im Land ist ein Problem. Besonders betroffen sind Kinder, die in armen Haushalten aufwachsen. Ihre Zukunft ist oft schon programmiert. Das liegt an einem Bildungssystem, das Schwächere nicht ausreichend fördert, und dem Fehlen einer umfassenden politischen Strategie zur Bekämpfung von Kinderarmut.

Wer in Deutschland von Armut betroffen ist, dem gelingt eine soziale und wirtschaftliche Verbesserung heute viel seltener als noch vor einigen Jahrzehnten. In den 1980er-Jahren lag die Wahrscheinlichkeit, dass eine arme Person nach fünf Jahren weiterhin in Armut lebte, bei 40 Prozent. Laut dem 7. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung aus dem Jahr 2021 waren es zuletzt wesentlich mehr, nämlich 70 Prozent. Die Gefahr, dass sich Armut verfestigt, ist also gestiegen.

Prägende Erfahrungen

In armen Haushalten leiden insbesondere Kinder. Sie sind dieser Situation machtlos ausgeliefert. In Deutschland sind mehr als 2,8 Millionen Kinder von Armut betroffen oder bedroht. Für sie ist Armut eine prägende Lebenserfahrung: Sie wohnen oft beengt, haben keinen ruhigen Ort zum Lernen, können seltener befreundete Kinder nach Hause einladen oder



In Deutschland sind über 2,8 Millionen Kinder von Armut betroffen oder beziehen Sozialleistungen. Foto: picture alliance/ZB/Thomas Eisenhuth

seltener in Vereinen ihren Hobbys nachgehen als andere Kinder.

Dr. Irina Volf vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) in Frankfurt am Main hat sich mit der Frage beschäftigt, wie groß für Kinder die Wahr-

rscheinlichkeit ist, die Armut später hinter sich lassen zu können. In einer Langzeitstudie im Auftrag der Arbeiterwohlfahrt wurden dafür die Lebensläufe von 900 Kindern zwischen 1997 und 2019 berücksichtigt. Das Ergebnis: Jedes dritte

Kind, das mit sechs Jahren in Armut lebte, war auch im Alter von 25 Jahren weiterhin von Armut betroffen. Für jene, die die Armut überwinden konnten, waren Bildung und Erwerbstätigkeit die wichtigsten Faktoren. „Die Hälfte derer, denen der Ausstieg aus der Armut gelang, schaffte das am Übergang ins junge Erwachsenenalter“, erklärt Volf, die am ISS die Bereiche Armut und Radikalisierungsprävention leitet.

Doch zu oft ist das deutsche Bildungssystem eher eine Hürde als ein Sprungbrett für soziale Mobilität. „Bereits im Vorschulalter sind bei Kindern aus armen Familien gravierende Defizite in der Entwicklung von Sprache und Feinmotorik festzustellen. Diese lassen sich dann im Grundschulalter ohne zusätzliche intensive Unterstützung der Kinder oft nicht mehr beseitigen“, sagt Volf.

Ungleiche Chancen

Verschärfend wirken der Mangel an Kitaplätzen, kurze Betreuungszeiten, fehlende Ganztagschulen und die frühe Trennung der Schülerinnen und Schüler in einem mehrgliedrigem Schulsystem. Im Ergebnis haben Akademikerkinder viel bessere Chancen auf einen Studienplatz und später auf dem Arbeitsmarkt als Kinder von Eltern mit geringen Einkommen.

Der Sozialverband VdK macht sich dafür stark, dass alle Kinder

die gleichen Chancen auf eine gute Bildung haben. „Die soziale Herkunft darf nicht darüber entscheiden, welcher Schulabschluss gemacht wird“, erklärt VdK-Präsidentin Verena Bentele. Es brauche gute Ganztagschulen mit kostenlosem Mittagessen und bedarfsgerechten Freizeitangeboten. „Wichtig ist zudem, dass die technische Ausrüstung für den Schulunterricht kostenlos bereitgestellt wird.“

Strategie gegen Armut

Der VdK kritisiert, dass familienpolitische Leistungen zu gering bemessen sind und nicht alle Familien erreichen, die das Geld brauchen. „Viel zu viele Kinder wachsen in Deutschland in realer Armut auf. Sie sind nicht nur häufig ausgeschlossen von Freizeitaktivitäten und Bildungsangeboten, sondern in den Familien mangelt es an eigentlich selbstverständlichen Dingen, wie gesundem Essen, passender Kleidung und an Spielzeug.“

Neben einer bedarfsgerechten sozialen Infrastruktur in den Kommunen und guten Bildungseinrichtungen ist eine solide finanzielle Unterstützung der Familien zentrale Voraussetzung für die Bekämpfung von Kinderarmut. „Es braucht eine umfassende Strategie gegen Kinderarmut, anstatt nach Haushaltslage Trostpflaster zu verteilen“, sagt Bentele.

Jörg Ciszewski

Nicht immer reicht die Liebe für ein ganzes Leben

Späte Trennungen sind eine große Herausforderung für ältere Menschen

Die Zahl der Scheidungen ist zwar rückläufig. Doch immer mehr Paare trennen sich, obwohl sie bereits seit vielen Jahren zusammen sind. Die Psychologin Dr. Susanne Altweger erklärt, warum das so ist, und was bei späten Scheidungen beachtet werden sollte.

Eine Trennung ist ein tiefer Einschnitt im Leben zweier Menschen. Oft ist sie verbunden mit finanziellen Risiken und Unsicherheiten. Dass sich dennoch immer mehr Ältere dafür entscheiden, liegt unter anderem am gesellschaftlichen Wertewandel. Eine Scheidung gilt heutzutage nicht mehr als Schande und wird sozial nicht geächtet. Dass Menschen ihr ganzes Leben lang

zusammenbleiben, ist mittlerweile nicht mehr selbstverständlich.

„Zu einer Trennung im Alter kommt es häufig, wenn der Mann in Rente geht“, sagt Susanne Altweger. Generell seien Frauen länger aktiv und unternehmungslustig, sodass die Lebensstile dann oft nicht mehr zusammenpassen. „Wenn der Mann nur noch auf dem Sofa abhängt, geht er seiner Partnerin irgendwann auf die Nerven.“

Die Mehrzahl aller späten Trennungen geht von Frauen aus, weiß die Psychologin: „Im Vergleich zu früher sind sie meist erwerbstätig und wirtschaftlich unabhängig. Mit 60 Jahren haben sie durchschnittlich noch 20 Lebensjahre vor sich und wollen etwas erleben.“

Sind die Kinder aus dem Haus, entfällt ein gemeinsames Lebensziel der Ehepartner.

Bei den Scheidungsgründen gibt es oft große Unterschiede zwischen Mann und Frau. „Frauen sind meist unzufrieden mit der bestehenden Partnerschaft, etwa weil es schon lange keine Nähe mehr gibt oder man sich nur noch streitet. Wenn sich Männer trennen, ist oft eine neue Frau im Spiel.“

Angst vor dem Alleinsein

Manche Menschen wagen den Absprung nicht, obwohl sie in ihrer Partnerschaft unglücklich sind. Einer der Hinderungsgründe ist die Angst vor dem Alleinsein. „Im Alter ist ein Neuanfang schwieriger“, sagt Altweger. Viele fühlten sich in ihren Gewohnheiten und ihrem Lebensrhythmus sicher und fürchteten sich vor Neuem.

Auch die finanzielle Situation kann vor einer Scheidung zurückschrecken lassen. „In einer Zuegungsgemeinschaft ist es schwierig, das ganze Vermögen wieder aufzudröseln“, weiß Altweger. Dabei kommen auch die Rentenansprüche auf den Tisch. „Meist ist die Frau im Nachteil“, sagt sie. Ihren Klientinnen und Klienten rät sie, sämtliche Alternativen gründlich zu prüfen. „Denn wenn die Eheleute das gemeinsame Haus verkaufen, landen womöglich beide in der Altersarmut.“ Wenn die finanzielle Situation schwierig ist, die

Partner aber nicht mehr zusammenleben möchten, kommt auch eine räumliche und gütliche Trennung ohne Scheidung in Frage.

Menschen, die verlassen werden, sind oft sehr verletzt. Während der Ex-Partner vielleicht bereits eine neue Beziehung eingegangen ist, durchlaufen sie einen längeren und intensiven Trauerprozess. „Das gehört zum Verlust dazu“, sagt Altweger. Sie empfiehlt den Betroffenen, nicht die Opferrolle einzunehmen, sondern sich auf die eigenen Fähigkeiten und Stärken zu besinnen. „Oft hatte sich eine Trennung schon lange zuvor angekündigt, aber man hat es versäumt, zu fragen, ob man so weitermachen möchte“, meint sie.

Ein bis drei Jahre kann es dauern, bis man sich von diesem Schicksalsschlag erholt hat, so Altweger. „Schritt für Schritt gelingt es, sein Leben wieder anzunehmen, zum Beispiel, wenn man sich über ein nettes Gespräch freut.“ Wer jedoch überhaupt nicht mehr aus seiner Trauer herausfindet, sollte sich professionelle Hilfe suchen.

Manchmal lohnt es sich aber auch, um die Beziehung zu kämpfen: „Wenn bei beiden Partnern noch ein bisschen Liebe übrig ist, kann man sich wieder annähern“, betont Altweger. Schwierig wird es, wenn Hass, Ekel oder Abscheu überwiegen. „Diese Gefühle ziehen einen herunter. Bevor es so weit kommt, sollte man sich lieber trennen.“ **Annette Liebmann**



Manche Paare haben sich nach vielen gemeinsamen Jahren nichts mehr zu sagen. Foto: imago/YAY Images

IMPRESSUM

Herausgeber: Sozialverband VdK Deutschland e. V., Sitz Berlin, Sozialverband VdK Bayern e. V., Sitz München.

Verlag: VdK Deutschland Service GmbH, Linienstraße 131, 10115 Berlin. Geschäftsführer: Andreas Wallenborn, Michael Pausder.

Adressenänderung von Beziehern der Zeitung bitte dem VdK-Landesverband mitteilen.

Redaktion Berlin: Julia Frediani (verantwortlich), Jörg Ciszewski, Kristin Enge, Ruth Seyboth-Kurth (freie Mitarbeit). Bundesseiten, Landesseiten Baden-Württemberg, Berlin-Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Hessen-Thüringen, Niedersachsen-Bremen, Nord, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Sachsen-Anhalt.

Anschrift: Redaktion VdK-ZEITUNG, Linienstraße 131, 10115 Berlin, Telefon: (0 30) 9 21 05 80-0, Fax: (0 30) 9 21 05 80-999, E-Mail: presse@vdk.de, Internet: www.vdk.de

Redaktion München: Dr. Bettina Schubarth (verantwortlich), Elisabeth Antritter, Mirko Besch, Sebastian Heise, Petra Huschke, Annette Liebmann. Bundesseiten, Landesseiten Bayern und Sachsen.

Anschrift: Redaktion VdK-ZEITUNG, Sozialverband VdK Bayern, Schellingstraße 31, 80799 München, Telefon: (0 89) 21 17-0, Fax: (0 89) 21 17-1 96, E-Mail: presse.bayern@vdk.de, Internet: bayern.vdk.de

Anzeigenverwaltung: Anzeigen für Gesamtausgabe und Landesseiten Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen-Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland: Wort & Bild Verlag Konradshöhe GmbH & Co. KG, 82065 Baierbrunn, Geschäftsführung: Andreas Arntzen (Vorsitzender Geschäftsführung), Dr. Dennis Ballwieser (Geschäftsführer), Leitung Media Management: Marco Bergmann, Ansprechpartnerin: Ina Sedlmeyer, Telefon: (0 22 02) 8 17 88 95, E-Mail: anzeigen@wortundbildverlag.de, Internet: www.wub-media.de

Anzeigen für Landesausgabe Bayern: Sozialverband VdK Bayern, Presseabteilung, Schellingstraße 31, 80799 München, Telefon: (0 89) 21 17-3 06, Fax: (0 89) 21 17-4 96, E-Mail: anzeigen.bayern@vdk.de

Anzeigen für Landes- und Bezirksseiten Baden-Württemberg: Druckerei Böhm & Co., Offsetdruck GmbH, Carsten Dierkes, Egonstraße 22, 79106 Freiburg, Telefon: (07 61) 27 83 52, E-Mail: info@boehm-freiburg.de

Anzeigen für Landesseiten Hessen-Thüringen: Verlag Andreas Stenger – Soziales Marketing – Dietrich-Bonhoeffer-Weg 1, D-61273 Wehrheim, Telefon: 06081 / 4699 964, stenger@sozialesmarketing.de, www.sozialesmarketing.de

Anzeigehinweis: Die in der VdK-Zeitung veröffentlichten Anzeigen und Beilagen stellen weder ein Leistungsangebot noch die Meinung oder eine Empfehlung des Sozialverbands VdK dar.

Herstellung: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, Hans-Georg-Weiss-Straße 7, 52156 Monschau. Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Texte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. Für unverlangt eingesandte Texte, Fotos und anderes Material wird keine Gewähr übernommen.

Erscheinungsweise: 10-mal jährlich; für Juli/August, Dezember/Januar erscheint jeweils eine Doppelnummer. Jahresbezugspreis 9,95 Euro. Für Mitglieder ist der Verkaufspreis durch den Mitgliedsbeitrag bezahlt.



Im Alltag benachteiligt

Antidiskriminierungsstelle des Bundes meldet Höchststand von Diskriminierungen

10772 Menschen haben sich im Jahr 2023 an die Antidiskriminierungsstelle des Bundes gewendet – mehr als je zuvor. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Anstieg um mehr als 20 Prozent. Die Daten wurden im Jahresbericht 2023 veröffentlicht.

„Unsere Fallzahlen zeigen einen alarmierenden Trend“, sagt Ferda Ataman, Unabhängige Bundesbeauftragte für Antidiskriminierung. Immer mehr Menschen erleben Diskriminierungen in ihrem Alltag.

Die meisten Anfragen bezogen sich mit 3429 Fällen auf rassistische Diskriminierungen. Das entspricht einem Anteil von 41 Prozent. Wegen einer Behinderung oder einer chronischen Erkrankung suchten 2039 Menschen Rat. Das waren 25 Prozent aller Anfragen. Dann folgen die Diskriminierungsmerkmale „Geschlecht“ mit 1954 Fällen (24 Prozent) und „Alter“ mit 1161 Fällen (14 Prozent).

Auf dem Arbeitsmarkt

Die meisten Diskriminierungen, die Menschen im Jahr 2023 gemeldet haben, erlebten sie auf dem Arbeitsmarkt (2646 Fälle). Ein weiterer großer Teil ereignete sich im Bereich der privaten Güter und Dienstleistungen (1525 Fälle). Werden hier die Diskriminierungen auf dem Wohnungsmarkt einbezogen (325 Fälle), findet fast ein Viertel aller Fälle im privatrechtlichen Raum statt.



Menschen mit Behinderung werden auf dem Wohnungsmarkt oft diskriminiert, sodass der Einzug in eine der seltenen barrierefreien Wohnungen zum Glücksfall wird.

Foto: picture alliance/dpa-tmn/Christin Klose

Die Zahlen zeigen laut Antidiskriminierungsstelle kein umfassendes Bild. Die Dunkelziffer sei weit höher, weil viele Betroffene ihren Fall nicht melden würden. Zudem regelt das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) wichtige Bereiche nicht, wie Gesundheit, Digitalisierung und die Diskriminierung durch staatliche Stellen. Es sei lückenhaft und veraltet, sagt Ataman und fordert deshalb eine Reform.

Auch der Sozialverband VdK hält eine Reform des AGG für dringend erforderlich. Es muss als

Diskriminierung gelten, wenn private Güter und Dienstleistungen nicht barrierefrei sind, beziehungsweise, wenn deren Anbieter nicht für angemessene Vorkehrungen im Einzelfall sorgen. Dies wäre ein wichtiger Vorstoß für mehr Barrierefreiheit in Deutschland.

Obwohl es im Koalitionsvertrag vereinbart ist, blockiert das Bundesjustizministerium die AGG-Reform. Dazu sagt VdK-Präsidentin Verena Bentele: „Wenn Menschen mit Behinderung selbstbestimmt in Deutschland leben sollen, dürfen

sie nicht länger an Barrieren scheitern.“ Das Mindeste, um die Barrierefreiheit voranzubringen, ist eine Reform des Behindertengleichstellungsgesetzes (BGG) durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Der UN-Fachausschuss hat Deutschland bereits zweimal ermahnt, die Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention umzusetzen. „Deutschland hat die Konvention unterschrieben. Nun muss es endlich dafür sorgen, dass ihre Vorgaben umgesetzt werden“, so Bentele. **Kristin Enge**

Steuern sparen mit GdB und Merkzeichen

Steuerpflichtige können ihre finanzielle Belastung senken, indem sie steuermindernde Sachverhalte geltend machen. Dazu zählt etwa eine Behinderung.

„Über den Grad der Behinderung (GdB) und die entsprechenden Merkzeichen ist insgesamt ein steuerlicher Freibetrag von bis zu 11 900 Euro pro Jahr möglich“, sagt Erich Nöll, Geschäftsführer beim Bundesverband Lohnsteuerhilfevereine (BDL). Das könne dazu führen, dass Betroffene keine Einkommensteuern mehr zahlen müssen oder sogar eine sogenannte Nichtveranlagungsbescheinigung beantragen können. Diese gilt in der Regel für drei Jahre.

Nöll rät, immer dann einen GdB und die entsprechenden Merkzeichen zu beantragen, wenn ein Antrag auf einen Pflegegrad gestellt wird. Bei den Pflegegraden 1 bis 3 erfahren Pflegebedürftige jedoch keine steuerliche Entlastung. „Erst ab dem Pflegegrad 4 wird ein Grad der Behinderung für steuerliche Zwecke unterstellt“, so Nöll. **ken**

Steuertipps

Das Finanzministerium Baden-Württemberg hat eine neue Broschüre mit Steuertipps für Menschen mit Behinderung erarbeitet. Sie kann kostenfrei auf der Webseite unter Service – Publikationen heruntergeladen werden:

www.finanzministerium.de

Kinder mit Behinderung im Fokus

VdK bringt Forderungen beim Runden Tisch im Gesundheitsministerium ein

Wie Familien mit Kindern mit Mehrfachbehinderung besser unterstützt werden können, haben Ende Juni mehrere Verbände, Ministerien und Regierungsvertreterinnen und -vertreter bei einem Runden Tisch beraten, der zu einer regelmäßigen Veranstaltung werden soll. Mit dabei war auch der Sozialverband VdK.



Familien mit Kindern mit Behinderung haben oft einen herausfordernden Alltag. Die Regierung will Entlastung schaffen.

Foto: imago/Cultura

Im Koalitionsvertrag hatte die Regierung vereinbart, die Versorgung von Kindern mit Mehrfachbehinderung zu verbessern und die Familien von Bürokratie zu entlasten. Zum ersten Beratungstreffen zu dem Thema hatte das Bundesgesundheitsministerium gemeinsam mit dem Bundessozial- und dem Familienministerium geladen.

Familien mit Kindern mit Behinderung müssen sich neben ihrem herausfordernden Alltag mit vielen Sozialleistungsträgern auseinandersetzen. Daher diskutierte der Runde Tisch unter Moderation von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach zum Beispiel über die Komplexität des Sozialleistungsrechts, die Reform der Eingliederungshilfe für Kinder und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Der Sozialverband VdK konnte wesentliche Forderungen in die Diskussion einbringen. Beispielsweise will der VdK, dass es dauerhaft Fachkräfte in Jugendämtern gibt, die für Familien mit Kindern mit Behinderung zentrale Ansprechpersonen sind und bei Bean-

tragung und Inanspruchnahme von Leistungen unterstützen. „Viele Familien wissen nicht, welche Leistungen ihnen zustehen“, sagt VdK-Präsidentin Verena Bentele.

Nachweise verringern

Zur Entlastung der Familien von Bürokratie schlägt der VdK außerdem vor, die Inanspruchnahme von Kindergeld für erwachsene Kinder mit Behinderung zu vereinfachen. Die Familienkasse könnte leicht auf die turnusmäßigen Überprüfungen verzichten, denn die Familien sind sowieso verpflichtet, Änderungen der Verhältnisse mitzuteilen. „Viele Familien ist nicht verständlich, warum sie regelmäßig Bescheinigungen vorlegen sollen, obwohl eine Verbesserung der gesundheitlichen Situation ihrer Kinder in

vielen Fällen ausgeschlossen ist“, so Bentele.

Eine konkrete Vereinfachung plant die Bundesregierung bereits: So soll die Hilfsmittelversorgung für Kinder, die in einem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) behandelt werden, einfacher werden. Der VdK wünscht sich, dass die Bewilligung der Hilfsmittel durch die Krankenkasse an der Verordnung des behandelnden Facharztes oder der Fachärztin ausgerichtet wird, denn SPZ sind nicht flächendeckend vorhanden und Termine schwer zu bekommen.

„Es ist gut, dass sich die drei Bundesministerien dem Thema jetzt gemeinsam angenommen haben“, sagt Bentele. „Wir hoffen, dass die Arbeit nun zügig vorankommt, damit vielen Familien schnell geholfen wird.“ **Lisa John**

E-Rolli im Treppenhaus laden

Brandgefahr sollte klein gehalten werden

Mieterinnen und Mieter, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, dürfen diesen im Treppenhaus eines Mehrfamilienhauses abstellen. Doch wie sieht es mit dem Laden eines Elektrorollstuhls aus? Die VdK-ZEITUNG hat beim Deutschen Mieterbund und dem Eigentümerverband Haus & Grund nachgefragt.

Laut Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter ist es rechtlich erlaubt, Elektrorollstühle an jeder gewöhnlichen Steckdose in der Wohnung zu laden. Mittlerweile seien alle E-Rollis mit Trockenbatterien ausgestattet. Deshalb sei die Brandgefahr beim Aufladen in geschlossenen Räumen gering.

„Wenn der Rollstuhl nicht in die Wohnung gebracht werden kann, müsste es folglich möglich sein, ihn im Treppenhaus aufzuladen“, sagt Jutta Hartmann vom Deutschen Mieterbund. Wichtig sei, die Risiken und Gefahren für einen Brand zu minimieren. So sollten die Fluchtwege frei bleiben, das Laden sollte idealerweise unter Aufsicht stattfinden, und im Treppenhaus sollte ein Rauchmelder installiert sein. „Wenn doch mal etwas passiert, sollte man aber nachweisen können, dass man die Gefahren gering gehalten hat“, so Hartmann.

Ähnlich sieht das auch Gerold Happ, Geschäftsführer für den Bereich Immobilien- und Umweltrecht beim Eigentümerverband Haus & Grund. „Es spricht nichts dagegen, dass jemand seinen E-Rolli im Flur

auflädt“, sagt er. Viel bedeutsamer sei die Frage, wie man den Stromverbrauch abrechnen kann.

Der Ladevorgang sollte ordnungsgemäß durchgeführt werden. Ratsam sei außerdem, nur Originalteile zu verwenden, die Ausgänge freizuhalten und keine brennbaren Gegenstände in der Nähe des Rollstuhls abzustellen. „Die CE-Kennzeichnung allein, dass das Produkt den EU-weiten, hohen Anforderungen an Sicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz erfüllt, reicht nicht aus“, betont er.

Das letzte Wort hat jedoch immer der Brandschutz vor Ort. Sollte er befinden, dass Brandgefahr besteht, etwa weil die Steckdose veraltet ist, darf er das Laden aus Sicherheitsgründen untersagen. **ali**

–Anzeige–

OHNE FÜHRERSCHHEIN
BUNDESWEITER SERVICE - SEIT 1988

Der „Chilli“ wie ein Auto 9.990 €

Gratis Prospekte

Das „Dreirad“ 3.190 €

Der „Sprinter“ unser Renner 2.690 €

ERGOMOBIL GmbH - Kallgatweg 7
46446 Emmerich - Tel. 02822 92999
www.ergomobil.eu - info@ergomobil.eu

VdK-TV-MAGAZIN AUF SPORT1

„miteinander“ im September 2024

Bisher war er nur zu hören, jetzt ist er auch zu sehen: „In guter Gesellschaft“, der sozialpolitische Talk mit Verena Bentele. Ab September läuft das beliebte Interviewformat auch im VdK-TV-Magazin „miteinander“ auf Sport1.

Seit 2020 lädt die VdK-Präsidentin immer wieder prominente Gäste zum Gespräch ein, um über die Frage zu diskutieren: „Was können wir tun, um aus unserer Gesellschaft eine gute Gesellschaft zu machen?“ Es geht darum, Lösungen für Probleme wie Ungleichheit, Kinderarmut, Pflegezustand und fehlende Barrierefreiheit zu entwickeln – und darum, ob das alles nicht schneller erreicht werden könnte, als es uns die Politik oft glauben machen will.

In „guter Gesellschaft“ befindet sich Verena Bentele auch mit dem ersten Gast im TV-Studio von „miteinander“. **Christian Schenk** gilt als einer der erfolgreichsten Zehnkämpfer in der deutschen Sportgeschichte. 1988 gewann er olympisches Gold in Seoul. Nach seiner erfolgreichen Laufbahn als Spitzensportler hat der gebürtige Rostocker sein Herzenthema entdeckt und engagiert sich

seit Jahren leidenschaftlich für Inklusion. Sport findet er ideal, um Menschen zu verbinden – mit und ohne Behinderung.

Schenk organisiert das Rostocker Festival „all inklusiv“ – ein Wochenende mit Lesungen, Kinovorstellungen, Symposien, Gesprächsrunden und natürlich mit vielen sportlichen Aktivitäten. Aber der ehemalige Leichtathlet ist nicht nur Lichtgestalt, er kennt auch die Schattenseiten eines Sportlerlebens. Auch darüber spricht er offen mit Verena Bentele.

Programm

Unsere September-Ausgabe auf Sport1

Samstag, 21. September, 9.30 Uhr; Wiederholung am Dienstag, 24. September, 15.30 Uhr

Nach TV-Ausstrahlung jederzeit abrufbar auf vdk.de



Aktuelle Filme auf VdK-TV

„Rat & Tat“

Seit dem 1. Januar 2024 gibt es ein weiteres Sozialgesetzbuch, das SGB XIV. Darin wird das soziale Entschädigungsrecht neu geregelt. Ursprünglich ging es vorrangig um die Ansprüche von Kriegsopfern, doch das aktuelle Entschädigungsrecht hat den Kreis derjenigen, die als Opfer von Gewalt gelten können, erheblich vergrößert. So zählen jetzt unter anderem auch Opfer psychischer Gewalt dazu. Außerdem können neben den unmittelbar Geschädigten auch deren Angehörige Leistungen nach dem SGB XIV beantragen. Für VdK-TV fasst Sozialrechtsexpertin Bettina Grabe die wichtigsten Punkte des neuen Gesetzes zusammen.

„Klipp & Klar“

Ein VdK-Mitglied aus Hessen meldete sich vor kurzem bei VdK-TV, um seine Geschichte zu erzählen. Die Dame ist 89 Jahre alt, schwer herzkrank und wohnt in einer Kleinstadt. Auf einen Termin beim Kardiologen musste sie acht Monate warten. Und als es endlich soweit war, saß sie sieben Stunden im Wartezimmer, bis sie endlich an die Reihe kam. Das ist leider kein Einzelfall. Gerade jenseits der Ballungsräume herrscht großer Arztmangel in allen Regionen Deutschlands, 70 Kilometer Anfahrt bis zur nächsten Facharztpraxis sind keine Seltenheit. Auch Menschen auf dem Land haben aber ein Recht auf eine gute medizinische Versorgung. Gesundheit darf nicht vom Wohnort abhängen.



Viele VdK-Mitglieder sorgen sich um die ärztliche Versorgung, nicht nur in ländlichen Regionen. Foto: picture alliance/CHROMORANGE/Michael Bihlmayer

Wie die Lösung für dieses gravierende Problem aussehen kann, skizziert VdK-Präsidentin Verena Bentele in dieser Ausgabe von „Klipp & Klar“.

„Wofür wir stehen – das Menschenbild des VdK“

Der VdK hat sich als Reaktion auf die Schrecken des Zweiten Weltkriegs gegründet. In den rund 75 Jahren seines Bestehens hat er sich zu einem modernen Sozialverband entwickelt. Seine Wurzeln hat er aber nie vergessen. Rassismus, Gewaltherrschaft und Krieg dürfen sich nicht wiederholen – das ist und bleibt der Leitgedanke in der Arbeit des Verbands. Hass und Hetze stellt der VdK sein Menschenbild entgegen: Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Herkunft, seiner Behinderung oder wegen seiner religiösen und

politischen Anschauungen Nachteile erleiden. Wofür der Sozialverband VdK steht und für welche Ziele er kämpft, zeigt dieser Film in sehr eindringlichen, zum Teil historischen Bildern.

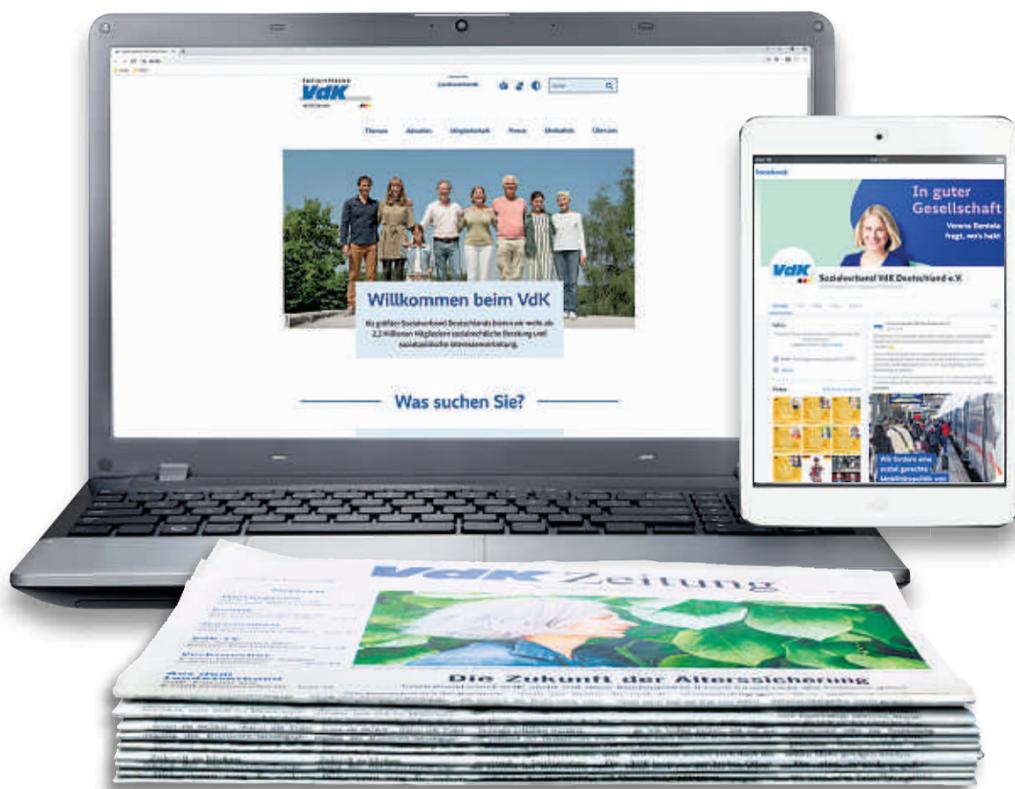
Mehr zum Thema auf Seite 3.

VdK-TV

Die Redaktion des Videoportals VdK-TV informiert Sie regelmäßig zu wichtigen sozialen und rechtlichen Themen. Alle Filme sind abrufbar unter www.vdktv.de



Entdecken Sie alle Seiten des Sozialverbands VdK!



Der VdK nutzt viele Medien, um seine Mitglieder aktuell und umfassend zu informieren. Mit einer Auflage von 1,8 Millionen gedruckten Exemplaren und als E-Zeitung ist die VdK-Zeitung die auflagenstärkste Mitgliederzeitung bundesweit. Als moderner Sozialverband präsentiert sich der VdK Deutschland darüber hinaus erfolgreich im Internet und in den sozialen Medien.

VdK-TV ergänzt mit Videos zu aktuellen sozialrechtlichen und sozialpolitischen Themen das Angebot. Und in ihrem Podcast bespricht VdK-Präsidentin Verena Bentele regelmäßig aktuelle soziale Themen.

Ob Sie uns auf einer unserer Webseiten, auf YouTube oder auf einem unserer Social-Media-Kanäle entdecken: Wir freuen uns über Ihr Interesse!



LANDESSEITEN

Ein Euro mehr

VdK-Mitgliedsbeitrag soll steigen Seite 14

Zusammenhalt

Große Landes-Frauenkonferenz Seite 15

Diversität

Chance für die Arbeitswelt Seite 16

Fall des Monats

Befreiung von einem Tabuthema Seite 17

KOMMENTAR

Sie sind kein Wagnis. Ganz im Gegenteil!



Joachim Steck, Stellvertretender Landesverbandsvorsitzender

Die Inklusion in Deutschland stockt. Und das, obwohl Fachkräfte in beinahe allen Branchen fehlen. Ich frage mich: Woran liegt das? Im Jahr 2022 waren insgesamt 163.507 Menschen mit Schwerbehinderung arbeitslos. Das entspricht einer Quote von 10,8 Prozent. Das heißt: Mehr als doppelt so viele Menschen mit Schwerbehinderung waren in Deutschland arbeitslos wie in der Allgemeinbevölkerung mit einer Arbeitslosenquote von 5,3 Prozent. Und das, obwohl – und das ist der zentrale Punkt: die berufliche Qualifizierung der arbeitslosen schwerbehinderten Menschen weit besser ist als die der Erwerbslosen ohne Behinderung. 56 Prozent der erwerbslosen Menschen mit Schwerbehinderung hatten 2020 einen Hochschul- oder Berufsabschluss.

Bei den arbeitslosen Menschen ohne Behinderung lag dieser Wert bei 46 Prozent. Das darf doch nicht wahr sein! Wir haben Schwerbehinderten-Vertrauenspersonen in den Betrieben, die Ausgleichsabgabe als Zwangsmaßnahme und Inklusionsabkommen. Warum kommen wir nicht weiter? Mitten im Fachkräftemangel? Wir müssen uns endlich die Strukturen in den Unternehmen genauer ansehen. Wer stellt ein? Die Führungskräfte in den Fachabteilungen! Und wie geht es ihnen heute? Sie spüren den wirtschaftlichen Druck. Und wen stellen sie dann ein? Einen Menschen, von dem sie hoffen, er sei und bleibe ein Leistungsträger. Doch es ist ein hartnäckiges Vorurteil, dass Menschen mit Schwerbehinderung nicht so leistungsfähig sind wie andere. Oft sind sie sogar leistungsfähiger, motivierter und belastbarer! Sie sind kein Wagnis. Ganz im Gegenteil! Diverse Teams mit Menschen mit Behinderungen sind kreativer. Lassen Sie uns das gemeinsam den Führungskräften erzählen. Kommen wir endlich ins Gespräch!

Die Schwerbehindertenvertretung (SBV) ist die starke zentrale Stimme der Schwerbehinderten in den Unternehmen, Betrieben und Behörden. Sie setzt sich für die Rechte der Menschen mit Behinderung ein und kämpft damit aktiv für mehr Inklusion in der Arbeitswelt. Das hierfür notwendige Wissen, neue Ideen sowie praxisnahe Tipps und die Möglichkeit zum Austausch bietet die SBV-Konferenz: Sie stand dieses Jahr unter dem Motto „SBV stärken und vernetzen!“

Jedes Jahr veranstaltet der Sozialverband VdK Baden-Württemberg e.V. die SBV-Konferenz: Die zertifizierte Fortbildungsveranstaltung liefert wichtiges Wissen und Impulse für die Arbeit der Schwerbehinderten-Vertrauensleute (SBV) sowie der Betriebs- und Personalräte und Mitarbeitervertretungen. Denn echte Teilhabe in der Arbeitswelt ist nur dann möglich, wenn Menschen mit Behinderung ihre Rechte kennen – und Arbeitgeber ihre Pflichten!

Unter der Leitung von Joachim Steck, VdK-Landesobmann der Schwerbehinderten-Vertrauenspersonen, bot die Veranstaltung erneut ein vielfältiges Programm



Dr. Babette Tondorf erläuterte die zentralen arbeitsrechtlichen Aspekte des Sozialgesetzbuches.

aus Impulsreferaten, einer begleitenden Reha- und Gesundheitsmesse sowie einem Podiumsgespräch als Einstieg in den Konferenztag. Hier beleuchtete Steck im Austausch mit Moderatorin Kimsy von Reischach verschiedene Aspekte der Förderung der Inklusion und Diversität in der Arbeitswelt. Er betonte: „Wirkliche Inklusion bedeutet, dass die Stelle auf die Person zugeschnitten werden muss – und nicht andersherum!“

Denn Vielfalt in der Arbeitswelt umfasst weit mehr als nur die klassischen Themen wie Sexualität, Religion und Herkunft. Sie schließt auch chronische Erkrankungen und Behinderungen ein. Die moderne Arbeitswelt muss diese Aspekte berücksichtigen und die Teilhabe aller ermöglichen.

Wertvolle Einblicke

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der SBV-Konferenz waren begeistert und nahmen viele neue Erkenntnisse mit. Stefanie Greissl, Betriebsrätin und Schwerbehindertenvertrauensperson bei der Filderklinik gGmbH, betonte: „Das Programm hat mich total gut abgeholt, die Referate waren interessant und kurzweilig. Ich bin zum ersten Mal dabei. Und diese Tagung bestätigt mich: Das, was wir tun, ist richtig und wichtig.“ Auch Schwerbehindertenvertrauensperson Irene Süßmilch von der Robert Bosch GmbH war beeindruckt von den zahlreichen praxisnahen Beispielen.

Vielfalt führt zum Erfolg

Ein Höhepunkt der SBV-Konferenz 2024: Der Vortrag von Dr. Babette Tondorf, Rechtsanwältin für Arbeitsrecht. Sie ging in ihrem kurzweiligen Referat mit viel Humor auf die rechtlichen Aspekte der Arbeit der SBV ein. Sie riet den Anwesenden, wachsam zu sein

Wissen schafft Inklusion

SBV-Konferenz 2024: rund 500 Schwerbehinderten-Vertrauensleute tagen in Heilbronn



Joachim Steck mit Kimsy von Reischach.

Fotos: R. Schwarz / VdK LV BW

und das Recht auf umfassende Information und Anhörung aktiv einzufordern. Im Zweifel sei es auch mal notwendig, unangenehm zu sein.

Denn die SBV sei eben nicht nur die kleine Schwester des Betriebs- oder Personalrats, sondern eine eigene Interessenvertretung mit weitreichenden Rechten. „Ihr Hinweis, darauf zu achten, Formfehler zu vermeiden, ist Gold wert!“, lobte Klaus Ortwein, Betriebsrat und Schwerbehinder-

tenvertrauensperson bei der Intersport Deutschland eG.

Die SBV-Konferenz unterstrich einmal mehr, dass unterschiedliche Perspektiven immer zu besseren Lösungen führen. Um jedoch Inklusion und Diversität im Unternehmen zu fördern und aktiv zu etablieren, müssen zunächst Vorurteile abgebaut werden. Wie das gelingen kann, erklärte Top-Managerin Janina Kugel in ihrem Vortrag, siehe dazu Seite 16.

Rebecca Schwarz



Viel los im Foyer der Harmonie: Bei der Reha- und Gesundheitsmesse gab es die neuesten Produkte und Dienstleistungen im Bereich der Rehabilitation, Gesundheitsförderung und Barrierefreiheit zu sehen.

„Klinikreform muss solidarisch finanziert werden“

Landesvorsitzender Hans-Josef Hotz spricht auf Podiumsdiskussion des Gewerkschaftsbundes (DGB)

Eine gute stationäre Versorgung für alle! Das ist das erklärte Ziel der Krankenhausreform, die im Mai vom Kabinett beschlossen wurde. Die Qualität der Behandlung soll steigen und die Finanzierung zukunftssicher aufgestellt werden. Die Bundesländer bleiben in der Verantwortung für die Krankenhausplanung und Finanzierung. Und genau um diese Verantwortung ging es bei der Veranstaltung des Landes-DGB „Baden-Württemberg zwischen Klinikreform und Ärztemangel“. Und die große Frage ist: Wie wird die Klinikreform hier im Land finanziert werden?

Zunächst einmal die gute Nachricht: Hier im Land gibt es grundsätzlich ausreichend Ärzte, Klinikbetten und eine gute gesundheitliche Versorgung. Das waren übereinstimmend die Inhalte der Vorträge von Antje Piel aus dem DGB-Bundesvorstand, Leonie Dirks, Amtschefin im Landessozialministerium und Johannes Bau-



„Das Land muss die Investitionskosten der Kliniken endlich komplett übernehmen!“, fordert VdK-Landesvorsitzender Hans-Josef Hotz (zweiter von rechts) auf der Podiumsdiskussion des Deutschen Gewerkschaftsbundes Baden-Württemberg.

Foto: Nemetschek-Renz / VdK LV BW

ernfeind, Vorstand der AOK Baden-Württemberg. Es ginge jetzt vielmehr darum, die Ressourcen zu bündeln und Medizinische Versorgungszentren im ganzen Land aufzubauen und dafür zu sorgen,

dass das nichtärztliche medizinische Fachpersonal bestimmte Tätigkeiten ausführen darf und damit Ärztinnen und Ärzte entlasten kann. Denn Ärztinnen und Ärzte arbeiten in Baden-Württemberg

zunehmend in Teilzeit und weniger gern in einer Klinik. Versorgungszentren mit geregelten Arbeitszeiten könnten hier auch als Arbeitgeber attraktiv sein.

Doch wie sieht die Finanzierung aus? Die ist Ländersache und aus DGB- und VdK-Sicht nicht zufriedenstellend geregelt. „Wie kann es sein, dass das Land noch immer nicht die kompletten Investitionskosten der Kliniken übernimmt, obwohl es dazu doch gesetzlich verpflichtet ist!“, mahnte der VdK-Landesvorsitzende Hans-Josef Hotz auf der anschließenden Podiumsdiskussion. Er forderte eine gerechte Finanzierung der Krankenhausreform. Der Krankenhausreformationsfonds zur Finanzierung der Reform soll 50 Milliarden Euro umfassen. „Die gesetzliche Krankenversicherung soll 25 Milliarden übernehmen, die Private Krankenversicherung nichts. Die Krankenhausreform muss solidarisch finanziert werden!“, fordert Hotz. J. Nemetschek-Renz

Ein Euro pro Monat: VdK-Mitgliedsbeitrag soll steigen

Die Delegierten des Landesverbandstags 2024 stimmen im Oktober über die Beitragserhöhung ab

Der Landesverbandsvorstand des Sozialverbandes VdK Baden-Württemberg empfiehlt den Delegierten des Landesverbandstages die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge. Im Oktober 2024 werden die rund 220 Abgeordneten aus den Kreisverbänden auf dem Landesverbandstag über diesen Antrag abstimmen. Der Mitgliedsbeitrag würde dann ab 2025 von jetzt 72 Euro im Jahr auf 84 Euro im Jahr steigen. Doch warum ist diese Beitragserhöhung überhaupt notwendig? Wir haben mit Siegfried Staiger, dem Landesschatzmeister des VdK gesprochen.

Sozialverband VdK – eine Erfolgsgeschichte, oder etwa nicht?

Ganz klar und eindeutig eine Erfolgsgeschichte, ja. Wir haben seit Jahren deutlich und stark wachsende Mitgliederzahlen. 269.000 Mitglieder gehören dem VdK in Baden-Württemberg an, bundesweit über 2,2 Millionen. 2023 haben wir allein hier im Landesverband 68.000 sozialrechtliche Beratungen durchgeführt und 2023 in über 10.000 Widerspruchs- und Klageverfahren die Rekordsumme von 18,4 Millionen Euro an Rückzahlungen vor den Sozialgerichten erstritten. Das ist selbstverständlich eine Erfolgsgeschichte!



VdK-Landesschatzmeister Siegfried Staiger. Foto: VdK BW LV



68.000 Beratungen gab es in den 34 VdK-Beratungsstellen für Sozialrecht in Baden-Württemberg allein im Jahr 2023. Foto: VdK LV BW

Diese Entwicklung zeigt aber auch, dass die Menschen in unserem Land zunehmend auf unsere Unterstützung angewiesen sind – bei der Rente, der Pflege, dem Grad der Behinderung.

Und dieser steigende Beratungsbedarf erhöht die Kosten?

Auch, ja. Unsere letzte Beitragserhöhung hatten wir im Jahr 2014. Das ist jetzt zehn Jahre her. Unser Mitgliedsbeitrag kommt dem Landesverband, den Bezirken, den Kreis- und Ortsverbänden zugute. Jetzt sind jedoch die seit 2014 gebildeten Rückstellungen zweckbestimmt aufgebraucht und können zum Ausgleich steigender Kosten nicht mehr verwendet werden.

Außerdem gestaltet der Sozialverband VdK sein Dienstleistungsangebot unter dem Gesichtspunkt der Gemeinnützigkeit, also ohne Gewinnstreben und ist auch allein dadurch einem höheren Spar- und Kostendruck ausgesetzt.

Was bedeutet die Gemeinnützigkeit des VdK ganz konkret?

Unser Ziel ist es, einen bezahlbaren Rechtsschutz für alle Mitglieder zu gewährleisten. Und dieser Beratungsbedarf steigt stetig. Er spiegelt den steigenden Druck auf die Sozialsysteme und die Menschen in unserer Gesellschaft wider. Wir belasten bewusst bedürftige Mitglieder im Sozialrechtsschutz weniger als wirtschaftlich

stärkere Mitglieder. Deshalb liegen deren Gebühren deutlich unter den Anwaltsgebühren. Das gelingt uns durch den Zuschuss des Landesverbandes an die Sozialrechtsschutz gGmbH. Leider sind jedoch auch etliche weitere Kosten in den letzten zehn Jahren deutlich gestiegen.

Welche Kosten haben sich denn seit 2014 erhöht?

Aufgrund der starken Inflation haben sich alle Lebensbereiche stark verteuert. Die Kosten für Energie und das Porto gingen durch die Decke. Das betrifft zum Beispiel den Druck und den Versand unserer VdK-ZEITUNG. Dazu steigen auch die Kosten für den Unterhalt unserer 34 sozialrechtlichen Beratungsstellen im ganzen Land. Der gestiegene Beratungsbedarf wiederum führt dazu, dass wir weiteres qualifiziertes Personal zu ebenfalls gestiegenen Tariflöhnen eingestellt haben.

Wie unterstützt der VdK seine über 269.000 Mitglieder?

Das sehen wir eindrücklich in dem neuen VdK-Film des Landesverbandes „Fünf von uns“. Fünf persönliche Geschichten spiegeln die starke Gemeinschaft des Sozialverbandes VdK wider. Brigitte zum Beispiel pflegt ihren Mann. Unsere VdK-Rechtsberatung hat das Paar dabei unterstützt, weiterhin zuhause wohnen zu können. Benjamin kann nach seinem Unfall wieder ein selbstbestimmtes Leben führen und Tino berät andere Mitglieder ehrenamtlich. Er hat Hilfe bekommen, jetzt möchte er der VdK-Gemeinschaft etwas zurückgeben. Der Film zeigt, wie der Sozialverband VdK die Menschen in

schwierigen Situationen unterstützt und ihnen Mut machen kann. Er erinnert uns daran, dass sich der Einsatz für einen starken Sozialstaat lohnt. Unsere Ehrenamtlichen in unseren über 1000 VdK-Ortsverbänden setzen sich jeden Tag aufs Neue ein: Sie beraten niederschwellig, organisieren Info-Veranstaltungen, laden zu Ausflügen ein und nehmen in Gemeinschaft jeden einzelnen Menschen mit. Das ist großartig.

Das Gespräch führte Julia Nemetschek-Renz

Brigitte, Noah, Benjamin, Tino & Andrea.

Fünf bewegende filmische Einblicke, fünf Mutmacher für soziale Gerechtigkeit und fünf Geschichten von uns.



Jetzt reinschauen unter www.fuenfvonuns.de oder einfach QR-Code scannen.

Lösungen für die berufliche Teilhabe

REHADAT als Wegweiser für passende Hilfsmittel am Arbeitsplatz

Als unabhängige Informationsplattform eignet sich REHADAT für alle, die sich mit beruflicher Teilhabe befassen – die Website bietet Informationen in verschiedenen Formen, Möglichkeiten zur Recherche sowie soziale Netzwerke. Insgesamt 11 300 Produkte umfasst der dortige Hilfsmittelkatalog. Wie die Schwerbehindertenvertretung (SBV) diesen nutzen kann, erklärte Patricia Traub, Referentin im Kooperationscluster Berufliche Teilhabe und Inklusion, bei der SBV-Konferenz 2024.



Digitale Hilfsmittel stehen im Fokus des von Patricia Traub vorgestellten REHADAT-Hilfsmittelkatalogs.

Hilfsmittel verbessern die Funktionsfähigkeit eines Menschen und mindern Einschränkungen. Indem sie Beeinträchtigungen ausgleichen, unterstützen oder ermöglichen sie die Ausführung der Arbeit. Außerdem können sie vor Belastungen schützen und so Gesundheitsgefahren verringern.

Zur Recherche für Hilfsmittel bei bestimmten Behinderungen oder Erkrankungen eignet sich REHADAT: Anders als bei Suchmaschinen wie zum Beispiel Google sind alle Informationen von Experten selektiert und aufbereitet – passend zum Thema berufliche Teilhabe!

Denn für Unternehmen gibt es gesetzliche Verpflichtungen, die sie nicht umgehen können. Wichtige gesetzliche Grundlagen sind das Arbeitsschutzgesetz, die Arbeitsstättenverordnung, die Technischen Regeln für Arbeitsstätten und das SGB IX. So ist die Barrierefreiheit gesetzlich vorgeschrieben, sowohl für Gebäude als auch für Software. Für die berufliche Teilhabe von Menschen mit Einschränkungen müssen auf jeden Fall die passenden Hilfsmittel bereitgestellt werden. Traub empfahl, frühzeitige Kontakt zu Herstellern

und Händlern herzustellen, um die Produkte vorab zu testen und stellte außerdem einige Innovationen vor. Darunter eine Lesebrille mit USB-Stick, die sehbehinderten Menschen Texte vorliest und Produkte erkennt – ebenso wie eine Spracheingabesoftware, eine einfach zu bedienende Touchpad-mouse, orthopädische Sicherheitsschuhe und ein Hörgerät mit Hörschutz.

Traub betonte die Bedeutung der Ergonomie bei der Auswahl von Hilfsmitteln. Dabei deckten Standardlösungen nur etwa 90 Prozent der Fälle ab – doch für Sonderfälle, wie bei kleinwüchsigen Menschen, sind maßgefertigte Lösungen notwendig: Hilfsmittel müssen individuell an den Arbeitsplatz und die Aufgaben des Arbeitnehmenden angepasst werden. „Im besten Fall ist das eine Win-Win-Lösung, von der alle profitieren!“, erklärte Traub.

Andrea Pfennig

Info

REHADAT ist ein vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales finanziertes Projekt.

www.rehadat.de

Inklusive Jobplattform

myAbility.jobs listet über 400 Stellen im Ländle

„Mein Name ist Stefanie Kirwald. Ich bin etwa 1,60 m groß, trage eine runde Brille, habe braune Augen und Haare und einen Kurzhaarschnitt.“ Mit dieser Beschreibung begann Stefanie Kirwald ihren Vortrag auf der SBV-Konferenz 2024. Ihr Ziel: Alle im Saal anzusprechen – auch Menschen mit einer Sehbehinderung. Kirwalds authentischer und persönlicher Auftritt spiegelt die Entstehungsgeschichte des inklusiven Jobportals myAbility wider.



Fotos: J. Nemetschek-Renz / VdK LV

2009 startete myAbility.jobs in Österreich, seit 2020 ist die Plattform auch in Deutschland online. Sie ermöglicht Unternehmen, Stellen gezielt Menschen mit Behinderungen anzubieten und unterstützt diese wiederum bei der Bewerbung. Gründer des Sozialunternehmens myAbility ist Gregor Dumblin. Seit einem Unfall ist er querschnittsgelähmt. Seine Vision ist eine inklusive Arbeitswelt, in der Menschen mit Behinderungen als wertvolles Fachkräftepotenzial erkannt werden.

Da Firmen bereits bei der Stellenausschreibung auf Barrierefreiheit achten müssen, unterstützt myAbility Unternehmen im gesam-

Kirwald appellierte an die Anwesenden, Allianzen zu schmieden.

ten Recruiting- und Onboardingprozess. Die Plattform hilft auch dabei, Unsicherheiten zu überwinden und Vorurteile abzubauen.

Ein gut ausgebildetes Customer Service Team ist der Schlüssel zum Erfolg von myAbility.jobs: Mehr als 50 Prozent der Team-Mitglieder haben eine Behinderung. Kirwald, die selbst mit Morbus Crohn lebt, betonte die Wichtigkeit, Barrieren abzubauen, das Potenzial jedes Einzelnen zu erkennen – und sich nicht auf eine Diagnose reduzieren zu lassen. Andrea Pfennig www.myAbility.jobs

„Es sind die Frauen, die unsere Gesellschaft tragen!“

Landesfrauenkonferenz in Neustädtlein – Austausch, Vorträge und Sozialpolitik

Im VdK-Landesverband treffen sich die Kreisfrauenvertreterinnen einmal im Jahr zu einer zweitägigen Arbeitstagung: Der Landesverbands- und Bezirksverbands-Frauenkonferenz. In diesem Jahr tagten rund 40 Kreis- und Bezirksfrauenvertreterinnen Anfang Juli in Neustädtlein: Sie hörten Impulsreferate, berichteten aus ihren Kreisverbänden, stärkten sich und tauschten sich aus. Eingeladen hatte Landesfrauenvertreterin Angelika Schiele-Baun.

Frauen und der Sozialverband VdK gehören schon immer eng zusammen. Es waren maßgeblich die Frauen, die den Verband nach dem Zweiten Weltkrieg aufgebaut, für die Mütterrente, die Witwenrente und bessere Bedingungen in der Pflege gekämpft haben. Beinahe alle 1.000 Ortsverbände im

Land haben heute eine Frauenvertreterin. Und während der Berichte der einzelnen Kreisfrauenvertreterinnen wurde schnell klar, wie bedeutend der Einsatz der Frauen in den Orts- und Kreisverbänden für die Gemeinschaft und den Zusammenhalt des VdK ist.

Die Frauen organisieren Vorträge für alle Mitglieder zu Gesundheitsthemen, sie planen die Ausflüge, besorgen die Geschenke für Jubilare, schreiben die Geburtstagskarten und besuchen die kranken Mitglieder zuhause – sie bieten ihre Hilfe an. Und doch leisten die Frauen ihre Arbeit in manch einem Ortsverband noch sehr bescheiden im Hintergrund.

„Diese Landesfrauenkonferenz, mit der schönen Zeit, die wir hier zusammen haben, die ist auch als Dank an alle Frauen gedacht, als Dank für den tagtäglichen uner-

müdlischen Einsatz vor Ort“, erklärte Landesfrauenvertreterin Angelika Schiele-Baun.

Nach den Arbeitstagungen der vier Bezirksverbände der Kreisfrauenvertreterinnen hielt der VdK-Landesverbandsvorsitzende Hans-Josef Hotz am zweiten Tag der Arbeitstagung ein sozialpolitisches Referat zur Rentenpolitik der Bundesregierung. „Dass die Alten auf Kosten der Jungen leben würden, ist populistisches Dahergerede!“, sagte er. Und zeigte dann auf, welche großen Zugeständnisse die Rentnerinnen und Rentner in den Rentenreformen in der Vergangenheit machen mussten.

Anschließend hörten die Frauen einen anregenden Vortrag zum Thema Glück und ein beeindruckendes virtuelles Referat der Gewaltambulanz Stuttgart.

Julia Nemetschek-Renz



Die Kreisfrauenvertreterinnen auf der Landesfrauenkonferenz Anfang Juli in Neustädtlein – in der Mitte die Landesfrauenvertreterin Angelika Schiele-Baun, ganz rechts im Bild Sylvia Lawnick, Bezirksfrauenvertreterin Südbaden, links neben ihr Elisabeth Knebel, Bezirksfrauenvertreterin Nordbaden und vierte von rechts: Ursula Moosburger, Bezirksfrauenvertreterin Südwürttemberg-Hohenzollern.

Fotos: J. Nemetschek-Renz / VdK LV BW

75 Jahre verantwortungsvoller Wohnungsbau

VdK-Bauträgerunternehmen GSW Sigmaringen feiert 75-jähriges Jubiläum

Die GSW Gesellschaft für Siedlungs- und Wohnungsbau Baden-Württemberg mbH feierte ihr 75-jähriges Jubiläum in der Stadthalle von Sigmaringen. Geschäftsführer Roy Lilienthal begrüßte die Belegschaft der GSW und die zahlreichen Ehrengäste und Festredner: Sigmaringens Bürgermeister Dr. Markus Ehm, die Erste Landesbeamtin des Landkreises Sigmaringen Alexandra Wiese, den Landtagsabgeordneten Klaus Burger und die Direktorin des Verbandes Baden-Württembergischer Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. Dr. Iris Beuerle.



Dr. Iris Beuerle mit Roy Lilienthal (links) und Hans-Josef Hotz in Sigmaringen. Foto: www.foto-schultheiss.de

Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Wohnungsnot unvorstellbar groß: 21 Millionen Menschen waren wohnungslos. Unter diesem Eindruck gründete der damalige VdK-Landesverband Württemberg-Hohenzollern im Rathaus Sigmaringen die GSW am 25. Juni 1949 als gemeinnützige Selbsthilfeeinrichtung. Zunächst wurden nur Wohnungen bis maximal 50 Quadratmeter realisiert, die von wenigstens sieben Personen bewohnt werden sollten und für 44 DM im Monat vermietet wurden.

„Die Menschen, die nun ein wetterfestes Zuhause hatten, fassten wieder neuen Mut“, berichtet der GSW-Aufsichtsratsvorsitzende Hans-Josef Hotz in seiner Festrede. „Das vorrangige Ziel der Gründungsväter war, mit einem Minimum an finanziellen Mitteln ein Maximum an Wohnraum zu schaffen.“ Und das gelang: 1955 konnte die GSW schon 2000 Wohnungen unter äußerst sozialen Rahmenbedingungen vermieten.

Heute hat die GSW 4550 Wohnungen in ihrem Bestand, rund ein Drittel davon öffentlich gefördert, dazu Pflegewohnplätze und mehr als 90 Gewerbeeinheiten. Und sie ist für die Zukunft bestens gerüstet: Die GSW hat vorausschauend

den smarten und altersgerechten Wohnungsbau weiterentwickelt und stattdessen Wohnungen bei Interesse mit intelligenten Systemen aus, wie etwa Lichtleitfunktionen oder Notrufknöpfen. **nem**

Drei Fragen an ...

Angelika Schiele-Baun

Warum ist Frauenarbeit auch heute noch so wichtig?

Noch immer leisten Frauen in Deutschland deutlich mehr Sorgearbeit als die Männer. Die Sorgearbeitslücke, der sogenannte Gender-Care-Gap, liegt bei 48,7 Prozent in Baden-Württemberg. Das heißt: 29,5 Stunden in der Woche arbeiten Frauen im Schnitt unbezahlt im Haushalt, in der Pflege von Kindern und Angehörigen oder im Ehrenamt. Und damit über 9,5 Stunden mehr als die Männer mit nur 20 Stunden unbezahlter Sorgearbeit pro Woche. Frauen tragen unsere Gesellschaft und bezahlen das mit Armut im Alter! Das zeigt die Rentenlücke drastisch: Die Alterseinkünfte der Frauen sind um ein Drittel geringer als die Alterseinkünfte der Männer.

Es gibt noch viel zu tun in unserem Land – auch im Jahr 2024. Noch immer sind Frauen benachteiligt. Wir Frauenvertreterinnen packen das an! Es macht mich stolz, wie sehr sich die Frauen im VdK engagieren. Hier im Landesverband haben wir über 50 Kreisfrauenvertreterinnen und in beinahe jedem unserer über 1000 Ortsverbände gibt es eine Frauenvertreterin, die sich für die Rechte der Frauen einsetzt.

Das heißt, Frauen waren im Sozialverband VdK schon immer eine treibende Kraft?

Ja ganz klar. Es waren die Frauen, die den VdK nach dem Krieg aufgebaut haben. Sie haben sich für ihre kriegsversehrten Männer eingesetzt, für die Witwenrente gekämpft und später dann für die Pflegeversicherung. Frauen und ein starker VdK gehören schon immer eng zusammen. Man muss sich nur die Arbeit vor Ort anschauen: Es sind die Frauen, die zu Ausflügen einladen, die Frauen, die ganz selbstverständlich den Kuchen mitbringen, die die Geschenke besorgen, die Kranken besuchen. Und natürlich engagieren sich eben viele Frauen in Vorstandsämtern. Sie sind



Angelika Schiele-Baun.

Vorstandsvorsitzende, Schatzmeisterin und Schriftführerin, sie bringen ihr Wissen und ihre Erfahrung ein. Und was haben sich die Frauen auf den Demonstrationen für Demokratie und Menschenrechte eingesetzt und für unseren Sozialstaat gekämpft!

Sie stellen sich auf dem Landesverbandstag im Oktober 2024 wieder zur Wahl. Was sind Ihre Wünsche und Ziele für die nächsten vier Jahre?

Ich möchte, dass sich die Frauen ihres Wertes für unsere Gesellschaft bewusst werden. Ich möchte die Frauen für ein Vorstandsamt begeistern und sie stärken, sich auch sozialpolitisch einzusetzen und mitzudiskutieren. Wir wissen doch genau, wovon wir reden! Wir Frauen sind es, die sich ein Leben lang um andere kümmern und dann im Alter nicht wissen, wovon wir leben sollen.

Rund 5 Millionen Menschen in Deutschland sind pflegebedürftig. Etwa fünf von sechs Pflegebedürftigen werden zuhause von ihren Angehörigen gepflegt und das sind zu 72 Prozent Frauen. Diese Nächstenpflege darf nicht zu Altersarmut führen! Deshalb setzen wir uns im VdK für ein Care-Gehalt ein – eine eigene finanzielle Leistung für die Pflege, ein Pflegegehalt und damit eine bessere Absicherung für die Rente! **nem**

–Anzeige–



stufenlos

LIFTE VOM FACHMANN





Testen Sie alle Liftsysteme in unserer 400 m² großen Liftausstellung.

Gerne kommen wir auch zu Ihnen nach Hause.

Neu-, Vorführ- und Gebrauchtlifte: DIE PERFEKTE LIFTLÖSUNG

Profizieren Sie von unserer großen Auswahl der neuesten Liftmodelle führender Hersteller. Zudem bieten wir Ihnen ein wechselndes Angebot an Vorführ- und Gebrauchtliften.

STUFENLOS

Lorbeerweg 20
76149 Karlsruhe
Tel 07 21.78 31 24 0
www.stufen-los.de

NEU!

Kontaktlos Treppenfotos übermitteln und Ihr persönliches Angebot erhalten:
Mail: FOTO@STUFEN-LOS.DE
WhatsApp: 0151.117 66 191

Öffnungszeiten

Mo – Fr 9.00 – 18.00 Uhr
Sa 9.00 – 13.00 Uhr

Diversität als Chance für die Arbeitswelt

„Wenn wir unsere Komfortzone verlassen, entsteht Magisches!“ – Topmanagerin Janina Kugel weitet den Blick und gibt Impulse

Diverse Teams sind erfolgreicher, unterschiedliche Perspektiven führen immer zu einer besseren Lösung. Doch wie gelingt es, Menschen mit Behinderung ins Team zu holen? Wie gelingt es also, dass es nicht nur bei schönen Worten bleibt, sondern Inklusion und Diversität tatsächlich gelebt werden? Topmanagerin Janina Kugel gibt in ihrem Impulsvortrag auf der SBV-Konferenz 2024 Antworten, zeigt Wege auf, stößt das Denken an. Inklusion gelinge nämlich immer dann, wenn die Menschen ihre Komfortzone verlassen.

11 Millionen Bits pro Sekunde – so dermaßen viele unterschiedliche Informationen muss das menschliche Gehirn jeden Tag verarbeiten, jede wache Sekunde fühlen, wahrnehmen, denken. Nur 40 Bits davon können wir aufnehmen. Heißt: Wir müssen auswählen, gewichten, einordnen, löschen. Jede Sekunde, jeden Tag. Das kostet Kraft. Und so sei es natürlich auch für Führungskräfte leichter, wenn sie nur Menschen im Team haben, die in ähnlichen Bahnen denken, wie sie selbst. „Menschen im Team zu haben, die alles hinterfragen, ist anstrengend – doch für den Entscheidungsprozess unendlich wertvoll“, sagt Janina Kugel.

Entscheidend sei also, wie Unternehmen es schaffen können, nachhaltig aus diesem „Bias“, dieser Voreingenommenheit, herauszukommen und Diversität als Teil



„Freiräume geben, an Feedback interessiert sein, flexibel bleiben: In der Theorie wissen wir alle, was wir tun müssen.“ Janina Kugel im Gespräch auf der SBV-Konferenz 2024.

Foto: Nemetschek-Renz / VdK LV BW

der Unternehmenskultur zu etablieren. Der erste Schritt sei immer die „Awareness“: Das Bewusstsein-Schaffen für die eigenen Vorurteile, sagt Janina Kugel. Denn jeder Mensch habe Vorurteile. Zum Start in eine neue Unternehmenskultur eigne sich hier ein Test der Harvard-Universität, der die eigenen Vorurteile klar aufzeige. Und dann natürlich der gemeinsame Austausch über die Werte und ethischen Richtlinien im Unternehmen. Doch leider bliebe der Prozess in vielen Unternehmen genau hier stehen: schöne Worte und mehr passiere nicht.

Entscheidend sei es, die gesamten Prozesse zu betrachten. Nicht nur zu schauen, wieviele Menschen mit Behinderung haben wir, sondern genau hin zu sehen: Wo arbeiten die Menschen mit Behinderung, stehen ihnen alle Karrierewege offen, bleiben sie im Unternehmen? Und wenn sie es verlassen, warum? Die Manager müssten unbedingt ernsthaft an Feedback interessiert sein. Denn natürlich sei Barrierefreiheit für eine Führungskraft mit hoher Reisetätigkeit eventuell schwerer umzusetzen. „Da geht es dann um die Frage: Braucht sie eine Assistenz auf Reisen? Da müssen auch die Schwerbehindertenvertrauensleute eingebunden werden und sich die Frage stellen: Haben wir wirklich an alles gedacht?“ Doch was tun, wenn die Führungskräfte Angst vor Veränderung haben? „Angst sei

ganz normal in diesem Prozess“, spricht Topmanagerin Janina Kugel aus Erfahrung. „Sie können dann sagen: Wir starten mal eine Testphase, wir probieren das mal aus.“ Denn die Arbeitswelt müsse sich dringend wandeln. Der Druck, Fachkräfte zu finden, wachse.

Hier stünde auch die Frage im Mittelpunkt: Wie schaffe ich es als Unternehmen, an die Menschen in meinem Team zu denken, die pflegen? Die Lobby der Pflegenden sei besonders klein und Zeit ihre knappste Ressource. Wie können Arbeitsplätze so gestaltet werden, dass Berufstätigkeit und Pflege von Eltern und Kindern wirklich möglich ist?

Tatsächlich gelebte Diversität und Inklusion sei so viel mehr als nur die Beschäftigungsquote von Menschen mit Behinderung. „Freiräume geben, an Feedback interessiert sein, flexibel bleiben: In der Theorie wissen wir alle, was wir tun müssen“, sagt Janina Kugel. „Doch leider verlassen wir alle miteinander nur ungern unsere Komfortzone. Doch wenn wir sie verlassen, entsteht Magisches!“

Julia Nemetschek-Renz

E-Magazin SBVdirekt

Ausführliche Informationen in der aktuellen Ausgabe des E-Magazins SBVdirekt:

www.vdk-bw.de/angebote/sbv/e-magazin-sbvdirekt/

„Ich dolmetsche auch die Intention des Menschen“

„Brücke sein“: Ein Gespräch mit Gebärdensprachdolmetscherin Tanja Lilienblum-Steck über gelingende Inklusion

Ihre ersten Gebärden hat Tanja Lilienblum-Steck mit 13 Jahren gelernt: In ihrem Tanzschulfreundeskreis sprachen zwei gehörlose Jungs diese Sprache. Heute ist sie staatlich geprüfte Dolmetscherin für die Deutsche Gebärdensprache und beedigte Verhandlungsdolmetscherin. Sie arbeitet seit 20 Jahren in diesem Beruf und hat auch auf der SBV-Konferenz 2024 gedolmetscht. Im Interview erzählt sie, warum das großen Spaß macht, wieso sie immer auch die Zwischentöne übersetzt und weshalb sie die Frage danach, wie viele Gebärden sie denn so kann, natürlich nicht beantworten kann.

Warum lässt sich die Frage nach der Anzahl der Gebärden nicht beantworten?

Die Gebärdensprache ist eine Sprache wie jede andere Sprache auch: Mit eigener Grammatik, eigenen Strukturen und Worten. Wenn ich jetzt zurückfrage: Wie viele lautsprachliche Worte haben Sie? Das kann natürlich niemand beantworten. Und umso besser ich eine Sprache kann, umso besser kann ich sie sprechen. Eben nicht nur abends unter Freunden, sondern in Verhandlungssituationen oder fachlichen Gesprächen. Deshalb ist für mich auch die Vorbereitung entscheidend.

Was dolmetschen Sie und in welchen Situationen?

Ich dolmetsche für taube und hörende Menschen in und aus Lautsprache und Deutscher Gebärdensprache und werde gebucht für kulturelle Veranstaltungen, Fachvorträge, Arbeitsplatzgespräche oder Arzttermine.

Die Gebiete Recht und IT liegen mir, da bringe ich viel Wissen mit. Aber wenn ich beispielsweise den Vortrag eines Chemieprofessors dolmetschen soll, dann muss ich mich fachlich einlesen. Doch viel wichtiger ist für mich oft, dass ich das Ziel meines Auftraggebers kenne.

Also das, was er mit dem Gespräch erreichen will?

Ja genau. Es ist doch so: Die Zwischentöne, der Kontext, das, was ich mit meinem Gesichtsausdruck, meiner Körpersprache, meinem Blick ausdrücke, das ist doch mindestens so wichtig wie das Wort, das ich spreche. In vielen Situationen ist die Körpersprache sogar wichtiger für die Aussage als meine Worte. Das ist in der Gebärdensprache ganz genauso. Bei Arbeitsplatzgesprächen beispielsweise ist es hilfreich, wenn ich das Ziel meines Kunden vorher kenne, zum Beispiel eine Gehaltserhöhung. Dann habe ich die Möglichkeit, den Inhalt des Gesagten zu dolmetschen, nicht nur die Worte.

Welche Gespräche sind anstrengend, welche fallen schwer?

Simultanes Dolmetschen erfordert natürlich eine hohe Konzentration. Deshalb sind wir bei längeren Veranstaltungen immer mindestens zu zweit. Hier auf der SBV-Konferenz habe ich mich mit meiner Kollegin alle zehn Minuten abgewechselt. Doch das wirklich Schwere sind die inhaltlich fordernden Situationen. Eine Beerdigung zum Beispiel oder eine schlimme Diagnose beim Arzt.

Gelingt Inklusion in Deutschland?

Inklusion ist wirklich ein sehr schöner Gedanke: Jeder Mensch hat das Recht auf gesellschaftliche Teilhabe. Das ist ja ein Menschenrecht. Doch meine Erfahrung ist leider: Taube Menschen sind nicht inkludiert, sie gehören oft nicht dazu. Und das Traurige ist: Inklusion scheidet häufig am Geld. Oder auch daran, dass viele hörende Menschen denken, alle gehörlosen Menschen könnten perfekt von den Lippen lesen. Was so nicht stimmt. Nur ein ganz geringer Prozentsatz kann überhaupt abgesehen werden. Der Rest muss kombiniert werden. Sie können sich das vorstellen, wie einen Lückentext, mit sehr vielen und großen Leerstellen. Und selbst bei großen Veranstaltungen: Die Veranstaltungen zur Fußball-EM wurden nur zum Teil gedolmetscht, die Spiele überhaupt nicht. Wie viele Menschen in Deutschland da selbstverständlich ausgeschlossen



Natürlich gebärdet Tanja Lilienblum-Steck auch die Zwischentöne, wenn sie für gehörlose Menschen dolmetscht. „Die Zwischentöne sind für eine gelingende Kommunikation entscheidend.“

Foto: privat

waren! Oder viel brisanter: Bei rechtlichen Themen oder am Arbeitsplatz! Gehörlosen Menschen fehlen dann wichtige Informationen. Es fehlen Gesetze, die sicherstellen, dass taube Menschen niederschwellig nach ihrem Bedarf in allen Lebensbereichen Dolmetschleistungen erhalten können, ohne große bürokratische Hürden. Wenn ich Inklusion ernst nehme und nicht nur schöne Worte sprechen möchte, dann muss ich mich, muss sich jeder einzelne bewegen.

Was ist das Schöne am Gebärdensprachdolmetschen?

Es ist sehr erfüllend für mich eine Brücke zu sein. Dass ich es möglich machen kann, dass gehörlose Menschen ihr Fachwissen auf Vorträgen weitergeben. Wenn ich einen guten Job mache, dann erkennen hörende Menschen, welches Potenzial gehörlose Menschen haben. Sie können nicht hören, ja, aber alles andere schon! Ich liebe es, zwischen den Kulturen zu vermitteln. Die Brücke zu sein, über die echte Kommunikation und echtes Verständnis füreinander möglich wird.

Das Gespräch führte Julia Nemetschek-Renz

KONTAKT

VdK Patienten- und Wohnberatung

Patientenberatung oder Beratung zum barrierefreien Wohnen benötigt? Ihr schneller Draht zur VdK-eigenen Beratungsstelle in Stuttgart:

VdK Patienten- und Wohnberatung BW
Gaisburgstraße 27
70182 Stuttgart (S-Mitte)
Nähe U-Bahn-Haltestelle Olgaeck

(07 11) 2 48 33 95

(07 11) 2 48 44 10

patienten-wohnberatung-bw@vdk.de

www.vdk.de/patienten-wohnberatung-bw

Geschäftszeiten: Montags 9 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr sowie dienstags und mittwochs 9 bis 14 Uhr. Eine Beratung ist schriftlich, telefonisch oder im Gespräch vor Ort möglich. Vor persönlichen Besuchen der Geschäftsstelle wird um telefonische Terminvereinbarung gebeten.

AKTUELL

Neue DGE Position vegane Ernährung

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE) hat ihre Position zu veganer Ernährung jetzt neu bewertet. Neben aktuelleren Daten zur Gesundheit bewertet sie erstmals auch die weiteren Zieldimensionen einer nachhaltigeren Ernährung: Umwelt, Tierwohl und Soziales.

Werden allein gesundheits- als auch umweltrelevante Aspekte berücksichtigt, ist eine Ernährungsweise mit einer deutlichen Reduktion tierischer Lebensmittel für gesunde Erwachsene zu empfehlen, so die DGE. Voraussetzung sei allerdings die Einnahme eines Vitamin-B12-Präparats, eine ausgewogene, gut geplante Lebensmittelauswahl und eine bedarfsdeckende Zufuhr der potenziell kritischen Nährstoffe.

Für Kinder, Jugendliche, Schwangere, Stillende und Seniorinnen und Senioren kann die DGE weder eine eindeutige Empfehlung für noch gegen eine vegane Ernährung geben. Eine qualifizierte Ernährungsberatung ist hier dringend angeraten. Bei diesen vulnerablen Gruppen sei eine besonders fundierte Ernährungskompetenz nötig, denn hier bestehe das Risiko für irreversible Konsequenzen bei inadäquater Durchführung der veganen Ernährung. **red**

www.dge.de

IMPRESSUM

Landesteil und Bezirksseiten Baden-Württemberg
Sozialverband VdK Baden-Württemberg
Redaktion:
Julia Nemetschek-Renz verantwortlich (nem), Rebecca Schwarz (res)
Anschrift:
Landesredaktion VdK-ZEITUNG
Johannesstraße 22, 70176 Stuttgart
Telefon (07 11) 6 19 56-60
Fax (07 11) 6 19 56-99
E-Mail: j.nemetschek-renz@vdk.de
Internet www.vdk-bw.de

Endlich befreit und beruhigt

Harninkontinenz ist noch immer ein Tabuthema – doch es lohnt sich, darüber zu sprechen

Frau L. hat mit einem nicht seltenen Problem zu tun: Seit Monaten leidet sie an einer zunehmenden Harninkontinenz. Seither geht sie nicht mehr zum Sport. Soziale Kontakte hat sie so gut wie keine mehr. „Ich sehe nicht mal mehr meine Enkelkinder, da ich immer die Angst habe, dass ich beim Spielen mit ihnen den Urin nicht halten kann. Vor allem, dass ich nach Urin riechen könnte, macht mir Sorgen.“

Mit diesen Befürchtungen kommt Frau L. zur die VdK-Patientenberatung in Stuttgart. VdK-Patientenberaterin Monika Müller möchte zunächst von ihr wissen, ob sie denn dieses Problem schon mal mit einem Arzt besprochen hat. „Nein, natürlich nicht, das ist mir so furchtbar peinlich und bei Frauen die Kinder bekommen haben ist das doch normal, oder?“, vermutet Frau L.

„Harninkontinenz ist die unzureichende oder fehlende Fähigkeit, den Urin in der Harnblase zu halten. Das kann sowohl Frauen als auch Männer betreffen. Dabei kommt es immer wieder zu plötzlichen, nicht kontrollierbaren Urinverlusten. Dies können kleinere Urinmengen sein oder die Harnblase kann sich auch vollständig entleeren. Je nach Schweregrad beeinträchtigt Harninkontinenz das familiäre Zusammenleben oder auch das Freizeit- und Berufsleben, so wie Sie das auch eben beschrieben haben“, erklärt Müller zunächst und führt weiter aus: „Dabei gibt es unterschiedliche Formen der Inkontinenz. Wenn etwa beim Husten oder Niesen Urin ungewollt abgeht, spricht man von Stress- oder Belastungsincontinenz. Ursache hierfür ist meist ein schwacher Harnblasenverschluss, wie er etwa bei Frauen mit geschwächter



Harninkontinenz ist oft mit Scham und Unsicherheit verbunden – doch die richtige Behandlung kann helfen. Foto: iStock.com/Rawpixel

Beckenbodenmuskulatur vor- kommt.“ Müller vermutet, dass Frau L. genau das meinte. Frau L. antwortet: „Ja, das ist bei mir vermutlich auch der Fall! Denn wissen Sie, ich habe vier Kinder bekommen und damals gab es so etwas wie einen Geburtsvorbereitungskurs nicht. Auch eine Gymnastik nach der Geburt gab es noch nicht.“

„Es ist durchaus möglich, dass Sie an einer Stress- oder Belastungsincontinenz leiden“, nimmt Müller an, rät Frau L. jedoch, dies zunächst ärztlich abklären zu lassen. Denn es gibt auch andere Formen und Ursachen für eine Harninkontinenz: „Welche Form Sie haben, sollte untersucht werden, um dann auch eine für Sie geeignete Therapie zu finden. Denn wie ich aus Ihren Erzählun-

gen herausgehört habe, wäre es Ihr Wunsch, wieder mit ihren Enkeln spielen zu können – oder mit Freunden gemeinsam etwas zu unternehmen, oder?“, fragt Müller. „Das wäre mein größter Wunsch!“, erwidert Frau L. „Auch, dass ich wieder ein bisschen Sport machen könnte.“ Hierfür möchte Frau L. jedoch wissen, wie so eine Therapie genau aussieht. Müller antwortet: „Das hängt davon ab, welche Art von Inkontinenz festgestellt wird. In der Leitlinie Harninkontinenz der Frau werden unterschiedliche Therapien beschrieben.“ So gibt es Möglichkeiten der konservativen, der medikamentösen bis hin zur operativen Therapie. „Welches für Sie die richtige ist, sollten Sie gemeinsam mit ihrem Arzt entscheiden, nachdem feststeht, welche Art von Inkontinenz bei Ihnen vorliegt“, erklärt Müller. Doch Frau L. möchte es noch genauer wissen:

„Konservative Behandlung hört sich für mich ganz gut an. Was gehört denn da dazu?“

Müller erklärt, dass dies von den Voruntersuchungen abhängt: „Je nachdem, was dabei rausgekommen ist, weiß der Arzt oder die Ärztin dann, wo anzusetzen ist.“ Denn es kann zum Beispiel sein, dass eine andere Erkrankung, die nicht gut behandelt ist, sich negativ auf die Inkontinenz von Frau L. auswirkt. „Dann ist der erste Schritt, die sogenannte Begleiterkrankung zu behandeln. Auch ein bestimmtes Verhalten bezüglich der Ernährung, Übergewicht oder Rauchen können sich negativ auswirken“, sagt Müller. Eine Änderung des Lebensstils könnte dann zu einer Verbesserung führen.

Auch Physikalische Therapien – wie etwa das Beckenbodentraining – gehören zur konservativen Behandlung.

„Meinen Sie, dass das bei mir ausreicht?“, fragt Frau L. die VdK-Patientenberaterin. Müller: „Das ist eine Frage, die Ihnen Ihre Ärztin beziehungsweise Ihr Arzt beantworten kann. Wenn nach Ihrem Arztbesuch doch noch Fragen für Sie zu klären sind, dann können Sie uns jederzeit erneut kontaktieren.“ Frau L. ist dankbar über das klärende Gespräch und verabschiedet sich: „Das beruhigt mich jetzt doch sehr und ich bin froh, dass ich mit Ihnen über mein Problem gesprochen habe.“ **red**



Monika Müller. Foto: David Vogt/visupixel

Patientenakte vom Arzt anfordern

Verbraucherzentrale stellt verschiedene Musterbriefe zur Verfügung

Patientinnen und Patienten haben immer das Recht, ihre Behandlungsunterlagen einzusehen – und Kopien zu verlangen. Dabei ist es ganz egal, ob es sich um Röntgenbilder, Patientenakten oder eine Kostenaufklärung handelt. Oft sind die Arztpraxen jedoch nicht sehr kooperativ. Deswegen stellt die Verbraucherzentrale drei Musterbriefe zur Verfügung, welche die Anfrage nach diesen Unterlagen erleichtern.

Generell gilt: Die Originalunterlagen bleiben immer beim bisherigen behandelnden Arzt beziehungsweise der Ärztin. Neben einer Einsicht in die Unterlagen direkt vor Ort kann der Patient auch immer Kopien in Papierform oder digitale Abschriften von den Unterlagen verlangen. Die Kosten für die Kopien, zum Beispiel für Papier und den Druck oder für eine CD sowie den Versand, muss jedoch der Patient übernehmen.

Die Musterbriefe der Verbraucherzentrale funktionieren inter-



Foto: iStock.com/ BenAkiba

einzufügen und den Brief komplett fertigstellen zu lassen. **ps**

www.verbraucherzentrale.de

– Anzeige –

Aufzüge & Treppenlifte



- Sitzlifte, Rollstuhl + Deckenlifte
- neu und gebraucht
- Hersteller unabhängig
- persönliche Beratung vor Ort
- eigener zuverlässiger Kundendienst

Hackenberg Liftsysteme
Teckstr.10, 73765 Neuhausen
Tel: 07158 (9 15 99 95) Fax 9 15 99 96
info@hackenberg-liftsysteme.de

Ihr Spezialist aus der Region

Podcast „Reingehört“
Wege durch den Schmerz

Der Verlust eines geliebten Menschen ist eine der schwierigsten Erfahrungen im Leben. Wie geht man damit um? Wo findet man Trost und Unterstützung?

Unterstützung in Zeiten der Trauer

VdK-Patientenberaterin Greta Schuler spricht im VdK-Podcast „Reingehört“ über die verschiedenen Phasen der Trauer und Möglichkeiten der Bewältigung

Gleich reinhören!



bw.vdk.de/medien/podcast

„Bleibt hartnäckig und kämpft!“

Ortsvorsitzende erreicht Pflegegraderhöhung für Kind mit Down-Syndrom



Eltern von Kindern mit Behinderung müssen oftmals für die Leistungen kämpfen, die ihnen zustehen. Die Sozialrechtsberatung des Sozialverbands VdK unterstützt dabei.

Foto: iStock.com/Vita-lina

Helga Müller, Vorsitzende des Ortsverbands Tennenbronn, hat für ein Kind mit Down-Syndrom gekämpft und gemeinsam mit dem VdK-Sozialrechtsberater eine Erhöhung des Pflegegrads von 2 auf 4 erreicht. Hier erzählt sie die ganze Geschichte.

Maxi (Name geändert) ist in der Corona-Zeit mit dem Down-Syn-

drom zur Welt gekommen. Das Kind hatte außerdem einen schweren Herzfehler und wurde zeitweise mit einer Sonde ernährt. Das Trinken ist noch heute schwierig.

Maxi war lange im Krankenhaus. Die Mutter ist Krankenschwester und hat ihr Kind im Krankenhaus oft selbst versorgt. Bis an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Maxi wurde in Pflegegrad

3 eingestuft – was sicher zu wenig war. Ein Widerspruch der Mutter wurde zunächst abgeübelt. Nach 18 Monaten wurde Maxi dann sogar auf Pflegegrad 2 heruntergestuft. Ein weiterer Widerspruch folgte mit einer Selbstauskunft an den Medizinischen Dienst (MD). Maxi blieb in Pflegegrad 2. Jetzt waren die Eltern mit der Situation und dem Krankheitsbild an den Grenzen ihrer Belastbarkeit. Bekannte rieten der Familie, sich doch mit dem VdK in Verbindung zu setzen, um dort Unterstützung zu erhalten. Im September 2023 ist Maxi in den VdK eingetreten.

Der VdK-Sozialrechtsberater hat einen Antrag auf Pflegegraderhöhung auf Pflegegrad 4 gestellt mit Wirkung ab dem 18. Lebensmonat. Das erste Gutachten des MD vor Ort erfolgte im Beisein der VdK-Ortsvorsitzenden. Das Ergebnis: Pflegegrad 3. Der VdK reichte Widerspruch gegen dieses Gutachten ein. Mit Erfolg! Maxi bekommt nun rückwirkend ab dem 18. Lebensmonat eine Höherstufung ihres Pflegegrades von 2 auf 4.

„Eltern, Bekannte und Vorsitzende von VdK-Ortsverbänden: Prüft unbedingt die Pflegegrade von Kindern mit Down-Syndrom oder anderen Behinderungen!“, rät die VdK-Ortsvorsitzende von Tennenbronn Helga Müller eindringlich. „Fakten und Hartnäckigkeit zahlen sich tatsächlich aus!“ **red**

KV Schwäbisch Gmünd im Aufbruch

Neuer Kreisverbandsvorstand gewählt

Die Zeit ohne Kreisvorstand ist vorbei! Auf dem außerordentlichen Kreisverbandstag am Samstag, 13. Juli, wählten die Mitglieder des Kreisverbands Schwäbisch Gmünd alle Vorstandspositionen neu. Damit verfügt der Kreisverband wieder über einen voll funktionsfähigen Kreisvorstand.

Eine schwierige Zeit ist damit zum Glück vorbei. Ehrenamtliche aus fast allen Ortsverbänden hatten sich bereit erklärt, für Vorstandsämter im Kreisvorstand zu kandidieren. Am Kreisverbandstag nahmen auch Joachim Steck, Bezirksverbandsvorsitzender des VdK-Bezirks Nordwürttemberg, und Bezirksverbandsgeschäftsführer Stefan Pfeil teil. Beide zeigten

sich erleichtert über diese Entwicklung.

Neuer Kreisverbandsvorsitzender ist Mustafa Simsek: Er ist bereits seit vielen Jahren Mitglied des Sozialverbandes VdK. Schon seit Anfang 2023 ist er Vorsitzender des Ortsverbands Schwäbisch Gmünd. Aus den ehrenamtlichen Reihen des Ortsverbands Schwäbisch Gmünd kommt auch der neue stellvertretende Vorsitzende Marco Fahr. Über sehr viel Kassenerfahrung verfügt die neue Kassiererin Rita Kieninger: Sie ist in insgesamt sechs Ortsverbänden als Kassiererin tätig.

Der Kreisvorstand wird sich nun in einer Klausurtagung mit seinen zukünftigen Handlungsfeldern beschäftigen. **red**



Foto: VdK Schwäbisch Gmünd

Der neue Kreisvorstand wurde einstimmig gewählt.

VdK Reisen

„Reisen unter Freunden“

VdK Reisen



Rufen Sie uns an und bestellen Sie den Kur-Wellness-Katalog. Ihr VdK-Reiseteam Antonija Koc-Cuvalo und Durdane Jiroyan

Traumhaftes Andalusien



Tauchen Sie ein in die Weiten des Meeres an der Costa del Sol! Andalusien begeistert mit bestem Wetter, herrlichen Sandstränden, weiten Landschaften und spektakulären Gebirgszügen. Erleben Sie die Ausgelassenheit, Warmherzigkeit und Gastfreundschaft der Einheimischen – so werden Sie hautnah das spanische Lebensgefühl kennenlernen.

Reisetermin: 02.10.2024 und 16.10.2024

Abreise: ab/bis Stuttgart und Frankfurt

Ganztagesausflüge: Authentisches Cordoba ▶ Andalusien weiße Dörfer & ein typisches Tapas-Erlebnis ▶ Historisches Ronda trifft mondänes Marbella ▶ Faszinierendes Granada mit Alhambra

Preis: ab 999 € p. P. / Doppelzimmer, EZ-Zuschlag 199 €

Flug je Abflughafen, Transfer Flughafen-Hotel-Flughafen, **** Hotel Monarque Fuengirola Park, Halbpension Plus, Bahnfahrkarte 2. Klasse zum Flughafen

OV Bisingen & OV Alpirsbach 20.10. – 26.10.2024 – Gardasee



Der Gardasee liegt südlich von Trient. Wegen des milden Klimas, der herrlichen Seeufer und den malerischen Ortschaften zählt er zu den beliebtesten Regionen Italiens.

Ausflüge: Verona ▶ Bardolino ▶ Lazise ▶ Gardasee-Rundfahrt ▶ Salo ▶ Iseo See ▶ Franciacorte mit Verkostung

Abreise: ab/bis Bisingen / ab/bis Alpirsbach

Preis: ab 25 Personen 1.129 € p. P. im DZ mit HP/Ausflügen/4 Sterne Hotel/ Einzelzimmerzuschlag 99 €

Information: Frau Heller 07476/7494 Bisingen, und Frau Schlafke 07446/6630394 (0176-43139167) Alpirsbach

OV Allensbach 21.10. – 25.10.2024 – Bayerischer Wald

Tauchen Sie ein in eine Welt voller grüner Wälder, glitzernder Seen und malerischer Berghänge. Besuchen Sie historische Städte und malerische Dörfer, um die reiche Kultur und Tradition des Bayerischen Waldes kennenzulernen.

Ausflüge: Rundfahrt Bayerischer Wald mit Reiseleitung ▶ Böhmerwald mit Reiseleitung ▶ Passau und Linz mit Stadtführung
Preis: ab 25 Personen 889 € p. P. im DZ/4 Sterne Hotel/ HP/ Ausflüge / Einzelzimmerzuschlag 49 €

Information: Frau Konstanzer 07533-5391 und Herr Wacker 07533-949532

KV Heilbronn und OV Schwäbisch Hall 20.10. – 26.10.2024 – Gardasee

Der Gardasee im Herbst bietet eine einzigartige Mischung aus mildem Klima, weniger Touristen und spektakulären Landschaften. Die Weinertzeit bringt besondere Festlichkeiten und kulinarische Erlebnisse, die Ihre Reise unvergesslich machen.

Abreise: ab/bis Schwäbisch Gmünd & ab/bis Heilbronn

Ausflüge: Verona ▶ Bardolino ▶ Lazise ▶ Gardasee-Rundfahrt ▶ Salo ▶ Verkostung

Preis: ab 25 Personen 1.019 € p. P. im DZ/HP/Ausflugspaket

Information: Frau Kemmel 0171-6983278 und Frau Eller: 0791-41798

Auf Entdeckerreise durch das alte Ägypten



Foto: pixabay

Keine andere antike Hochkultur übt bis heute eine solche Faszination aus wie die Ägypter und ihre geheimnisvollen Pyramiden. Zusammen mit den monumentalen Tempeln, kolossalen Götterstatuen und mystischen Hieroglyphen sind sie stumme Zeugen, die von einer der großartigsten Kulturen der Menschheit erzählen. Kein Reich existierte länger, keines war seiner Zeit so weit voraus – erleben Sie das 5.000 Jahre alte Reich der Ägypter und 3.000 Jahre Hochkultur am majestätischen Nil.

Nilkreuzfahrt und Badeaufenthalt in Hurghada

Auf dem mächtigsten Fluss Afrikas und der fruchtbaren Lebensader von Ägypten unternehmen Sie eine luxuriöse Kreuzfahrt auf einem

komfortablen 5 Sterne Premium-Nilkreuzfahrtschiff. Sie genießen davor sowie danach einen Badeaufenthalt mit All Inclusive im schönen Hurghada, direkt am Roten Meer mit seiner faszinierenden bunten Wasserwelt. Auf Ihrem Kreuzfahrtschiff werden Sie mit atemberaubenden Ausblicken auf die vorbeiziehenden Landschaften mit grünen Palmen und Sträuchern am Ufer verwöhnt. Ihr Badehotel bietet Ihnen alles, was das Herz begehrt: eine weitläufige Anlage mit üppigem botanischen Garten und sechs Außenpools, ein umfangreiches kulinarisches Angebot sowie selbstverständlich eine direkte Strandlage für herrliche Sonnentage am feinen, flach ins Meer verlaufenden goldgelben Sandstrand. Erleben Sie magische Nächte unter dem funkelnden Sternenhimmel auf dem Nil und entdecken Sie die wertvollen Schätze Ägyptens!

Abreise: ab/bis Stuttgart

Reisetermin: 08.01.2025

Im Preis enthaltene Leistungen: Flug ▶ alle Transfers vor Ort mit einem komfortablen Reisebus ▶ 7 Übernachtungen mit All Inclusive im 4 Sterne Golden Beach Resort in Hurghada ▶ 7 Übernachtungen an Bord des 5 Sterne Premium-Nilkreuzfahrtschiffes: mit Vollpension

Preis: ab 999 € p. P.

Mallorcas reizvoller Blütenzauber



Foto: pixabay

Lassen Sie sich von der Mallorquinischen Blütenpracht begeistern! Der Frühling ist auf Mallorca die Zeit der Mandelblüte, bei der sich die Landschaft in ein zart duftendes, buntes Blütenmeer verwandelt. Das faszinierende Naturschauspiel hat an verschiedenen Orten der Insel andere Ausprägungen. So beginnt die Mandelblüte in der bergigen Region der Serra de Tramuntana aufgrund der kühleren Temperaturen später als im Inneren der Insel.

Reisetermin: 21.02.2025 ab/bis Stuttgart ab 869 € p. P. im DZ
13.03.2025 ab/bis Frankfurt ab 969 € p. P. im DZ

Einzelzimmerzuschlag: 199 €

Im Preis enthaltene Leistungen: Flug ▶ Transfer ab/bis Flughafen-Hotel-Flughafen ▶ 4 Sterne Hotel Sant Jordi in Palma ▶ Halbpension Plus ▶ Bahnfahrkarte 2.Klasse zum Flughafen

Ganztagesausflüge: Auf den Spuren der Blütenpracht ▶ Zauber des Nordens ▶ Palma hautnah erleben

Renate Babic: neue Vorsitzende des Kreisverbands Ulm

Der Ulmer Oberbürgermeister Martin Ansbacher betont auf dem Kreisverbandstag persönliche und politische Nähe zum VdK

„Der VdK ist zu Sozialer Hilfe als Verband per Satzung und die Stadt Ulm per Gesetz verpflichtet. Wir haben das gleiche Ziel: die Lebensumstände der betroffenen Menschen möglichst dauerhaft zu verbessern“, betonte Oberbürgermeister Martin Ansbacher auf dem VdK-Kreisverbandstag 2024.

Seine persönliche und politische Nähe zu den Zielen des VdK bekräftigte der Ulmer Oberbürgermeister: „Ich werde als Oberbürgermeister darauf achten, dass in sozialen Fragen in Ulm nichts ins Rutschen kommt. Dass wir auch in schwierigen Zeiten als Gesellschaft beieinanderbleiben. Dafür

werde ich mich einsetzen, daran werde ich täglich arbeiten.“

Der Alb-Donau-Kreis war durch Sozialdezernentin Dr. Michelle Flohr vertreten. Sie wies in ihrer Rede auf die wachsenden Herausforderungen vor allem im Pflegebereich hin. „In den nächsten 10, 20 Jahren werden die sogenannten Baby-Boomer in Rente gehen. Der Pflegebedarf wird dann ohne jeden Zweifel aufgrund der demographischen Lage steigen. Das wird die gesamte Gesellschaft vor gewaltige Aufgaben stellen. Es ist gut zu wissen, bei diesen Themen den VdK als kompetenten Partner an der Seite zu haben.“

Am Nachmittag standen dann die Wahlen auf dem Programm, die eine Staffelübergabe ergaben. Die bisherige stellvertretende Vorsitzende, Renate Babic, wurde zur neuen Ulmer Kreisvorsitzenden gewählt. Der bisherige Vorsitzende, Hans Kloos, fungiert künftig als Stellvertreter. Renate Babic ist die erste Frau, die den Ulmer Kreisverband anführt.

Gleichberechtigung wird beim VdK Ulm ohnehin großgeschrieben: Der geschäftsführende Vorstand besteht nun aus vier Frauen und einem Mann. **red**



Die neue Ulmer Kreisvorsitzende Renate Babic mit dem Ulmer Oberbürgermeister Martin Ansbacher.

Drei Fragen an ...

Renate Babic

Warum setzen Sie sich für den VdK ein?

Ich möchte den Menschen Mut machen, das Beste aus ihrer Situation zu machen, ihnen helfen und sie bestmöglich unterstützen. Zudem möchte ich unsere 25 Ortsverbände stärken und sie bei ihrer Arbeit unterstützen, denn ehrenamtliche Mitarbeiter sind ein unverzichtbares Gut. Im Mittelpunkt steht für mich immer der Mensch – jeder Einzelne! Ehrenamt ist Ehrensache und ich bin sehr stolz darauf, Teil der großen VdK-Familie zu sein.



Renate Babic Fotos: VdK KV Ulm

Welche politischen Themen sind Ihnen besonders wichtig?

Spontan gesagt: Altersarmut und die Rechte der Frauen. Leider gehören diese beiden Themen in Deutschland eng zusammen. Altersarmut ist eine Schande für einen Sozialstaat! Wir kämpfen jetzt in Ulm gemeinsam gegen Altersarmut, gerade entsteht ein großes Kooperationsnetzwerk mit anderen Ulmer Organisationen. Wir dürfen nicht müde werden! **red**

Sie haben angekündigt, das Amt der Frauenvertreterin in den Vordergrund rücken zu wollen?

Ja. Ich möchte alle Frauenvertreterinnen und alle Frauen im Kreisverband stärken, damit sie sich mutig für ihre Rechte einsetzen. Wir werden uns organisieren, vernetzen, verbünden und wir werden laut sein! Wir werden gegen Gewalt gegen Frauen und Kinder kämpfen, gegen Einsamkeit und Armut im Alter und für bessere Bedingungen in der häuslichen Pflege! **red**

Sparkasse spendet 1000 Euro an VdK

Einen Scheck in Höhe von 1000 Euro erhielt der VdK-Kreisverband Baden-Baden/Bühl am Montag, 11. März, von der Sparkasse: Frank König, Direktor der Sparkasse in Bühl, überreichte die Spende im Beisein des Bühler Oberbürgermeisters Hubert Schnurr an Reiner Neumeister, Vorsitzender des Kreisverbands Bühl.

Mit dieser großzügigen Spende unterstützt die Sparkasse Bühl die ehrenamtliche Beratungstätigkeit des Sozialverbandes VdK in Fragen rund um das Sozialrecht.

Im Kreisverband Ulm findet die Beratung in der Kreisverbands-geschäftsstelle in der Gartenstraße in Bühl statt. Auch die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den 14 Ortsverbänden unterstützen die VdK-Mitglieder tatkräftig.

Reiner Neumeister erklärte: „Die ehrenamtlich aktiven Menschen übernehmen ganz wichtige Lotsenfunktionen im Dschungel des Sozialrechts.“ Gemeinsam mit Kreiskassierer Bernhard Stumm nahm er den Scheck mit großer Freude entgegen. **red**



Spendenübergabe: Sparkassendirektor Frank König, Kreischef Reiner Neumeister, Kassierer Bernhard Stumm und Oberbürgermeister Hubert Schnurr (von links nach rechts). Foto: VdK KV Baden-Baden/Bühl

Außergewöhnlicher und unermüdlicher Einsatz

Bruchsal: Kreisverbandsvorsitzender Reinhold Gsell mit silberner Ehrennadel geehrt

Der VdK-Landesverband Baden-Württemberg und insbesondere der Bezirksverband Nordbaden freuen sich sehr, dass der Kreisverbandsvorsitzende des Kreisverbandes Bruchsal, Reinhold Gsell, für sein außergewöhnliches Engagement und seinen unermüdlichen Einsatz für den Sozialverband VdK und dessen Mitglieder mit der silbernen Ehrennadel des VdK Deutschland geehrt wurde.

Seit 2002 ist Reinhold Gsell in vielfältigen Positionen ehrenamtlich für den Sozialverband VdK Baden-Württemberg tätig. Seit 2018 leitet Reinhold Gsell den Kreisverband Bruchsal mit großer Leidenschaft und Hingabe. Unter seiner Führung hat der Kreisverband zahlreiche Erfolge erzielt, sehr viele Mitglieder gewonnen und wichtige Projekte realisiert,

die das Vereinsleben bereichern und die Mitglieder immer unterstützt haben.

Besonders hervorzuheben ist die Etablierung einer umfangreichen, niederschweligen Lotsenberatung in sozialrechtlichen Angelegenheiten in der Geschäftsstelle des Kreisverbandes Bruchsal in Ubstadt-Weiher. Diese konnte der Kreischef zudem mit einem qualifizierten, ehrenamtlichen Team besetzen. Gsell selbst steht den Mitgliedern nahezu jederzeit zur Verfügung und kümmert sich persönlich um die Hilfesuchenden. Dies ist ihm stets ein besonderes Anliegen. Werner Raab, stellvertretender Landesverbandsvorsitzender und Bezirksverbandsvorsitzender Nordbaden, ehrte Reinhold Gsell im Rahmen der jährlichen Klausurtagung des Bezirksverbands im Kloster Schöntal. **red**



Bezirkschef Werner Raab ehrte Reinhold Gsell. Foto: VdK KV Bruchsal

Herzlichen Glückwunsch zum 100.!



Seit 1948 ist Erich Engler VdK-Mitglied und Träger der Verdienstmedaille des Landesverbandes Baden-Württemberg. Jetzt feierte er mit VdK-Mitgliedern im OV Gundelfingen seinen 100. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen noch viele glückliche Jahre. Foto: VdK OV Gundelfingen

Traktorparade in Völkersbach



Dorfwiesenfest in Völkersbach: Natürlich nimmt der VdK teil! Seit Jahren ist der VdK-Ortsverband bei der Traktorparade dabei: Mal mit einem großen Traktor, mal mit einem kleineren Fahrzeug – so wie in diesem Jahr. Am Vortag haben die Ehrenamtlichen das Gespann bunt geschmückt. Von weitem schon war der VdK-Schirm zu sehen. Die Kleinsten am Straßenrand freuten sich über die Gummibärchen. Foto: VdK OV Völkersbach

Private Gelegenheitsanzeigen

Kaufe Modelleisenbahnen aller Hersteller und Größen (Märklin, Fleischmann, Trix, Pico, LGB usw.) sowie Blechspielzeug, Anlagen u. ganze Sammlungen. Tel.: (01 77) 3 14 75 38 (rufe zurück).

Redakteur schreibt, berät, plant Ihr Buch oder Ihre Biografie. Mobil: (0 15 73) 3 73 93 91.

Suche DEUTSCHE History 1933 bis 1945, Fotos, Orden, u.s.w., Tel. (0175) 8142273.

Sammler sucht alte Rennräder – im Umkreis von ca. 100 km rund um Mönchengladbach, Tel.: (0173) 42 11 432, E-Mail: gbaudrie@web.de

Wer hat einen Bandscheibenvorfall in der Brustwirbelsäule mit Myelon-Kontakt? Wir suchen Infos zu guten Neurochirurgen / Kliniken, die einen Bandscheibenvorfall BRUST-Wirbelsäule mit Impression des Rückenmarks (Myelon) gut behandeln und große OP-Erfahrung haben. E-Mail: knochenbruch-hilfe@gmx.de

Verkaufe E-City-Roller, neuw., m. 2 Stützräd., 35 km/h. NP 1800 €, VB 490 €. T.(0175)6923037.

SOS-Datenrettung: Computerdaten weg? Tel.: (069) 27 31 66 17, www.datenretten.eu

Kirchner Liftsystem Pflegebett "Zürich" mit Seitenschutz, Aufrichthilfe, Matratze, NP ca. 6000€, VB 1900€, Abholung Frankfurt am Main, Tel.: (069) 391765, E-Mail: hdwkat-to@hotmail.de

Anzeigenschluss für die Ausgabe Oktober: 13. September 2024
markomGROUP
Nicole Kraus
nicole.kraus@markomgroup.de
(0 22 02) 81 78 89-4

Franken

Sehr schöne Fewos am Altmühlsee, ideal zum Baden, Wandern, Radfahren (Radverleih), Tel.: (09 11) 88 44 11, www.seenland-wiesengrund.de

Oberfranken, Nähe Bad Staffelstein, Thermalbad, 2 FeWos 50 qm, Balkon, pro Tag für 2 Pers. € 46,-, WLAN, Prosp. anf., Tel.: (09573) 235387, www.ferienwohnungen-elker.de

7 ÜN p. Pers. Spar-Sommer ab 399 € inkl. Halbpension
Frühstücksbüfett mit frischen Bäckerbrötchen und Schmanckerln aus eigener Metzgerei, abends 3-Gang-Wahlmenü, mit Aufzug, Prospekt anfr.
Gasthof-Hotel-Metzgerei, Zum Goldenen Adler
Lohrer Straße 2, 96176 Pfarrweisach
Tel. 09535/269, info@gasthof-eisfelder.de
www.gasthof-eisfelder.de

Genießen Sie Ihren Urlaub

Bodensee

Frühling – Sommer – Herbst Urlaub am Bodensee
1- u. 2-Zi.-App. m. Balkon u. Seesicht, eig. Strand, 2 rollstuhlg. App., Aufzug, Babybett, Hochstuhl. Interessante Angebote auf Anfrage. Prospekt anfordern. Sommerhof Rauber, Seestraße West 12, 88090 Immenstaad, www.sommerhof-bodensee.de, Telefon: (0 75 45) 93 11 10 E-Mail: info@sommerhof-bodensee.de

Odenwald

Urlaub im Naturpark Neckartal-Odenwald · Gruppenreisen 2024/25
69436 Schwanheim bei Heidelberg · Dorfriesenstr. 11
Hotel & Pension Schwanheimer Hof
Unser familiär geführtes Hotel ist seit Jahren beliebtes Ziel für Gruppen- und Seniorenreisen. Durch die zentrale Lage von Schwanheim ist unser Haus idealer Ausgangspunkt für Ausflugsfahrten nach Heidelberg, Schwetzingen und Speyer. Schifffahrt auf dem Neckar - Odenwaldrundfahrt, tolle Rad- u. Wanderwege uvm. Alle Zimmer m. Du/ WC, TV, Balkon Reichhaltiges Frühstücks- und Salatbuffet am Abend. Große Sonnenterrasse.
Fragen Sie nach unseren attraktiven Gruppenangeboten, für 20 - 50 Personen.
Claudia Eckelmann - Frieß · Tel 0 62 62 - 63 81 · Fax 9 50 34 · www.schwanheimerhof.de

Spessart

Barrierefrei - ideal für Gruppen - Panoramalage - Lift
Hallenbad 30° - Infrarot - Sauna - Whirlpool-Dampfbad-Kegeln
staatl. anerkt. Erholungsort. Wanderwege, Biergarten, Livemusik, Programm, viele Einzelzimmer. Beste Ausflugsmöglichkeiten | **Seniorenfreundlich** | *Prospekt anfordern.*
HP ab 65 €
Landhotel Spessartruh, Wiesenerstr.129, 97833 Frammersbach
www.landhotel-spessartruh.de, Tel. 09355-7443, Fax -7300

Rhein

Schöne Bescherung!
Unser Weihnachtsprogramm im Ringhotel Haus Oberwinter vom 22.12.2024 bis 05.01.2025
■ 14 Übernachtungen mit Vollpension
■ Bunte Unterhaltung & viele Aktivitäten
■ Weihnachtsbuffets und Silvestergala
■ ab 1.323 € p. Pers., kein Einzelzimmer Zuschlag!
■ Weihnachts- & Silvesterwoche auch einzeln buchbar ab 749 € p. Pers.
Ringhotel Haus Oberwinter · Am Unkelstein 1a · D-53424 Remagen
Telefon 02228 - 600 400 · hotel@haus-oberwinter.de · www.haus-oberwinter.de

Seniorenreisen

Seniorenurlaub in das Allgäu und an die Ostsee
Fordern Sie noch heute unverbindlich den Katalog für Ihren Urlaub 2024 mit Hotels im Allgäu (u.a. Oberstdorf, Bad Wörishofen, Füssen) und an der Ostsee (u.a. Rügen, Timmendorf, Darß, Kühlungsborn) an, z.B. inkl. HP, inkl. Hin- u. Rückfahrt im 9-Sitzer Pkw ab/zur Haustür, 7 Tage für nur 698,- €. Tel. 0 83 76 / 92 92 72
Seniorenflug Keller GmbH, Alpenblickstr. 17, 87477 Sulzberg · www.seniorenflug.de

Kur und Gesundheitsurlaub

THERMENHOTEL SONNENHOF
Thermalbad mit Innen- und Außenbecken, Wellness, Sauna, Physio, Kosmetik, Gartenanlage. Komfort-Zimmer und Suiten, Lift, Attraktive Saison-Arrangements. Kurarzt im Haus. Direkt im Zentrum 94072 Bad Füssing. Tel. 08531 2264-0 www.thermenhotel-sonnenhof.de
Vitalität und Wohlbefinden in Bad Füssing

LENAUHOF
DAS HOTEL FÜR IHREN GESUNDEN URLAUB
Freizeit- und Kur-Urlaub Hotel-Restaurant & Café Massage-Anwendungen Nur 3 Minuten zur ROTTAL TERME
Fam. Rothberger D-84364 Bad Birnbach Telefon +49 (0) 85 63 96 01 00 www.hotel-lenahof.de
Doppelzimmer Superior Neue Zirbenholz-Zimmer Einzelzimmer & Einzelsuiten Neue Spa-Suiten mit Sauna Ferienwohnung im Hotel

Erzgebirge

Ihr Landhotel im Spielzeugdorf Seiffen im Erzgebirge
Ihr Partner für Gruppenreisen!
Fordern Sie unsere Gruppenkataloge an!
Hauptstraße 196 | 09548 Kurort Seiffen | Tel.: (037362) 875-0
www.landhotel-zu-heidelberg.de

Bayern

Alpen Hotel Seimler Berchtesgaden
- 106 renovierte Zimmer mit allem Komfort, vom Einzelzimmer bis zur Familienunterkunft
- Hallenbad, Sauna, riesige Sonnenterrasse, Gratis-Parkplatz
- Herbst und Advent in Berchtesgaden!
Buchen Sie schon jetzt Ihren Wunschtermin! Besinnlicher Advent ab € 50,- pro Person und Nacht! - 5 Nächte mit HP uvm. ab € 348,- pro Person/Paket
Nicht weitersuchen – gleich buchen!
Maria am Berg 3–5 83471 Berchtesgaden Tel. (08652) 6050 info@hotelseimler.de www.hotelseimler.de

Bayerischer Wald

Denken Sie JETZT an Ihre Gruppenreise 2025!
Schönes Hotel zwischen Passau & Nationalpark Bay. Wald Alle Zimmer mit DU/WC, Fön, Telefon, Sat-TV, Hallenbad (33°C), Sauna, Dampfsauna, Farblicht-Saunarium, Solarium, Kräutersauna, Solebad, Rosenbad, Fitnessraum und Ruhepavillon, Lift, 2 Kegelbahnen, windgeschützte Terrasse. Frühstücksbuffet, Menüwahl.
5 Übernachtungen mit Halbpension p.P. im DZ inkl. 1 x Reiseleitung für eine Tagesfahrt **330,-**
Inhaber: Alfred Binder Freihofer Str. 6 94124 Büchlberg Tel. 08505-9007-0 info@hotelbinder.de www.HotelBinder.de

Oberpfalz

Bad Neualbenreuth: **Fewo**, ruh. Lage, 7 x ÜF, 5 x Thermalbad Sybillenbad, 1 x 3-Gänge-Menü, p. P. 315 €, Tel.: (0 96 38) 4 98.

Niederbayern

Bad Füssing: sehr schöne, günstige FeWo f. 2 P, 55 qm, am Johannesbad, Tel.: (01 70) 8 31 65 84.
Bad Füssing: App. mit Lift, Balkon/Terr., ab 26 € f. 2 P., (0 85 31) 7 04 95 11, www.haushanna.com

Teutoburger Wald

Bad Salzufen, Fewo an der Promenade, 1A-Lage, priv. Garten, überdachte Terr., Telefon: (05222) 1 52 17, fewobadsalzufen@gmail.com

Wohlfühlwoche Haus Nürnberg in Bad Füssing App. mit Kü/Bad/Balk., f. 2 P.: 10 x Therme, 6 x Mass., 6 x Moorp., f. 2 P.: 7 Ü ab 645,50€, 14 Ü ab 1277€, f. 1 P.: 7 Ü ab 433€, 14 Ü ab 852€, Heilig-Geist-Str. 1, 94072 Bad Füssing, www.haus-nuernberg.de, Tel.: (08531) 21141

Harz

MODERNES THEMENHOTEL · BUFFET-RESTAURANT · BARS
BURGCAFÉ · EVENTS · LIVE-MUSIK · WELLNESS · FRISEUR
HASSERÖDER BURGHOTEL
Spar-Luchs - Special im Harz
Gaumenfreuden · Entertainment · Wellness · Erlebnisse und noch vieles mehr!
• 7 Tage / 6 Übernachtungen Vollpension Plus inkl. reichhaltigem Frühstücksbuffet
• 6 Mittag- und Abendessen vom großzügigen Buffet inkl. Eis und aller Getränke zu den jeweiligen Mahlzeiten im Restaurant „Burghof“
• 20% Rabatt auf Hotel-Wellness-Angebot
• 10% Rabatt auf Hotel-Friseur-Angebot (nach Voranmeldung/Verfügbarkeit)
• Wohlfühl- & Erlebnispaket mit tollen Inklusivleistungen (u. a. Minibar mit täglich kostenfreien Softgetränken, Begrüßungsdrink, Live-Musik, Eintritt zu allen Veranstaltungen des Hotels, u. v. m.)
• Eintritt Luftfahrtmuseum Wernigerode • Wertgutschein Hotel-Shop
Ihr Komplettpreis je Erw. im DZ **558,00 €**
Angebot gültig im Zeitraum bis 22.12.24
Kinder 5-15J stark ermäßigt, Kinder 0-4J kostenfrei, Zzgl. Energiekostenpauschale 3,00 €/Erw./Nacht.
Angebotspreis inkl. MwSt, zzgl. Kurtaxe.
Jetzt bis zu **50% Vorteil!**
BURGHOTEL WERNIGERODE GMBH & CO. KG · LANGER STIEG 62 · 38855 WERNIGERODE · TEL +49 (0)39 43 / 51 64-0 · WWW.HASSEROEDER-BURGHOTEL.DE

UIBELEISEN
SANATORIUM & GESUNDHEITSCENTRUM
PRIVATE PAUSCHALKUREN
Ihre „alles inklusive“ Zeit für die Gesundheit
Inklusive Leistungen
• Unterbringung im komfortablen Zimmer
• Vollpension mit Getränken zu den Mahlzeiten
• Fachärztliche Untersuchungen
• Verordnete Therapieanwendungen**
• Kaffee- & Teestunde am Nachmittag
• Mineralwasser und Obst für das Zimmer
Information & Buchung: **0971 918-0**
Bequemer Fahrservice direkt ab Ihrer Haustür möglich!
Prinzregentenstr. 15 97688 Bad Kissingen www.uibelesen.com
ab € 139,-*
*pro Person / Tag zzgl. Kurtaxe
**Anwendungen Mo.-So.

Gute Erholung

Allgäu

Familiäre Pension im Ob. Allgäu, kl. DZ 16 qm, DU, WC, Föhn, TV, 2 Pers. p. Tag inkl. Frühst. 50 €/HP 86 €, 1 Pers. 32€/HP 48 €. DZ ca. 21 qm, DU, WC, Föhn, TV, Balk., p. Tag, 2 Pers. inkl. Frühst. 64€/HP 100€, 1 Pers. 38 €/HP 56 €. DZ ca. 26 qm, DU, WC, Föhn, Kühlschr., TV, 2 Pers. inkl. Frühst. 80 €/HP 118€. Appart. ca. 45 qm, DU, WC, Föhn, einger. Küche, TV, Wohn- u. Schlafraum, 2 Pers. inkl. Frühst. 88 €/HP 124 €, 3 Personen 110 €/HP 142 €. Ferienwohnung ca. 58 qm, gr. Küche, Essecke, sep. Wohn- u. Schlafraum, 9 qm Südbalk., inkl. Wäschefür 2 Pers. 72 € pro Tag, jede weitere Pers. 12 € pro Tag, Frühst. u. HP extra buchbar. Vermietung nur ab 5 Tage Aufenthalt. Hunde 4 € p. Tag. Pension Alpenblick, Tel.: (08321) 81632, info@alpenblick-kinkel.de

Bayerischer Wald

Traumhafte Tage im bayer. Wald mit Ihrer Reisegruppe
Planen Sie schon Ihre nächste Gruppenreise?
• ein Haus mit besonders hohem Freizeitwert
• gemütliche Komfortzimmer mit WLAN
• prämierte Küche mit HP, versch. Weihenöfen, Frühstücks- und Salatbuffet
• neue großzügige Bäderlandschaft mit Saunen u. Ruheoasen zum Wohlfühlen
• Massage & Kosmetiksalon
• Historischer Weinkeller mit einem Rittersaal - der Höhepunkt Ihrer Reise
• 2 Kegelbahnen
• Zentrale Lage für Ausflugsfahrten nach Passau, Österreich oder in den Böhmerwald usw.
5 Tage ab **335,- € HP/p. P.**
ROMANTIK POSTHOTEL
Fam. Dufinger · 94133 Röhrbuch · Marktplatz 1
Tel. + 49 (0) 85 82 - 80 88
www.romantik-posthotel.de



Deutschlands schönste Weinanbaugebiete

Herbst & Weinlese, zwischen Rhein & Mosel – Nähe Cochem
4 Tage / 3x Ü/HP ab € 199 p.P./DZ (Frühstücksbuffet, abends Genießerbuffet mit Vorsuppe und Nachtschisch) | Nähe Hängebrücke Geierlay
 Barrierefreie FeWo (65 m²), Panoramablick, ab € 65/Tag/ab 2 Pers. – Halbpension zubuchbar!
Weihnachts- und Silvesterangebot anfordern
 Inh. Fam. Carsten Hansen · Mühlenweg 2a · 56290 Morz · T. 06762/8627 · info@hotel-zummuehental.de · www.hotel-zummuehental.de

★ Schwimmbad & Sauna ★ Lift & barrierefrei ★
URLAUB DIREKT AN DER MOSEL
 RADELN WANDERN RELAXEN
 Herrliche Mosel Terrasse, große Sonnen-Liegewiese
 SPARPREIS: 5x HP ab 460,- € | 7x HP ab 660,- €
 – Gruppenpreise auf Anfrage –
 www.hotel-winzerverein.de · T. 06532 / 2321
 HBG Scheer GmbH & Co. KG · Burgstr. 7 · 54492 Zelltingen

Barrierefreier Mosel-Urlaub
 3 Nächte mit HP (4-Gänge) p.P./DZ € 329,-
 5 Nä. bei Anr. So, 3x HP (4-Gänge) p.P./DZ € 449,-
 inkl. Weinprobe & Kellerbesichtigung

Traditionsreiches Weingutshotel, Großzügiger Parkplatz, Neues Gästehaus mit Aufzug und Tiefgarage. Eingang, Restaurant und Frühstücksraum stufenlos erreichbar. Alle Zimmer (35 qm) mit Moselblick und barrierefrei; alle Bäder (12 qm) mit Tageslicht, 3 Bäder rollstuhlgerecht. Sanitätshaus und Pflegedienst bei Bedarf verfügbar.
 Weingutshotel „St. Michael“ Inh. Michael Quint
 Moselweinstr. 4 · 54487 Wintrich bei Bernkastel
 Tel. 06534 · 233 · info@erbhof-st-michael.de
 www.erbhof-st-michael.de



Nordsee · Ostsee

Westerland/Sylt: Seeblick, Balkon, 2 Pers., Fewo direkt am Strand, Hs. Metropol, 8. Etage, Telefon: (0 69) 63 49 19.

Barrierefreier Bungalow, freist. und ebenerdig, in Dorum/Nordsee, strandnah, eigener Strandkorb, 2 SZ, für Senioren/Allergiker – keine Haustiere. Telefon: (0 63 62) 57 75, www.ferienhaus-belair.de

Kaiserbad Heringsdorf/Ostsee – Ferienwohnung, strandnah, Garten, Hunde willkommen, viele freie Termine, ab € 85,-, Tel.: (01 74) 6 88 28 35.

Meerblick aus allen Räumen, Dorum/Nordsee, Fewo 70 qm, 4 P., Aufzug, Balk., Hallenb., keine Haustiere, T. 0151-74451974, mm-job@gmx.de

Nord-Ostsee-Kanal, meist befahr. künstl. Wasserstr. der Welt, Fewos, Dachterr., Badese, Hauspr., Tel.: (04835) 1300, www.landhausamgrashof.de

Sichern Sie sich 10% Nachlass in der Pension Haus Meeresgruß! Im Zentrum von Cuxhaven-Duhnen, fußläufig zum Strand, Ahoi-Bad, Gaststätten u. Einkaufsmöglichkeiten, Doppel-/Einzelzimmer u. Appartement, reichhaltiges Frühstücksbuffet, Hunde willkommen. Wir freuen uns auf Euch zu jeder Jahreszeit! Brigitte Pfefferer, Wehrbergsweg 31, 27476 Cuxhaven, Telefon: (047 21) 497 22, Fax: (047 21) 437327, Mobil: (0177) 344 1695.

Polen

(K)urlaub u.a. Usedom, 7 Tg, HP, Hotel **** ab € 198,-, optional Hausabholung & Anwd. JAWA-Reisen.de (GmbH), Giersstraße 20, 33098 Paderborn, ☎ 05251/390 900

Ausland

Schöne FW. an der Costa del Sol www.cmijas137.de (Panoramabilder)

Fewos in Nordgriechenland zu verm. (auch Langzeit), www.nordgriechenland.de, Tel.: (0176) 43236141, E-Mail: urlaub@nordgriechenland.de

Schönen Urlaub

Österreich

Ihr 3*** Superior Hotel im Salzkammergut

TOP-Reisepakete für unsere Gruppen 2025

ab € 338,- f. 4 Nächte bis € 572,- f. 7 Nächte inkl. HP, Ausflügen, Reiseleitg. etc.

- TOP Lage - ruhig, mit vielen Ausflugszielen
- TOP Zimmer - vom Economyzimmer bis zur Suite
- TOP Ausstattung - Hallenbad, Sauna, Freibad, uvm
- TOP Unterhaltung - Tanzabend und geführte Wanderung
- TOP Verpflegung - Themenbuffets oder Wahlmenüs

HP ab € 67,- (2025)
Bis zu 30 EZ verfügbar - großer Busparkplatz direkt vor dem Hotel!
 Hotel Schober GmbH & Co KG (vertreten durch Hermann Schober/Inhaber)
 A-4880 Berg im Attergau, Hipping 18, Tel. 0043 7667 8343, FaxDW 888,
 Mail: office@lohninger-schober.at Web: www.lohninger-schober.at

Salzkammergut - Attersee

Hotel Alpenblick

5 Nächte HP ab 445 €
 Traumhafte Zimmer mit Seeblick, zum Teil barrierefrei, Lift, gr.Frühstücksbuffet, Wahlmenü und Salatbuffet
 Fam. Seiringer, Abtsdorf 56,
 A-4864 Attersee, Tel: +43 7666 7543
 www.hotel-alpenblick.co.at

WER DIE BERGE LIEBT IST BEI UNS RICHTIG



Das persönliche Gruppenreiseziel – Wir „umsorgen“ unsere Gruppen und begleiten alle Ausflüge; Stimmungsvoller Musikabend inkl. +++ Ideale Lage im Dreiländereck +++ Tirol (A)–Südtirol (I)–Graubünden (CH): z. B. Kaunertaler Gletscherpanoramastraße, Ötztal, Pitztal, Silvretta, Serfaus, Arlberg, Südtiroler Reschensee, Samnaun, Seefeld, Innsbruck uvm. Seit Jahren top bewertet von vielen Gruppen! Ausführliche Infos unter: info@kirchenwirt.com, Tel. +43 5475 381, www.kirchenwirt.com

Anzeigenschluss für die Ausgabe Oktober: 13. September 2024

markomGROUP
 Nicole Kraus
 Paffrather Straße 102-116,
 51465 Bergisch Gladbach
 nicole.kraus@markomgroup.de
 (0 22 02) 81 78 89-4

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Reise



OLSEN REISEN

Mehr Urlaub für Ihr Geld

Kurzurlaub im Komfort-Hotel
 SPAREN bis 58,-
 3 Tage ab 139,-
 Westdeutschland, Bad Salzuflen *****

Kurstadt Bad Salzuflen Best Western Plus Hotel Ostertor

- 2 Übernachtungen
- 2 x Frühstücksbuffet
- 2 x bayerisches Schmankerlessen
- 2 x 1 Glas Wein/Bier z. Abendessen
- Nutzung Sauna

Bestseller Wellness unweit der Ostsee
 SPAREN bis 32,-
 3 Tage ab 139,-
 Ostsee, Wismar *****

Special Offer Wismar Wyndham Garden Wismar

- 2 Übernachtungen
- 2 x Frühstücksbuffet
- 2 x 3-Gänge Menü/Buffer
- Gratis Nutzung von Sauna und Pool
- Kostenloses Parken am Hotel

Mit köstlicher Halbpension
 SPAREN bis 45,-
 3 Tage ab 149,-
 Harz, Halberstadt *****

Wellnessurlaub in Harz Hotel Villa Heine

- 2 Übernachtungen mit Frühstück
- 2 x 2-Gänge Menü/Buffer
- Begrüßungsgetränk
- Gratis Nutzung von Sauna und Pool
- Tägliche Teezeit in der Bar

Mit neuem SPA auf 1000qm
 SPAREN bis 37,-
 3 Tage ab 199,-
 Mecklenburger Seenplatte, Klink *****

Direkt an der Müritz Schloss Hotel Klink

- 2 Übernachtungen mit Frühstück
- 2 x köstliches 3-Gänge Menü
- 1 x 20 € Voucher - Spa-Behandlungen
- 1 Begrüßungsgetränk
- Freie Nutzung Spa-/Wellnessbereich

Willkommen bei Olsen Reisen! Die Urlaubssaison rückt näher und damit auch die Gelegenheit, unsere fantastischen Angebote in Deutschland und in anderen Europäischen Reisezielen mit uns zu entdecken. Lassen Sie sich von unseren 4 exklusiven Hotel Angeboten inspirieren. Buchen Sie bis zum 20.09.2024 mit dem Code VZ und genießen Sie einen 10 Euro Rabatt pro Vollzahler. Das Angebot gilt nur für die in dieser Anzeige gelisteten Hotels.

Bestellcode: **VZ**

www.olsen-reisen.de

0800 723 8001

Mo – Fr 9 – 17 Uhr, Sa - So 10 – 15 Uhr

• Preis p.P. im Doppelzimmer • Irrtümer, Änderungen und Zwischenverkauf vorbehalten • Anbieter: Risskov Autoferien AG, Hinterbergstrasse 17, CH-6330 Cham • Es gelten die allgemeinen Reisebedingungen der Risskov Autoferien AG • Aktionsrabatt kann nicht mit anderen Sonderaktionen oder Rabatten kombiniert werden • Die angezeigten Preise beinhalten bereits den Aktionsrabatt • Rabatt gilt nicht für bestehende Buchungen



Die Letzten ihrer Art

DDR-Plattenbauten werden in Städten wie Halle, Gera, Rostock, Dresden oder Dessau unter Denkmalschutz gestellt

Ein großer Teil der DDR-Bevölkerung lebte in Plattenbausiedlungen. In der Zeit nach der Wende geriet das Wohnen dort in Verruf. Heute interessiert sich der Denkmalschutz für die Bauten.

Im Frühjahr 1992 bezogen Annette und Thomas W.* eine Wohnung im Plattenbau in Halle-Neustadt: drei Zimmer, Küche mit Durchreiche, Bad. 55 Quadratmeter für rund 425 D-Mark warm. „Wir wollten eigentlich in der Altstadt von Halle wohnen. Aber das, was wir dort hätten mieten können, war Anfang der 1990er-Jahre fast alles abbruchreif“, erzählt die 55-Jährige. „Halle-Neustadt war für uns die einzige Möglichkeit, eine bewohnbare Wohnung zu bekommen.“

Sie tapezierten die Wände, verlegten neuen Teppich und richteten sich ein. Später fliesten sie das Bad. Bald kam ihr erstes Kind zur Welt, zwei Jahre darauf das zweite.

Am Reißbrett

Halle-Neustadt wurde – wie zuvor Eisenhüttenstadt und Hoyerswerda – als Planstadt am Reißbrett entworfen. Bis zu 100 000 Menschen, die vor allem in den Chemiebetrieben der Region beschäftigt waren, sollten hier wohnen. „Das ist eine Besonderheit“, sagt Toni Pfaff. Er ist im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt in Halle (Saale) für das „Projekt Ostmoderne“ zuständig und beschäftigt sich mit dem Denkmalschutz von Plattenbauten.

Plattenbau ist Wohnungsbau in industrieller Fertigung. Ziel war es, innerhalb kurzer Zeit möglichst viel günstigen Wohnraum zu schaffen. „Deshalb arbeitete man auch mit Typisierung, also mit vorgefertigten Entwürfen für ganze Gebäude, die als sogenannte Typenbauten immer wieder zum Einsatz kamen“, erklärt Pfaff. Die Platten wurden in den Fabriken vorgefertigt und auf den Baustellen vor Ort einfach zusammengesetzt.

Gestalterisches Element

Die typischen Fugen zwischen den einzelnen Betonplatten wurden bewusst genutzt, so Pfaff. Sie galten als gestalterisches Element, das die Fassaden gliederte. Zudem sollten sie die Fortschrittlichkeit des Bauens zeigen. „Die DDR war stolz auf ihre Bauweise“, sagt Pfaff.

Trotz Typisierung und Vorfertigung wurde aber auch experimentiert. Es entstanden Plattenbauten mit besonderen Grundrissen, mit



Das Terrassenhaus im Stadtteil Evershagen in Rostock ist seit dem Jahr 2019 als Denkmal geschützt.

Foto: picture alliance/dpa/Bernd Wüstneck

Dachterrassen oder Maisonettewohnungen.

Laut Statistischem Bundesamt wurden zwischen 1970 und 1990 in der DDR rund 1,9 Millionen Wohnungen neu gebaut, darunter viele in Plattenbauweise. Diese waren begehrt und oft nicht leicht zu haben. Im Jahr 1990 sollen dann jede dritte DDR-Bürgerin und jeder dritte DDR-Bürger in einer Plattenbauwohnung gelebt haben.

Hoher Komfort

Mit fließendem warmen Wasser, einem Innen-WC und Zentralheizung waren sie im Vergleich zum unsanierten Altbau besser ausgestattet und boten größeren Komfort. Das empfand auch Annette W. so. „Gerade mit unseren kleinen Söhnen war es viel bequemer, und wir wussten das zu schätzen.“

Zudem sei es grün gewesen, nicht so dicht bebaut, erzählt sie. Hinter dem Haus waren ein Spiel- und ein Wäscheplatz angelegt. Supermarkt, Schwimmhalle und sogar ein Kino lagen in der Nähe. Zum Kindergarten und zur Bushaltestelle waren sie nur wenige Minuten zu Fuß unterwegs. Annette W. fuhr mit dem Bus beziehungsweise mit der Straßenbahn zur Arbeit, manchmal mit dem Auto, das direkt vor der Haustür parkte. Ihr Mann radelte zur Universität. „Für uns als junge Familie war diese Wohnung das Beste, was

uns passieren konnte“, sagt sie rückblickend.

Die Infrastruktur spielte bei der Planung von Plattenbausiedlungen eine wichtige Rolle. „Es gab Komplexrichtlinien, in denen genau festgelegt war, wie viele Minuten es etwa bis zum Kindergarten oder zur Schule dauern sollte. Versorgungseinrichtungen sollten fußläufig erreichbar sein“, erklärt Pfaff. Der Verkehr wurde um die Wohngebiete herumgeleitet.

Ende 1996 zogen Annette W. und ihre Familie aus beruflichen Gründen weg aus Halle-Neustadt. Wie auch viele andere, die den Plattenbausiedlungen nach der Wende den Rücken kehrten. Gebäude wurden seitdem saniert, andere abgerissen. Der Zehngeschosser, in dem Annette W. vier Jahre lang mit ihrer Familie gelebt hat, steht nicht mehr.

Wieder entdeckt

In den vergangenen Jahren ist das öffentliche Interesse an den Plattenbauten wieder gewachsen, und der Denkmalschutz hat sie für sich entdeckt. „Wir fragen, welche Bauwerke über die Zeit, in der sie entstanden sind, Zeugnis ablegen können. Deshalb betrachten wir grundsätzlich auch Plattenbauten als Zeitzeugen“, erklärt Pfaff.

Für den Hallenser Denkmalschützer fallen in Halle-Neustadt die seltenen Laubenganghäuser, die mit Meißner Kacheln verklei-

det sind, in diese Kategorie. Sie wurden 2023 unter Schutz gestellt.

Als Studie entworfen

Das Terrassenhaus in Rostock Evershagen steht seit fünf Jahren unter Denkmalschutz. Der Rostocker Architekt Peter Baumbach hat es im Jahr 1969 ursprünglich als Studie entworfen: Er plante den Wohnkomplex für fast 4000 Menschen wie eine Stadt, mit begrünten Dachgärten, Kindergarten, Waschalons, Restaurants, Gesundheitsstützpunkt, Sauna und Bibliothek. „Das war damals auf der Höhe der Zeit der internationalen Architektur“, sagt Peter Writschan, Stadtkonservator in Rostock.

Realisiert wurde im Jahr 1977 eine einfachere Version mit auffälligen treppenförmigen Terrassen an der Südseite und Spaltklinkern an der Fassade, die die typische Rostocker Backsteingotik in moderner Form aufgreifen. Die Wohnungen waren schon damals beliebt und sind es heute noch.

Auch andere Städte haben Plattenbauten unter Denkmalschutz gestellt. Darunter sind Gera, Dessau, Dresden, Neubrandenburg oder Bernau bei Berlin.

In Dessau haben sich Bürgerinnen und Bürger dafür eingesetzt, sodass im Jahr 2014 die sogenannten „Y-Häuser“ unter Denkmalschutz gestellt wurden. Entworfen hat die Gebäude mit dem unge-

wöhnlichen ypsilonförmigen Grundriss der Architekt Wulf Brandstädter, der laut Pfaff lange als Stadtarchitekt in Halle tätig war und viele bemerkenswerte Entwürfe geschaffen hat.

Heute verwalten oft kommunale Genossenschaften die Wohnungen. In Halle-Neustadt sind vor allem Familien, ältere Menschen oder Menschen mit Migrationshintergrund die Mieter, sagt Pfaff.

Allerdings sind von den letzten baulichen Zeitzeugen der DDR-Alltagskultur nur noch wenige im Originalzustand erhalten. Bei den Denkmälern muss man nun zwischen Nutzung und Denkmalschutz abwägen. „Doch Kompromisse finden sich immer“, zeigt sich Pfaff optimistisch. **Kristin Enge**

*Name ist der Redaktion bekannt



Kunst am Bau in Gera Lusan.

Foto: picture alliance/dpa/Martin Schutt



Denkmal: Plattenbau mit ungewöhnlicher Fassade in Neubrandenburg.



Fast ganz in Weiß: Plattenbau in Halle-Neustadt mit Meißner Kachelbehang.

Foto: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.



Ein denkmalgeschützter Wohnkomplex in der Rudolstädter Straße in Gera Lusan.

Foto: picture alliance/dpa/Martin Schutt

Weiterhin zu viel Salz in Fleisch und Wurst

Der Gehalt an Salz, Fett und Zucker ist in Fertigprodukten seit dem Jahr 2020 kaum gesunken - in manchen Fällen hat er sogar zugenommen. Das ist das Ergebnis einer Analyse des Max-Rubner-Instituts (MRI) im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL).

Viel Salz, Zucker und Fett kann Krankheiten wie Übergewicht, Adipositas, Diabetes Typ 2 und Herz-Kreislauf-Erkrankungen verursachen. Besonders in hochverarbeiteten Produkten ist deren Anteil oft hoch. Im Jahr 2018 haben sich Unternehmen freiwillig dazu verpflichtet, den Gehalt an solchen Zutaten in Fertigprodukten zu senken. Das aktuelle Produktmonitoring 2023 des MRI ergab laut BMEL allerdings, dass die Unternehmen ihr selbstgestecktes Ziel verfehlt haben.

Für das Produktmonitoring hat das MRI rund 6000 Produkte untersucht. Darunter waren Brot und Kleingebäck, Wurst- und Fleischwaren sowie Riegel, wie etwa Müsli- oder Nussriegel.

Das MRI konnte beispielweise feststellen, dass Wurst, Schinken und andere Fleischprodukte noch immer zu viel Salz enthalten. Auch ihr Fett- und Energiegehalt ist laut MRI im Vergleich zu früheren Erhebungen hoch. In Brot und Kleingebäck ist der Salzgehalt geringfügig gesunken. Bei den Riegeln ist zwar der Zuckergehalt gesunken, gleichzeitig hat der Fettanteil aber zugenommen. **ken**

Jedes Jahr werden Produkte zurückgerufen, weil sie etwa Keime, Fremdkörper oder nicht deklarierte Allergene enthalten. Die VdK-ZEITUNG hat mit Friedel Cramer, Präsident des Bundesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, über das Verbraucherschutzportal gesprochen.

Wann und warum wurde das Portal gegründet?

„lebensmittelwarnung.de“ ging 2011 an den Start. Bund und Länder haben das bundesweit einheitliche Portal geschaffen, um Verbraucherinnen und Verbraucher deutschlandweit über Produktrückrufe durch Unternehmen sowie Warnungen durch Behörden zu informieren. Bis dahin hatten die Länder Rückrufe auf ihren eigenen Webseiten veröffentlicht. Seit 2019 sind im Portal neben Meldungen zu Lebensmitteln auch welche zu Bedarfsgegenständen, kosmetischen Artikeln sowie zu Mitteln zum Tätowieren zu finden. Zu Beginn gab es allerdings noch keine App, da Smartphones längst nicht so verbreitet waren wie heute.

Wie viele Rückrufe gab es seitdem und wie viele sind es pro Jahr?

Seit 2012 gab es mehr als 2430 Meldungen. Im Jahr nach dem Start waren es 83, vergangenes Jahr lagen wir bei 310 Meldungen. Die Analyse- und Testmethoden haben sich verbessert, sodass heutzutage auch geringste Verunreinigungen entdeckt werden, und im-

Nicht zum Verzehr geeignet

Portal „lebensmittelwarnung.de“ informiert über Rückrufe von Lebensmitteln



Manche Produkte werden nach ihrem Verkauf im Handel wieder zurückgerufen, weil sie nicht sicher sind. Foto: picture alliance/dpa-tmn/Benjamin Nolte

mer mehr Unternehmen sehen öffentliche Rückrufe als Teil eines verantwortungsvollen und transparenten Qualitätsmanagements und Bestandteil gelebter Lebensmittelsicherheitskultur.

Warum werden Produkte zurückgerufen?

Produkte können etwa wegen Rückständen und Kontamination, Allergenen, Krankheitserregern, gesundheitsschädlichen Substanzen, etwaigen Fremdkörpern sowie anderen Gefahren nicht sicher

sein. Das Portal informiert außerdem über Produktrückführung und -täuschung sowie über Produkte, die nicht zum Verzehr geeignet sind - insbesondere wegen ekelregender Umstände. Auch solche Produkte sind nicht sicher und müssen vom Markt genommen werden.

Wie funktioniert ein Rückruf?

Grundsätzlich muss der Hersteller oder Inverkehrbringer als Verantwortlicher für die Sicherheit seiner Erzeugnisse die Öffentlichkeit

über gesundheitsgefährdende Produkte informieren. Das geschieht in der Regel über Pressemitteilungen, die Unternehmenswebseite und beziehungsweise oder Aushänge in den Geschäften. Er informiert zudem die zuständige Behörde vor Ort. Auf Basis dieser Informationen stellen die zuständigen Landesbehörden dann Meldungen auf dem Portal ein.

Was müssen Verbraucher tun?

Sie sollten prüfen, ob sie das betroffene Produkt zu Hause haben. Unsere Empfehlung ist, die im Portal genannten Angaben mit der Kennzeichnung des Erzeugnisses zu vergleichen, also Mindesthaltbarkeitsdatum, Verpackungseinheit, Chargen- oder Los-Kennzeichnung. Wer ein betroffenes Produkt erworben hat, sollte es nicht konsumieren. Stattdessen lautet die Devise: Entsorgen oder gegen Erstattung des Kaufpreises in den Markt zurückbringen, in dem man es gekauft hat.

Interview: Kristin Enge

Info

Auf der Webseite werden die Rückrufe veröffentlicht. Interessierte können aber auch E-Mail-Benachrichtigungen abonnieren oder sich Push-Nachrichten über eine App schicken lassen. Diese ist für Android und IOS in den App-Stores erhältlich.

www.lebensmittelwarnung.de

Später zahlen kann teuer werden

Schuldnerberater warnen vor Ratenkauf im Internet

Mit dem Ratenzahlungsmodell „Buy now, pay later“ (Kaufe jetzt, zahle später) können beim Internetkauf verdeckte Kosten durch Zinsen oder Gebühren anfallen. Schuldnerberatungen weisen auf die Gefahren dieser Zahlungsart hin und fordern mehr Transparenz.

Insgesamt ist die Überschuldungsquote in Deutschland zwar rückläufig. Der Prozentsatz an privaten Haushalten, die Kredite nicht zurückzahlen konnten, lag im Jahr 2023 bei 8,15 Prozent. Allerdings verzeichnen die Schuldnerberatungsstellen zunehmend Probleme mit dem Einkauf im Internet. Das belegt eine Umfrage der Arbeitsgemeinschaft der Schuldnerberatung der Verbände

(AG SBV) unter 628 Beratungsstellen im April und Mai dieses Jahres.

Besonders problematisch ist die Finanzierung beim Online-Shopping. Rund zwei Drittel der gemeinnützigen Schuldnerberatungsstellen weisen darauf hin, dass gerade junge Menschen die „Buy now, pay later“ genannte Zahlungsvariante immer häufiger überfordert. Dabei wird die bestellte Ware sofort geliefert, für die Überweisung des Kaufpreises hat der Kunde aber 30 Tage Zeit. Die Bezahlung der Rechnung laufe oft über Drittanbieter, die Konditionen seien intransparent und die Gefahr, den Überblick zu verlieren, sei groß, sagt Roman Schlag, Referent für Schuldnerberatung beim Caritasverband für das Bistum Aachen und Sprecher der AG SBV. Das Bündnis hält deshalb eine Transparenzpflicht bei diesen Angeboten für dringend notwendig. „Zinsen sollen klar und verständlich ausgewiesen werden - nicht als Fußnote“, fordert Schlag.

Rund die Hälfte der befragten Beratungsstellen (48 Prozent) berichtet zudem, dass mehr Menschen zum Thema Energieschulden Rat suchen als noch im Herbst 2023. Ein weiterer häufiger Beratungsgrund waren Mietschulden. Mehr Menschen seien von Schulden betroffen, die selten zur Klientel der Beratungsstellen gehörten, so Schlag. Darunter seien Leute mit einem sicheren Job und mit Wohneigentum. **cis**

Früher verreiste man in nicht deutschsprachige Länder oft mit handlichen Wörterbüchern. Heute können Smartphone-Besitzerinnen und -Besitzer englische, italienische, portugiesische oder französische Begriffe und Sätze sekundenschnell nachschlagen. Doch nicht nur Suchmaschinen, sondern auch Sprachlern-Apps sind praktisch. Wir stellen mit Babbel, Duolingo und Busuu die drei gängigsten vor.

Sprachlern-Apps waren vor allem in der Corona-Pandemie sehr beliebt, um den eingerosteten Wortschatz aufzufrischen oder in eine neue Sprache einzutauchen.

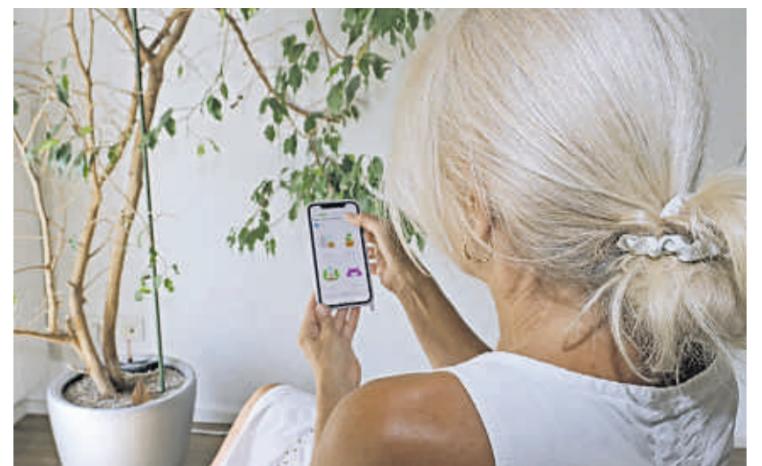
Abo - Ja oder nein?

Für alle drei Apps gilt: entweder mit dem Smartphone (Android) in den Google Playstore gehen oder am PC im Browser die App herunterladen, anschließend öffnen.

Babbel: Man muss sich registrieren. Dazu genügt anfangs eine E-Mail-Adresse. Einsteiger können mit einem Probeabo eine Woche hineinschnuppern. Wer das Angebot weiternutzen möchte, muss ein kostenpflichtiges Abonnement abschließen, das sich jedoch lohnen kann: Babbel wird weltweit von vielen Menschen genutzt, bietet 14 Sprachen und stimmt die Übungen auf die individuellen Wünsche des Nutzers und dessen Fremdsprachenniveau ab. So wer-

Merci, Grazie, Obrigado!

Fremdsprachen per App lernen - Tipps für Einsteiger



Ob im Wartezimmer, in öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Hause - Vokabeln lernen per App ist überall möglich. Foto: Elisabeth Antritter

den je nach Lernziel unterschiedliche Programme erstellt. Denn es macht einen Unterschied, ob man Unterhaltungen führen, Bücher und Artikel lesen, Musik und Podcasts hören, Filme und Serien schauen, die Kultur verstehen oder die Sprache des zukünftigen Wohnorts sprechen möchte.

Busuu: Auch Busuu verfügt über Lektionen in 14 Sprachen. Das Besondere: Die App ermöglicht es, mit Muttersprachlerinnen und -sprachlern in Kontakt zu treten, um gemeinsam zu üben.

Duolingo: Diese kostenlose App bietet 40 Sprachen. Man kann bei der freien Version bleiben oder sich für ein kostenpflichtiges, werbefreies Abo mit erweiterten Funktionen entscheiden. Auch diese App

fragt danach, wie viele Minuten pro Tag man in Übungen investieren möchte. Die App punktet mit spielerischen Lernprogrammen, die Handyspielen ähneln.

Fazit: Sprachlern-Apps sind leicht zu bedienen. Lesefähigkeiten und Wortschatz werden trainiert. Einen Sprachkurs kann die digitale Lektion jedoch nicht ersetzen.

Tipp: Wer sich Wörter längerfristig merken möchte, beherrscht Ratschläge von Gedächtnisforschern. Sie empfehlen humorvolle Bilder, die man sich vorstellt und mit den Wörtern verknüpft. Typisches Beispiel: die Eselsbrücke. Charmant ist auch der illustrierte Sprachführer „Englisch ist nicht easy“ von Luci Gutiérrez (ISBN 978-3888979781).

Elisabeth Antritter



Einkauf im Internet geht schnell, kann aber Extrakosten verursachen.

Kult-Imbiss – so alt wie die Republik

Vor 75 Jahren wurde die Currywurst erfunden. Berlin und Hamburg sehen sich beide als Geburtsstätte

Die Currywurst gehört zu den bekanntesten und beliebtesten Zwischenmahlzeiten in der Bundesrepublik. Seit 75 Jahren gibt es das Gericht. Eine Imbissbesitzerin aus Berlin soll die Erfinderin sein. Doch auch die Hansestadt Hamburg sieht sich als Ursprungsort an.

Eines ist ziemlich sicher: Die Currywurst ist in Deutschland erfunden worden, und das vor einem Dreivierteljahrhundert. Allerdings behaupten zwei Großstädte, dass sie die Geburtsstätte sind, wie ein Blick auf die offiziellen Webseiten von Berlin und Hamburg deutlich macht.

Geht es nach der Hauptstadt, so heißt die Erfinderin der Currywurst Herta Heuwer. Am 4. September 1949 mischte sie an ihrem Imbissstand in Berlin-Charlottenburg Tomatenmark, Worcestershiresoße, Currypulver und andere Gewürze zusammen und goss diese über eine gebratene, kleingeschnittene Brühwurst, wie das Hauptstadtportal www.berlin.de berichtet.

Patent angemeldet

Zehn Jahre später meldete Heuwer ihre Soße unter dem Namen „Chillup“, eine Wortmischung aus Chilli und Ketchup, beim Deutschen Patent- und Markenamt in München an. Ihr genaues Rezept soll sie 1978 vernichtet und bis zu ihrem Tod 1999 nicht verraten haben.



Ob mit Brötchen oder Pommes: Currywurst ist nach wie vor ein sehr beliebter Imbiss. Foto: Pixabay/Alexander Fox

Dass Heuwer die Mutter der Currywurst ist, wird vor allem in Hamburg bezweifelt. Grund ist die Novelle „Die Entdeckung der Currywurst“ des Schriftstellers Uwe Timm, der 1940 in der Hansestadt geboren wurde. In Erinnerung an seine Kindheit macht sich der Erzähler auf die Suche nach der ehemaligen Besitzerin einer Imbissbude am Hamburger Großneumarkt namens Lena Brückner. Diese soll zum

allerersten Mal eine Currywurst zubereitet haben.

Timm schreibt dies nicht nur in seinem Roman, sondern er behauptete auch, bereits 1947 als Kind am Großneumarkt eine Currywurst gegessen zu haben, und zwar am Imbissstand einer Dame, die später das Vorbild für seine Romanfigur Lena Brückner wurde. Für die Hansestadt Hamburg spricht, dass durch den großen Hafen die verschiedenen Zu-

taten in der Nachkriegszeit leichter zu bekommen waren als in anderen Städten.

Je nach Region gibt es bis heute unterschiedliche Rezepte für die Currywurst. So werden Brat- oder Brühwürste mit oder ohne Darm verwendet. Diese werden ganz oder geschnitten mit einer tomatenhaltigen Soße und Currypulver oder mit Curry-Ketchup serviert. Als Beilagen werden oft einfach nur Brötchen angerichtet, be-

kannt ist natürlich auch die Variante mit Pommes frites.

Rund 800 Millionen Currywürste werden angeblich jedes Jahr in Deutschland verzehrt. Berlin gilt als Hochburg. Etwa 70 Millionen Portionen sollen allein dort im Jahr verkauft werden. Zum 60. Geburtstag 2009 wurde in der Hauptstadt in der Nähe des Checkpoints Charlie auch das „Deutsche Currywurst Museum“ eröffnet. Neun Jahre später wurde es jedoch schon wieder geschlossen.

Nicht nur am Imbissstand, sondern auch in Kantinen ist das Gericht sehr beliebt. Jahrelang belegte es in einer Umfrage sogar Platz eins der beliebtesten Speisen in der Mittagspause.

Popsong und Krimizutat

1982 widmete der Bochumer Popsänger Herbert Grönemeyer der Currywurst ein eigenes Lied. In seiner Heimat, dem Ruhrgebiet, ist der Imbiss ebenfalls sehr beliebt. So verzehrte auch der langjährige Duisburger „Tatort“-Kommissar Horst Schimanski, gespielt von Götz George, regelmäßig den Fastfood-Klassiker.

Die Currywurst ist zudem längst in exquisiten Küchen angekommen: So steht sie beispielsweise auf der Speisekarte des Berliner Nobelhotels Adlon, und bei Partys wird sie als Fingerfood gereicht, natürlich in mundgerechten Stücken. **Sebastian Heise**

Leichter Stufen überwinden

Treppensteighilfen sind für den Alltag und für Notfälle geeignet

Für Menschen im Rollstuhl leisten Treppensteighilfen wichtige Dienste. Diese können im Alltag unterstützen und im Notfall lebensrettend sein.

Falls der Aufzug nicht benutzt werden darf oder gar kein Lift vorhanden ist, sind mobile Treppensteighilfen sehr nützlich und manchmal unersetzlich. Bei einem Notfall können damit Personen im Rollstuhl verhältnismäßig einfach auch über viele Stufen hinweg in Sicherheit gebracht werden.

Eine Treppensteighilfe besteht meist aus einem Griff und einem Gestänge mit zusätzlichen Rollen,

die Angehörige oder Pflegekräfte an den Rollstuhl befestigen und so die Betroffenen leichter eine Treppe hinauf- oder hinunterbringen. Sie ist eine kostengünstige Alternative zum Treppenlift und verschafft so mehr Beweglichkeit im Alltag.

Kostenübernahme

Menschen im Rollstuhl oder auch diejenigen, die aus eigener Kraft Treppen nicht mehr überwinden können, haben die Möglichkeit, dafür bei der Krankenkasse einen Antrag auf Kostenübernahme zu stellen. Grundsätzlich übernimmt die gesetzliche Krankenversiche-

rung die Kosten, wenn das Hilfsmittel dem Behinderungsausgleich dient. Häufig leiten die Kassen diese Anträge jedoch direkt an die Sozialhilfeträger weiter, wie der Verbraucherzentrale Bundesverband berichtet. Die gesetzlichen Kassen begründen dies mit einer Entscheidung des Bundessozialgerichts vom 7. Oktober 2010 (Az.: B 3 KR 13/09 R), demzufolge die Sozialhilfeträger (zum Beispiel Sozialämter) diese Kosten übernehmen.

Die Sozialhilfeträger prüfen, ob sie Leistungen im Zuge einer Eingliederungshilfe gewähren. Lehnen sie dies ab, kann nach einem Urteil des Bundessozialgerichts vom 16. Juli 2014 (B 3 KR 1/14 R) auch die Pflegekasse die Treppensteighilfe übernehmen, wenn damit die Pflege für Personen im Rollstuhl erleichtert wird. Kommt ein ablehnender Bescheid, können Betroffene innerhalb eines Monats Widerspruch einlegen. Wird dieser abgewiesen, kann wiederum innerhalb eines Monats Klage beim Sozialgericht eingereicht werden. Der VdK bietet dabei Unterstützung an.

Für Notfälle sind Evakuierungsstühle eine Alternative. Mit diesen können Menschen mit Geh-Einschränkungen ebenfalls transportiert werden, auch ohne Rollstuhl. Laut Arbeitsstättenverordnung müssen Unternehmen die Arbeitsstätte so einrichten und betreiben, dass alle Beschäftigten gleichermaßen vor Gesundheitsgefahren geschützt sind. **Sebastian Heise**



Treppensteighilfe für zu Hause.

Foto: AAT Alber Antriebstechnik GmbH

Edle Tropfen

Olivenöl wird immer teurer

Während die Preise für andere Speiseöle gesunken sind, hat sich der Preis für Olivenöl in nur einem Jahr fast verdoppelt. Dafür gibt es mehrere Gründe.

Der Klimawandel macht den Olivenbauern schwer zu schaffen: In Mittelmeerländern wie Spanien, Griechenland und Italien herrschen Rekordtemperaturen und Trockenheit. Auch im Winter regnet es viel zu wenig. Hinzu kommen Katastrophen wie Waldbrände und Überschwemmungen. Schädlinge wie die Olivenfliege verschärfen das Problem. Die Folge: Die eigentlich genügsamen Olivenbäume produzieren insgesamt weniger Früchte, und diese in teils schlechterer Qualität.

Weitere Gründe für die Preisexplosion: Wegen des Extremwetters benötigen die Olivenbäume eine aufwendigere Pflege, die überwiegend per Hand erfolgt. Die Löhne der Arbeitskräfte haben sich erhöht. Und nicht zuletzt sind die Kosten für Strom, Kraftstoffe, Verpackungsmaterial und Kartonagen gestiegen.

Der weltweit wichtigste Produzent von Olivenöl ist Spanien. Fällt die dortige Ernte schlecht aus, wie im vergangenen Jahr, steigen die Prei-

se. Aktuell kostet ein halber Liter Olivenöl etwa zehn Euro. Vor einem Jahr war es nur etwa die Hälfte. Die gute Nachricht: Für dieses Jahr wird eine etwas bessere Ernte erwartet. Insgesamt sind jedoch die Produktionsmengen im Vergleich zu den 2010er-Jahren weltweit zurückgegangen.

Olivenöl ist wegen seiner Vielzahl an ungesättigten Fettsäuren besonders gesund. Diese tragen dazu bei, die Gefäße gesund und elastisch zu halten. Außerdem besitzt es antioxidative, entzündungs- und gerinnungshemmende Eigenschaften. Insgesamt wirkt sich der Genuss von Olivenöl positiv auf die Gesundheit aus. Allerdings sollte es nicht auf mehr als 175 Grad erhitzt werden, da

die Fettsäuren sonst in gesundheitsschädliche Stoffe umgewandelt werden.

Zum Anbraten eignen sich auch günstigere Alternativen, wie etwa Raps- und Sonnenblumenöl. Olivenöl ist ideal für kalte Gerichte wie Salat. Tipp: Mit weiteren aromatischen Ölen, wie Walnuss- oder Avocadoöl, lässt sich das Dressing verfeinern. Auch Gemüse kann in Olivenöl sehr gut gedünstet werden. **ali**



Foto: imago/panthermedia

Das große Schnattern

Welche Zugvögel brechen im Herbst in den Süden auf, und welche überwintern bei uns? – Ein Experte des NABU informiert

„Hoier-Boier“ – plattdeutsch für „Hoher Bauer“ – heißt der Storch in Schleswig-Holstein. In Bergenhusen brüten Jahr für Jahr rund 25 Paare, weshalb die 750-Einwohner-Gemeinde deutschlandweit auch als Storchendorf bekannt ist. Überhaupt ist die Region mit ihrer Artenvielfalt bei Vogelkundlerinnen und -kndlern beliebt. Es ist kein Zufall, dass dort das Michael-Otto-Institut im NABU, kurz MOIN, angesiedelt ist.

Das MOIN liegt idyllisch in einem flachen, reetgedeckten Haus. Die Erforschung des Weißstorks, der sich in der Nähe der drei Flüsse Eider, Treene und Sorge wohlfühlt, ist ein Arbeitsschwerpunkt des Forscherteams. Daneben gibt es Schutzprojekte für Kiebitz, Brachvogel, Regenpfeifer, Braunkehlchen und Wiesenvogelarten wie die Uferschnepfe.

Wintergast

Einer der wissenschaftlichen Mitarbeiter der ornithologischen Forschungsstation in Bergenhusen ist Dr. Götz Eichhorn. Er ist spezialisiert auf Europas kleinsten Schwan: der Zwergschwan. Er brütet in der russischen Tundra bis westlich des Uralgebirges und lässt sich im Winter gern hierzulande als Gast nieder. „Der schöne weiße Schwan mit markantem gelbem Schnabel und Ruf ist ein Wintergast, der in zunehmender Anzahl



Die meisten Kraniche überwintern nicht bei uns, sondern ziehen im Herbst in Richtung Süden nach Frankreich, Spanien, Portugal oder Nordwestafrika. Foto: Klemens Karkow/NABU

im Norden Deutschlands zu beobachten ist“, sagt der Zugvogel-Experte, der sich für den Schutz dieser gefährdeten Art einsetzt. Mit knapp 10000 Vögeln verbringen inzwischen etwa 50 Prozent der nordwest-europäischen Population den Winter in Deutschland. „Früher bezogen Zwergschwäne ihr Winterquartier bevorzugt in den Niederlanden und in Großbritannien“, berichtet der Biologe. Der Herbstzug dieser Wasservögel findet von Oktober bis Mitte No-

vember statt. Wer sie beobachten möchte, sollte sich in Schleswig-Holstein, Niedersachsen oder Mecklenburg-Vorpommern aufhalten. In Süddeutschland rasten Zwergschwäne dagegen nicht.

Rekordhalter

Der Experte kennt natürlich auch alle anderen Zugvögel. „Kleine Vögel wie Rotkehlchen, Mehlschwalbe, Mauersegler, Nachtigall und Buchfink brüten im Frühjahr

und Sommer bei uns. Viele von ihnen fliegen im Herbst in Richtung Süden, um dort zu überwintern.“ In wärmeren Gebieten finden sie meist ein besseres Nahrungsangebot vor. „Diese Vögel ziehen leise und unbemerkt in kleinen Trupps, oft in mehreren Schüben“, sagt Eichhorn. Kaum zu übersehen sind dagegen große Wasservögel, Kraniche und Krähen, die sich in Scharen auf Äckern, in Parks, an Küsten und Seen versammeln und dabei mit ihrem lauten Schnattern, Ru-

fen und Krächzen viel Lärm machen. Während viele Schwäne, Gänse und Krähen bei uns überwintern, ziehen Kraniche in großen Schwärmen in den Süden.

Vogelforscher Eichhorn ist fasziniert vom Zugverhalten: „Die Tiere können unbewusst spüren, wenn die Tage im Herbst wieder kürzer werden. Sensoren messen die Veränderung des Lichts. Das beeinflusst Schaltstellen im Organismus, was dazu führt, dass sich die Vögel vorbereiten: Tiere, die lange Strecken fliegen, müssen sich in kurzer Zeit Fettreserven anfressen, weil sie auf der Reise sehr viel Energie verbrauchen.“ Langstreckenrekordhalter ist übrigens die Küstenseeschwalbe. Sie überwintert im Südpolarmeer rund um die Antarktis, berichtet Eichhorn. **Elisabeth Anritter**

Infos und Termine

Zugvogelführungen des NABU:

➔ www.nabu.de

Vom 12. bis 20. Oktober sind Zugvogeltage im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer:

➔ www.zugvogeltage.de

Kranichzentrum Großmoordorf:

➔ www.kraniche.de

Mehr zum Zwergschwan-Projekt des Michael-Otto-Instituts:

➔ <https://zwergschwan.de>

Elefanten sind sozial und rücksichtsvoll

Wissenschaftlerin Dr. Angela Stöger berichtet von vielen positiven Seiten der großen Säugetiere

Wenn man im Tierreich nach Vorbildern für soziales Verhalten sucht, werden immer wieder Elefanten genannt. Dr. Angela Stöger erforscht seit Jahren die Säugetiere und sieht bei ihnen viele positive Eigenschaften.

Rund 100 Kilometer am Tag können Elefanten zurücklegen. Dabei ist ihnen wichtig, dass jeder mitkommt. So richten sie ihre Geschwindigkeit nach dem Langsamsten in der Gruppe aus. Dies ist nur ein Merkmal für das rücksichtsvolle Verhalten dieser großen Säugetiere. Nicht nur aufgrund dieser Eigenschaft ist Dr. Angela Stöger so fasziniert von Elefanten. Seit mehr als 20 Jahren beobachtet sie in Afrika und Asien die Vierbeiner und hat ein Buch mit dem Titel „Elefanten. Ihre Weisheit, ihre Sprache und ihr soziales Miteinander“ geschrieben.

Sie grüßen sich

Die Elefanten leben in Herden, sie begrüßen sich und kommunizieren miteinander, erklärt die Verhaltensforscherin und Kognitionsbiologin der Universität Wien. Sie wackeln beispielsweise schon aus der Ferne mit den Ohren, wenn sie sich auf Artgenossen zubewegen. Sie geben Laute von sich und berühren sich schließlich mit dem ganzen Körper. Afrikanische Elefanten sprechen sich mit Rufen an, die Namen ähnlich sind, wie eine



Elefanten ist nicht nur die Familie sehr wichtig. Sie verhalten sich auch anderen Artgenossen gegenüber sehr rücksichtsvoll. So passen sie ihre Geschwindigkeit den Langsamsten in der Gruppe an. Foto: Angela Stöger

Studie mit rund 500 dieser Säugetiere ergab.

„Die Forschung zeigt immer mehr, dass wir Menschen gar nicht so einzigartig sind“, schreibt Stöger. So haben Elefanten ebenfalls ein Ich-Bewusstsein und erkennen sich selbst im Spiegel, sie arbeiten gut im Team zusammen. Außerdem können sie Laute imitieren, und vor allem geben sie auch gerne Wissen an die nächste Generation weiter.

Darüber hinaus spielen Trauer und Mitgefühl im Zusammenleben eine große Rolle. Wenn zum Beispiel ein Tier einer Herde stirbt,

bleiben Elefanten stundenlang bei ihm. Sie berühren es mit ihren Rüsseln und nehmen so Abschied von ihm. Mütter, die ein Jungtier verlieren, tragen den toten Leib oft noch Stunden bei sich.

Starke weibliche Tiere

Das Familienleben ist sehr ausgeprägt. So bleiben Töchter und Nichten ein Leben lang bei ihren Müttern und Tanten. Die weiblichen Tiere koordinieren die Herden, indem sie ständig miteinander kommunizieren. Auch über größere Entfernungen hinweg können

sie sich durch Laute verständigen. Die Männchen sind ihrer Mutter zumindest bis etwa zum 14. Lebensjahr treu. „Wenn die Bullen die mütterliche Herde dann verlassen oder daraus vertrieben werden, schließen sie sich Bachelorgruppen an, die aber meistens nicht nur aus Jungbullen bestehen“, erklärt Stöger. „So eine Gruppe wird üblicherweise von einem älteren, dominanten Bullen, einem Mentor, angeführt, dem die Jüngeren folgen.“ Mit 25 bis 30 Jahren paaren sie sich, bleiben aber nicht bei der Herde.

Wiedersehensritual

Stöger schreibt auch davon, wie Elefanten sich über Generationen hinweg bestens verstehen. „Wenn sich Familiengruppen eines Verbandes nach einer zeitlichen und räumlichen Trennung treffen, kann man eine Begrüßungszeremonie beobachten.“ Sie berühren sich ganz herzlich. Ein minutenlanges Chorus aus Trompetenlauten und Rumbles (Grollen) wird angestimmt und signalisiert ihre Zusammengehörigkeit.

Emotionen spielen bei Elefanten eine große Rolle. Auch in dieser Hinsicht sind sie den Menschen sehr ähnlich. Trotz des vorbildlichen Zusammenlebens sind Elefanten für Stöger nicht „noch sozialer als Menschen“, sagt sie, „manchmal aber etwas rücksichtsvoller“. **Sebastian Heise**

Der Igel ist Tier des Jahres

Die Deutsche Wildtier Stiftung hat den Igel zum Tier des Jahres 2024 gewählt. Noch steht er nicht auf der Roten Liste für gefährdete Tierarten, doch sein Bestand nimmt ab.

In seinem Stachelkleid wuselt der hierzulande verbreitete Braunbrüstigel gerne in Gärten und Parks herum. Auf der Suche nach Futter legt er hauptsächlich nachts mehrere Kilometer zurück. Das kleine Säugetier fühlt sich in naturbelassener Umgebung am wohlsten. In Gebüsch und Gehölzen findet der Igel ausreichend Futter und Rückzugsmöglichkeiten, kann dort den Nachwuchs zur Welt bringen und Winterschlaf halten.

Wer ein Herz für Igel hat, sollte Laub- und Reisighaufen im Garten anlegen und darauf achten, dass der Mähroboter nicht am Abend läuft. Rasentrimmer sind tagsüber eine Gefahr. **pet**



Der Igel ist viel unterwegs. Foto: picture alliance/imageBROKER/Kevin Sawford

